Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 305. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. Juli 1876.

Damals und jetzt.

Der zum zehnten Male wiedergekehrte Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz, wo in kühnem Ringen von Preußen durch „Blut und Eisen“ die Grundlage für die neue Ordnung der Dinge in Deutschland gewonnen wurde, fordert unwillkürlich zu einer kurzen Betrachtung über das Damals und Jetzt in den Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich heraus. Damals hielt mit Oesterreich ein großer Theil des deutschen Volkes, hielt die öffentliche Meinung des übrigen Europa ziemlich ungetheilt, Preußen — das Preußen der „Conflictszeit“! — für ein in sich hohles Staatsgebilde, welches durch einen kräftigen Stoß von außen her in Scherben geschlagen werden könne. War doch die innere Kraft Preußens durch einen schlimmen Verfassungsstreit in sich gespalten und schien fast das preußische Volk der Regierung im Falle eines Krieges eher eine Niederlage als den Sieg zu gönnen, von jener, als von einem „zweiten Jena“ allein noch eine Besserung der inneren Verhältnisse erhoffend. Nicht überall jedoch — daran zu erinnern ziemt gerade an diesem Orte — hatte der Pessimismus den Blick umdüstert; es wird das Wort ewig unvergessen bleiben, welches Breslau's Vertreter den mattherzigen Zweiflern zurief: „Die Demokratie ist stets da, wo die Fahnen des Vaterlandes wehen.“

Die Schlacht bei Königgrätz führte einen vollständigen Wechsel in jenen pessimistischen Anschauungen herbei. Preußen hatte gezeigt, daß seine Armee tapfer, seine Heerführer Meister der Kriegskunst ohne Gleichen waren, und die weise Mäßigung beim Friedensschlusse, zu welchem der überraschte Feind schnell die Hand bot, brachte auch dem Leiter der preußischen Politik, Herrn von Bismarck, die Anerkennung der Gegner ein; sein Ruf als erster Staatsmann der Gegenwart war unbestritten. Diejenigen deutschen Staaten, die damals Preußen feindlich gegenüber standen, sind theils, wo ihre Selbstständigkeit zu erhalten durch politische Erwägungen verboten war, mit der preußischen Monarchie vereinigt worden und als „neue preußische Provinzen“ schnell mit den alten verwachsen, theils befinden sie sich mit Preußen in einem unauflöslichen Bunde, und stellen mit ihm zusammen im neuen Deutschen Reich das machtvollste Staatswesen des europäischen Festlandes dar, welches über dessen Geschicke die Entscheidung in der Hand hat. Und dieses Deutsche Reich hat sich hinwiederum als der beste Nachbar und Freund Oesterreichs bewährt, durch dessen militärische Niederlage bei Königgrätz der Boden seiner Existenz bereitet wurde.

Freilich haben nicht alle Parteien in Oesterreich mit dem durch Preußen geführten Deutschen Reiche sich ausgesöhnt; es fehlt dem letzteren dort nicht an zahlreicher und mächtiger Gegnerschaft. Allein dieser fortdauernde Antagonismus beweist nur, daß die nationale Einheit und die innere Freiheit hüben dieselben Feinde hat, wie die Reichseinheit und innere Freiheit drüben bei unseren Nachbaren in Oesterreich. Begründet und zusammengehalten durch eine vor allem auf die deutschen Erblande sich stützende Politik seines Herrscherhauses, wird Oesterreich, so lange diese Politik fortfährt in Geltung zu sein, sich mindestens der Schonung der nationalen Sympathien seiner deutschen Bevölkerung befleißigen müssen, die überall, wo sie nicht von einem zugleich deutsch- und freiheitsfeindlichen Clerus mit Gehässigkeit davon abgekehrt wird, mit lebhaftem Pulsschlage an dem geistigen Gesammtleben der deutschen Nation sich betheiligt. So haben denn die Deutschen in Oesterreich, die nämlich diesen Namen in Wahrheit verdienen, während des Krieges von 1870—71 gegen eine Politik der „Revanche für Königgrätz“, wie sie damals in der k. k. Armee gefordert und — Graf Beust war Reichskanzler! — von Camarilla und Clerus befürwortet wurde, mit aller Entschiedenheit sich erklärt. Die Deutschen in Oesterreich haben eben an dem, was zum Tage von Königgrätz führte und ihm folgte, erkannt, daß diejenigen Elemente in Deutschland, die früher nach der österreichischen Führung des geplanten „Siebenzig Millionen-Reiches“ verlangten und auch heute noch bedauern, daß es am 3. Juli 1866 nicht umgekehrt gekommen, der Freiheit feindlich und Gesinnungsverwandte jener Elemente in Oesterreich sind, von denen man dort allerlei finsterer Anschläge gegen die Verfassung sich versieht. Die zehnjährige Wiederkehr des Tages von Königgrätz wird daher, wenn sie drüben bei den Deutsch-Oesterreichern zum Gegenstand vergleichender Betrachtungen zwischen dem Damals und Jetzt gemacht wird, keine schmerzliche Seite mehr berühren. Oesterreich hat im Jahre 1866 an Preußen und demnächst an dem von Preußen geführten Deutschen Reiche seinen besten Freund gewonnen, der ihm, während und so lange es selber für deutsches Wesen die „Wacht an der Donau“ hält, in jeder Bedrängniß und Gefahr treu zur Seite stehen wird.

Der Wortlaut der serbischen Kriegs-Proclamation.

Die Kriegs-Proclamation des Fürsten Milan lautet dem vollen Wortlaute nach wie folgt:

„An mein theueres Volk!

Ein Jahr ist es bereits, seit unsere Brüder in Bosnien und der Herzegowina zu den Waffen gegriffen haben, um sich gegen zügellose Willkür und Gewaltthaten zu vertheidigen.

Ihre Leiden fanden stets einen Widerhall in unseren brüderlichen Herzen und als im Vorjahre ihre Klage auf's Neue sich erhob, erklärte ich unserer Volks-Skuptschina, daß ich selbst in den Grenzen unserer schwachen Kräfte dahin wirken werde, einen erfolgreichen Modus ausfindig zu machen, welcher die endliche Beruhigung der insurgirten Gegenden, deren Schicksal uns nicht gleichgiltig sein kann, bewirken könnte. Ich sagte damals, daß Serbien als unmittelbarer Nachbar jener Provinzen mehr als irgend Jemand durch die periodisch wiederkehrenden Aufstände in moralischer und ökonomischer Beziehung in Mitleidenschaft gezogen werden müsse, weswegen es in unserem Interesse liegt, daß einem solchen Zustande der Dinge ein für alle Mal ein Ende gemacht werden solle.

Da aber zu gleicher Zeit die Hohe Pforte im Einverständnisse mit den Großmächten das Pacificationswerk in ihre Hände nahm, und zwar mit Ausschluß jeder anderen Mitwirkung, so war es unsere Pflicht, mit Achtung und Geduld das Resultat jener Versuche abzuwarten, welche die Großmächte zu Gunsten unserer leidenden Brüder unternommen haben. Indessen hat die seit Jahrhunderten von dem bedrückten Volke, welches zu den Waffen gegriffen, gemachte Erfahrung demselben kein Vertrauen zu den Maßregeln eingeflößt, welche die Hohe Pforte zum Zwecke der Beruhigung ergriffen hatte; es fand keine Garantie in denselben gegen die Wiederkehr der Uebelstände, welche das Volk so oft zu den Waffen trieb. Der heldenmüthige Kampf wurde in der Herzegowina auch weiter fortgesetzt und fürchterliche Metzeleien und schreckensvolle Grausamkeiten blieben überall, namentlich aber in Bosnien, an der Tagesordnung. Während wir das Ende dieses Zustandes der Dinge an unseren östlichen Grenzen abwarteten, brach ein anderer Aufstand an einem anderen Grenzpunkte unseres Fürstenthumes aus. Bulgarien ist zu einem Schauplatze von Vernichtungs- und Ausrottungsacten geworden, wie sie unserem Jahrhunderte bisher unbekannt waren.

Ausbrüche des muselmännischen Fanatismus verpflanzten sich von den blutigen Schlachtfeldern aus nach allen Gegenden der europäischen Türkei und tauchten selbst in Konstantinopel auf. im Schoße der Diener und Verbreiter des Korans, welche jetzt einen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal der Völker im Kaiserreiche ausüben. Solchen Erscheinungen gegenüber mußten alle Hoffnungen, daß die insurgirten Provinzen in Bälde beruhigt werden könnten, fallen gelassen werden. Die Aussichten wurden immer trüber, so daß wir keine Hoffnung haben, Serbien aus der schweren Lage, in welcher es sich bereits ein Jahr befindet, befreit zu sehen.

Trotzdem, daß unsere Lage eine unerträgliche geworden, unternahmen wir nichts, was den Großmächten und der Pforte das Werk der Pacification erschweren könnte. Im Gegentheile, meine Regierung hat Alles gethan, was sie nur thun konnte, um zur Beruhigung der Geister beizutragen. Die Flüchtlinge aus Bosnien wurden empfangen und mit großen Opfern erhalten; an den Grenzen wurde unsererseits eine musterhafte Ordnung erhalten, während unsere Armee, welche zur Beruhigung der Grenzbewohner ausmarschirt war, noch im Herbste des Vorjahres nach Hause geschickt wurde. Alles nahm in unserem friedlichen Lande seinen naturgemäßen Lauf; der ottomanischen Pforte wurde keinerlei Veranlassung gegeben, gegen Serbien Maßregeln zu ergreifen, die nur das Mißtrauen dictirt haben könnte. Trotz alledem schloß die ottomanische Regierung unser Vaterland von den Mündungen des Timok bis zu jenem der Drina mit einer starken Armee ein. Das türkische Heer nahm uns gegenüber eine drohende Haltung an; die wilden Horden der Baschi-Bozuks, Tscherkessen und Arnauten unternahmen nicht selten, von Abtheilungen der regulären Armee unterstützt, Einfälle in unser Land, sie überfallen ruhige Bürger, plünderten unsere heiligen Kirchen aus, brannten unsere Häuser nieder, trieben unsere Heerden weg und raubten allerorten unser Hab und Gut, hinter sich Schutthaufen und Leichen zurücklassend.

Brüder! Ein Jahr bereits erduldet Ihr diese blutigen Scenen auf dem Boden unseres theuern Vaterlandes, welches unsere Väter um den Preis ihres Blutes für uns erworben haben.

Nicht nur die Einwohner einzelner Bezirke, sondern auch jene ganzer Grenzkreise mußten ohne Unterlaß an die Grenze eilen, um das ihnen von Räuberhand genommene Gut zu retten und das Leben ihrer Familie zu schützen. Alle Schritte, welche meine Regierung bei den ottomanischen Behörden und bei der Pforte selbst unternahm, blieben fruchtlos. Die bewaffneten Einfälle hörten nicht auf, während die türkische Armee uns auch ferner in einem Belagerungszustande hielt, der jedem Handel, jeder Arbeit ein Ende machte, so daß wir unsere Zuflucht zu außerordentlichen Maßregeln nehmen mußten, um den Rest unseres Volksvermögens vor dem völligen Ruine zu sichern.

Ohne im Kriegszustande zu sein, ertragen wir alle nachtheiligen Folgen des Krieges.

Nur Eurer großen Geduld, nur Eurer Achtung vor den Gesetzen, und dem Gehorsam, mit welchem Ihr die Anordnungen meiner Behörden aufgenommen habt, ist es zu danken, daß Ihr bis jetzt Eueren verletzten Gefühlen wie Euerem gerechten Zorn keinen Ausdruck gegeben habt.

Kann man demnach meiner Regierung verargen, daß sie, die Beschlüsse der Volks-Skuptschina vollziehend, Maßregeln zur Vertheidigung der solchergestalt bedrohten Landessicherheit ergriffen hat? Und dennoch hat die ottomanische Pforte Serbien daraus einen Vorwurf gemacht, daß es sich unterstehe, für die eigene Vertheidigung vorzusorgen, jenem Serbien, welches die Pforte selbst zwang, mit Aufbietung aller seiner Kräfte, mit Aufopferung aller seiner Friedensinteressen sich in den Stand der Nothwehr zu setzen.

Brüder! Ohne einen Augenblick die Wege der Mäßigung und Vernunft verlassen zu haben und selbst im Widerspruche mit Eueren beleidigten Gefühlen gab ich den Rathschlägen der Garantie-Mächte Gehör und verschloß in meinem und Eueren Herzen das Echo, welches dieses in der civilisirten Welt noch unerhörte Benehmen der Türkei hervorrufen mußte. Diesen Weg der Mäßigung verließ ich auch dann nicht, als die Pforte, statt die Ursachen zu beseitigen, welche diesen Zustand hervorgerufen haben, es für gut fand, von mir eine Aufklärung zu fordern wegen der Maßregeln, die wir zum Zwecke der Vertheidigung unseres Landes ergreifen mußten. Nachdem ich auf eine bescheidene und zuvorkommende Art die Aufklärung dem souzeränen Hofe gegeben hatte, gab ich meine Bereitwilligkeit kund, einen Special-Gesandten nach Konstantinopel zu entsenden, welcher im Einverständnisse mit der Pforte die Grundlage ausfindig machen sollte, auf welche ein dauerhaftes Einvernehmen zwischen uns und der kaiserlichen Regierung hergestellt werden könnte.

Aber was glaubt Ihr, welche Aufnahme fand dieser neue Beweis meiner Versöhnlichkeit bei der hohen Pforte? Während die Pforte mein persönliches Anerbieten mit Stillschweigen überging, wurde die türkische Armee mit erneuter Anspornung an unsere Grenzen dirigirt; wilde Horden Baschi-Bozuks, Tscherkessen und Arnauten begannen aufs Neue, Serbien sich zu nähern; aus der Tiefe Asiens wurden die barbarischen Kurden herbeigerufen, auf daß Serbien dem Raube und den Flammen überliefert, sein Wohlstand vernichtet, seine Volkswürde gebrochen und ausgelöscht werde.

Da es der Pforte unmöglich ist, ihre Mißwirthschaft vor der Welt zu rechtfertigen, faßte sie den Plan, Serbien die Verantwortlichkeit für jene Sünden aufzubürden, für welche sie ihren Völkern gegenüber allein verantwortlich ist. Die Pforte scheint zu glauben, daß, wenn das vorgeschrittene Serbien vom Erdenkreis verschwinden würde, es kein Land mehr im Oriente geben würde, welches durch seine Existenz allein die fernere Unzulässigkeit der jetzigen Zustände in der Türkei beweisen würde.

Brüder! wenn wir nach solchen feindseligen Schritten und Absichten der Türkei auch ferner auf dem Wege der Zurückhaltung blieben, würde unsere Mäßigung als Schwäche, unser Schweigen als Furcht gelten, welche nicht würdig ist der Nachkommen der Duschans und der Milosche. Ist aber auch der Krieg zwischen der serbischen Nation und der ottomanischen Pforte unausweichlich, so habe ich doch nach Konstantinopel eine Vorstellung geschickt, in welcher ich das Mittel angab, welches geeignet ist, die Aufständischen im Oriente zufriedenzustellen, Serbien aber aus jener schweren Lage zu befreien, in welche es ohne seine Schuld gerathen ist. Ich verlangte die Entfernung der türkischen Armee sammt aller wilden Horden von unserer Grenze, und erklärte der kaiserlichen Regierung, daß die serbische Armee im Namen der gesetzlichen Selbstvertheidigung, im Namen der Humanität und der brüderlichen Gefühle, welche uns an die leidenden Brüder fesseln, in die insurgirten Provinzen einmarschiren werde, um den Frieden herzustellen und Ordnung auf den Grundlagen des Rechtes und der Gleichheit ohne Rücksicht auf die Religion der Einwohner herzustellen.

An der Pforte ist es nun, ihr folgenschweres Wort auszusprechen und dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Serben! Soldaten! wir gehen nicht in den Krieg, von Rachegefühlen geleitet, sondern aus einer sich uns und unseren Brüdern im Osten aufdrängenden Nothwendigkeit, sowie von den Bedürfnissen des allgemeinen Friedens angespornt. Stolz auf die schöne Euch von der Vorsehung übertragene Mission, die Cultur und Freiheit im Oriente zu vertreten, schreitet zuversichtlich und entschieden vorwärts und schwingt Eure Waffen nur gegen Jene, die sich Euch in den Weg stellen sollten. Indem Ihr die Grenze überschreitet, dürft Ihr nicht vergessen, daß wir dem Principe der Integrität des ottomanischen Kaiserreiches insolange treu bleiben, als uns der Widerstand der kaiserlichen Armee nicht zwingen würde, dem Waffenglücke den Ausgang unserer heiligen Sache anzuvertrauen. Vergesset keinen Augenblick, daß in den Ländern, wohin wir kommen, Eure Brüder wohnen, welche Euch mit offenen Armen als ihre Retter empfangen werden. Es giebt auch allerdings dort solche, die durch die Religion uns schon lange entfremdet wurden, aber auch diese sind der Sprache und dem Blute nach unsere leiblichen Brüder. Sollten sie die Waffen gegen Euch erheben, so schlagt ihnen dieselben aus der Hand; ist dies aber geschehen, dann schonet sie, sowie alle anderen Gegner und beschützet ihr Leben, ihre Familien, ihr Eigenthum und ihren Glauben. Das ist mein fester Wille und Euere heilige Pflicht, das wird Euch Achtung in der gebildeten Welt verschaffen und dieselbe überzeugen, daß Ihr einen würdigen Platz unter den Völkern verdient. Unsere Bewegung ist eine rein nationale. Dieselbe schließt alle Elemente des socialen Umsturzes und des religiösen Fanatismus aus. Wir sind nicht die Träger der Revolution, der Flammen und der Vernichtung, sondern des Rechtes, der Ordnung und Sicherheit. Schonet die Ausländer und erweist ihnen jene Gastfreundschaft, welche die Serben auszeichnet, achtet die Grenzen der benachbarten Monarchie und gebt keinen Grund zur Unzufriedenheit der kaiserlichen und königlichen Regierung, welche sich ein Recht auf unsere Dankbarkeit erworben hat, indem sie Tausende hilfloser Bosnier und Herzegowiner in ihren Schutz nahm und dieselben vor Hunger und Kälte schützte.

Brüder! Voll Zuversicht in Euren Patriotismus und eure kriegerischen Tugenden werde ich mit Euch und an Eurer Spitze marschiren und mit uns sind die tapferen Brüder Montenegriner unter ihrem ritterlichen Führer, meinem Bruder dem Fürsten Nicola, mit uns sind unsere wundervollen Helden, die Herzegowiner und die vielgeprüften Dulder, die Bosnier. Unsere tüchtigen Brüder die Bulgaren warten auf uns und von den glorreichen Hellenen können wir erwarten, daß die Enkel des Themistokles und Bozzaris nicht lange von dem Kampfplatze sich ferne halten werden.

Gehen wir also vorwärts, meine edlen Helden, gehen wir im Namen des allmächtigen Gottes, des für alle Völker gerechten Vaters, gehen wir im Namen des Rechtes, der Freiheit und der Bildung!

Breslau, 3. Juli.

Serbien und **Montenegro** haben den Krieg in officieller Weise erklärt, die Heere beider Länder haben die Grenze bereits überschritten. Die serbische Drina-Armee dürfte heute oder morgen das bosnische Gebiet betreten. Eine Proclamation wird den Bosniern anzeigen, daß aller Orten neue Behörden im Namen des Fürsten Milan eingesetzt werden. Gleichzeitig wird das Standrecht proclamirt werden. Die Türken sollen sich gegen Sarajewo zurückziehen und dürften ernstern Kämpfen in den nächsten Tagen ausweichen. — In das Hauptquartier des Fürsten von Montenegro wurde von der serbischen Regierung Oberst Belimarkovits abgeordnet, um Serbien dort zu vertreten. Die bisher bei Gacko befindliche türkische Armee soll sich bei Mostar concentriren. Ueber Klek werden derselben ansehnliche Verstärkungen zugeschickt.

In Belgrad schmeichelt man sich mit der Hoffnung, auch Griechenland zum Anschluß an den Krieg zu bewegen. Ein Special-Gesandter geht in den nächsten Tagen nach Athen ab.

Ueber die Haltung der europäischen Mächte der neuesten Phase der orientalischen Frage gegenüber liegen heute officiöse Kundgebungen vor, welche die Zuversicht aussprechen, daß die einmüthige Haltung nicht alterirt werden würde. Die „Pol. Corresp.“ läßt sich aus Berlin schreiben:

Nachdem die Mächte gemeinschaftlich und mit größtem Nachdrucke in Belgrad ihren Einfluß zu Gunsten des Friedens geltend gemacht haben, werden sie, falls ihre Bemühungen scheitern sollten, der Entwicklung der Ereignisse abwartend gegenüber stehen bleiben. Wie von zuverlässiger Seite versichert wird, hat noch neuerdings Kaiser Alexander auf das Positivste erklärt, daß seine Regierung auf das Entschiedenste in Belgrad für den Frieden gewirkt habe und auch ferner wirken werde. Eben so bekannt und geschätzt sind hier die Bemühungen Oesterreichs in dieser Richtung. Man hat hier selbstverständlich volles Verständniß für die Schwierigkeiten, welche die dermalige Lage im Orient der österreichischen Regierung bereitet und ist hier außerordentlich befriedigt über das loyale und vertrauensvolle Entgegenkommen, welches Oesterreich in den früheren und gegenwärtigen Verhandlungen stets der hiesigen Regierung bewiesen hat. Namentlich zu der Zeit, als der Thronwechsel in Konstantinopel eintrat und als Englands Haltung in der orientalischen Frage die ersten Symptome der Wiederaufnahme einer westmächtlichen Politik hervorrief, wußte man es hier sehr zu schätzen, daß Oesterreich alle ihm von jener Seite her entgegengebrachten Lockungen mit großer Aufrichtigkeit von der Hand wies. Genaue Kenner unserer diplomatischen Verhältnisse versichern, daß in Folge dessen unsere Beziehungen zu dem österreichischen Nachbarstaate außerordentlich angenehm und erfreulich sind. Natürlich erleichtern dieselben auch der deutschen Regierung wesentlich die Functionen, die sie, als im Orient nicht direct interessirte Macht, in nach allen Seiten hin vermittelndem Sinne ausübt.

Die der österreichischen Regierung nahestehenden Blätter sprechen die Hoffnung aus, der Krieg werde localisirt und der europäische Friede erhalten bleiben. Jedenfalls müßte Oesterreich bestrebt sein, eine lange Dauer des Krieges an seinen Grenzen zu verhindern und deshalb „moderirend“ auf die Kämpfenden einzuwirken. — Auch finden wir bereits Muthmaßungen über die Resultate dieses Krieges ausgesprochen. Die „Corresp. Hongroise“ schreibt:

„Bleibt Serbien siegreich im Kampfe, dann werden die Continentalmächte die Serben zu mäßigen wissen, indem sie ein Arrangement vorschlagen, bestimmt, die Verwirklichung der Wünsche Serbiens mit den bestehenden Verträgen zu versöhnen. Gelänge es im Gegentheil der Pforte, Serbien zu erdrücken, so werden Rußland und Oesterreich-Ungarn einverstanden sein, dem Sieger Mäßigung einzuflößen und jede unerbittliche Repression zu verhindern, denn weder Serbien, noch die Türkei haben die Macht, den politischen status quo ohne Zustimmung der Schutzmächte zu ändern.“

In ganz gleichem Sinne äußert sich der „Pest. Lloyd“ dahin:

„Welche auch die Ergebnisse des Krieges sein mögen, die Erhaltung des status quo wird immer die Basis der künftigen europäischen Entscheidungen sein müssen. Die Integrität der Türkei ist heute noch die Voraussetzung jeder Ordnung der orientalischen Frage, und diese Voraussetzung, die zur Verständigung der drei Kaisermächte geführt hat, der alle Signatarmächte des Pariser Vertrages beigetreten sind, wird durch Staaten von der Bedeutung Serbiens und Montenegros sicherlich nicht in Frage gestellt werden können.“

In weiterer Ausführung dieses Gedankens schreibt der „Lloyd“:

„Niemals stand es zweifelhafter um die Durchführung der serbischen Großmachts-Tendenzen, denn niemals war die Aufforderung an die europäischen Mächte stärker und gewichtiger, jede Anerkennung eventueller faits accomplis von vornherein zurückzuweisen und sich nicht von der Politik der vollzogenen Thatsachen, sondern nur von der Politik der eigenen Würde und der europäischen Interessen leiten zu lassen.“

Die „Nat.-Ztg.“ erinnert daran, daß vorgestern, am 1. Juli, das Herzogthum Lauenburg in den Staatsverband der preußischen Monarchie getreten ist und knüpft daran folgenden Rückblick. Nachdem die Stände des Herzogthums dem Gesetze, betreffend die Vereinigung Lauenburgs mit dem preußischen Staate zugestimmt haben, ist dasselbe, nebst dem bezüglich der gegenseitigen Vermögensverhältnisse abgeschlossenen Staatsvertrage, von dem amtlichen Blatte Lauenburgs am 27. Juni publicirt worden. Gleichzeitig tritt für Lauenburg die preußische Verfassung in Kraft; dasselbe wird bei den nächsten allgemeinen Wahlen schon einen Vertreter in das preußische Abgeordnetenhaus (dessen Mitgliederzahl sich dadurch auf 433 erhöht) entsenden, vermuthlich wird auch, wie dies 1867 bei der Einführung der preußischen Verfassung in den drei neuen Provinzen der Fall war, eine Berufung in das Herrenhaus aus dem gleichen Anlaß stattfinden. Der neue Kreis Herzogthum Lauenburg hat einen Flächeninhalt von 21,29 Quadratmeilen; es beträgt danach der Flächeninhalt der preußischen Monarchie (ohne Wasserfläche) 6336,20 Quadratmeilen, ihre Bevölkerung wird sich um rund 50,000 Seelen vermehren. Das ehemalige Herzogthum Sachsen-Lauenburg, ein selbstständiges Reichsfürstenthum im Besitz eines Zweiges des askanischen

Hauses, welcher im Jahre 1689 ausstarb, wurde, auf Grund eines im Jahre 1369 vom Lauenburger Herzog mit dem Hause Braunschweig-Lüneburg abgeschlossenen Vergleichs, gegenüber anderweiten Ansprüchen vom Kaiser Leopold I. vorwiegend aus politischen Gründen dem Hause Hannover zuerkannt, welches darüber im Jahre 1716 die kaiserliche Belehnung empfing. Im Jahre 1814 trat Hannover, unter Abtrennung verschiedener kleinerer Gebietstheile Lauenburg an Preußen ab, welches es sofort als Tauschobject verwerthete, um vom Könige von Dänemark das demselben als kargen Ersatz für die „Krone Norwegen" überwiesene Schwedisch-Pommern an sich zu bringen. Nach dem schleswig-holsteinischen Kriege wurde im Wiener Frieden vom 30. October 1864 auch das Herzogthum Lauenburg an den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen abgetreten. Durch den früher viel genannten Gasteiner Vertrag vom 14. August 1865 ging es gegen eine Abfindungssumme in den alleinigen Besitz der Krone Preußen über und wurde darauf am 15. September 1865 vom König von Preußen als „Herzog von Lauenburg" in Besitz genommen. Das dadurch entstandene Verhältniß einer „Personal-Union" wurde alsbald im preußischen Abgeordnetenhause Gegenstand von Anträgen, worin auf Grund des Artikels 55 der preußischen Verfassung verlangt wurde, daß dazu die Einwilligung des preußischen Landtages eingeholt oder aber die Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie bewirkt werde. Der letzteren Alternative wurde so ziemlich allseitig der Vorzug eingeräumt und sie ist denn auch mit dem heutigen Tage zur Thatsache geworden. Innerhalb der preußischen Monarchie wird der „Kreis Herzogthum Lauenburg" zwar noch eine an seine frühere staatliche Sonderexistenz erinnernde communale Selbstständigkeit zu besitzen fortfahren; indessen unterliegt er fortan wie jeder andere Theil des preußischen Staates der Gesetzgebung desselben und wird auch an den inneren Reformen seinen Antheil haben. Fürst Bismarck hat mit dem heutigen Tage aufgehört, „Minister für Lauenburg" zu sein, da der preußische Kreis Herzogthum Lauenburg seine höchsten Bewaltungs-Instanzen in den verschiedenen preußischen Ressortministerien findet.

In Frankreich haben die Enthüllungen der „Republique Francaise", des „Rappel" und des „XIX. Siecle" über die Schwindeleien, welche zu Gunsten der Zöglinge der Jesuitenschule bei den Prüfungen für die polytechnische Schule getrieben worden sind, in sofern mit vollem Recht Aufsehen gemacht, als man daraus zur Genüge erkennt, welche guten Gründe die Clericalen haben, um mit so großem Eigensinn auf den gemischten Prüfungs-Ausschüssen und der Vertheilung der Grade zu bestehen; sie haben so ihre kleinen Mittel, um die Mängel des Glücks und ihrer Zöglinge zu verbessern. Man begreift, mit was für unfähigen Leuten diese falschen Spieler einer neuen Art den Staatsdienst, den Universitätsunterricht und die Gesellschaft überschwemmen werden. Fälle solcher Art haben sich nicht allein in der „Ecole Polytechnique" ereignet, sondern auch in der „Ecole de St. Cyr" wo die Jesuiten in den letzten Jahren eine Anzahl ihrer Schüler unterbrachten. In der „Ecole de St. Cyr" haben sie natürlich um so leichteres Spiel, als der General Hanrion ihnen ergeben und daher um so eher hinters Licht zu führen ist. Die clericalen Blätter sind selbstverständlich wüthend über diese Enthüllungen, leugnen aber ebenso selbstverständlich, daß den Jesuiten-Zöglingen die Aufgaben für die Prüfungen im voraus mitgetheilt worden seien. Auf das große Publikum, das den Ableugnungen noch keinen Glauben schenkt, machen diese Enthüllungen einen tiefen Eindruck, einen um so tieferen, als die Furcht erwacht, daß die Offiziere der Armee in Zukunft zum großen Theil nicht allein aus clerical gesinnten, sondern sogar aus unfähigen Offizieren bestehen würden.

Was die gefürchtete Krisis anläßlich der Municipalreform betrifft, so ist dieselbe durch den Beschluß des Ministeriums, die ganze Debatte zu vertagen, vor der Hand glücklich beseitigt. Desto ungünstiger lauten die Nachrichten über das Schicksal der Unterrichtsvorlage im Senate. Die Ultramontanen haben beschlossen, alles aufzubieten, um die Verwerfung des Projectes durchzusetzen. Bischof Dupanloup soll eine von sämmtlichen Bischöfen Frankreichs unterzeichnete Protestation verlesen.

Die in manchen deutschen und englischen Zeitungen in letzter Zeit wiederholte Behauptung, daß in den französischen Kriegshäfen und besonders auch in Toulon umfassende Vorbereitungen zu größeren kriegerischen Expeditionen nach dem Orient getroffen würden, wird von einem Correspondenten der „K. Z." als entschieden unrichtig bezeichnet. Die französische Kriegsflotte in den orientalischen Gewässern, sagt die betreffende Correspondenz weiter, ist jetzt schon so stark, daß sie zur Zeit allen etwaigen Verwickelungen daselbst vollkommen gewachsen gilt und vorerst wenigstens nicht vermehrt zu werden braucht. Daß man in Frankreich jedoch auch alle Ereignisse, welche in naher Zukunft vielleicht im Orient eintreten könnten, ins Auge faßt und Vorbereitungen trifft, um, wenn dies wirklich nöthig erscheinen sollte, eine bedeutende Kriegsflotte mit Landungstruppen an Bord dahin abgehen zu lassen, ist ebenfalls richtig. Es sind in letzter Zeit mehrere jetzt in Reserve befindliche größere Kriegsschiffe und eine noch größere Zahl Transportschiffe genau revidirt worden und es ist ein Bericht darüber in Paris eingefordert, in welcher Frist solche, wenn dies nöthig sein sollte, seefertig gemacht werden könnten. Ferner sind die Listen über die auf längerem Urlaub befindlichen Kriegsschiffsmatrosen ergänzt und Tabellen entworfen worden, wie viele Matrosen man schnell wieder einberufen und in welcher Zeit dies geschehen könnte; ebenfalls wurden Vorarbeiten für Lieferungen von Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen für eine starke Flotte und ein Expeditionsheer angestellt. Wie beim Landheere, so merkt man jetzt auch bei der Flotte Frankreichs sehr deutlich, daß sie unter erfahrener Leitung steht.

Unter den englischen Blättern empfiehlt namentlich der „Standard", welcher den Krieg zwischen Serbien und der Türkei schon für ausgebrochen hält, den europäischen Mächten eine strenge Neutralitätspolitik. Es ist, bemerkt das Blatt, jetzt dahin gekommen, daß Europa leider keine andere Wahl bleibt, als die beiden Parteien ihre Sache ausfechten zu lassen. Fast sämmtliche andere Journale, mit Ausnahme der stets türkenfreundlich gesinnten „Morning-Post", befürworten ebenfalls eine strenge Neutralitäts- und Nichtinterventions-Politik auf Seiten Englands im Falle eines Krieges zwischen Serbien und der Türkei. Wir sind, bemerkt der „Daily Telegraph", mit den anderen Vertragsmächten verpflichtet, die Integrität des ottomanischen Reichs gegen äußere Machinationen, aber nicht gegen innere Unruhen aufrecht zu erhalten. Wir sind die Fürsprecher von Vertragstreue, nicht von Mißwirthschaft und übler Verwaltung, und Diejenigen, welche Verträge brechen, sei es offen oder heimlich, sind die Feinde der Civilisation, gleichviel ob sie Christen oder Nichtchristen sind.

Ziemlich beunruhigend lauten die Nachrichten, welche in diesen Tagen aus dem Norden Spaniens in Paris eingetroffen waren. Trotz der rücksichtsvollen Behandlung, welche die Sonderrechte der Basken in Madrid gefunden haben, ist die Erbitterung groß. In dem Baztanthale sollen sich wieder mehrere Banden gebildet und eine derselben schon einen Angriff auf Gendarmen gemacht und deren zwei getödtet haben. Die französische Regierung scheint, ungeachtet der schroffen Antwort, welche Decazes auf die — unnöthiger Weise abgeleugneten — Beschwerden der Madrider Regierung gegeben hat, doch einige Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Wenigstens ist ein Spanier verhaftet worden, der auf französischem Grund und Boden Leute zum Kampfe gegen König Alfons anwarb. Der Mann war mit Geld versehen und versprach einen Sold von zwei Franken täglich. Die Madrider Regierung ist übrigens, wie man der „K. Z." versichert, nach wie vor wenig zufrieden mit dem Verhalten der französischen Behörden. Jetzt will sie auch gegen die französischen Zeitungen vorgehen, von denen sie vielfach heftig angegriffen wird. Ihr erstes Opfer ist die finanzielle Wochenschrift „Gazette de Paris", gegen die sie eine Klage wegen Verleumdung der spanischen Regierung und ihre Beamten bei den Pariser Gerichten eingereicht hat.

Aus Amerika meldet man, daß Herrn Tildens Nomination zum demokratischen Candidaten für die Präsidentschaft in sämmtlichen östlichen Staaten mit Wohlgefallen aufgenommen worden ist; aber im Westen hat sie Anlaß zu einiger Unzufriedenheit gegeben, insbesondere unter den „Inflationisten", d. h. den Fürsprechern einer Vergrößerung des Papiergeld-Volumens.

In Newyork wurde dieser Tage die nicht gelöste Frage, ob das Bier berauschend sei oder nicht, der formelle Grund für die Zurückweisung einer Anklage wegen Sonntagsentheiligung. Aus einem der eleganteſten und besuchtesten dortigen Concertgärten waren nämlich kürzlich an einem Sonntag etwa achtzig Kellner verhaftet, weil sie durch das Bierausschänken die Sabbatruhe gestört hatten. Als jedoch die Sache zur gerichtlichen Entscheidung kam, erklärte der Districts-Anwalt selbst, daß die Anklage fehlerhaft und ungesetzlich sei, weil sie nirgends beweise, daß das Bier ein berauschendes Getränk sei. Daß dies aber nothweneig sei, wies der Anwalt durch Bezugnahme auf ein in Kraft befindliches Statut nach, dessen Existenz dem Sachwalter der Angeklagten selbst unbekannt war. Dieser Vorgang setzt die Polizeibeamten, welche die Verhaftungen angeordnet und in Ausführung gebracht haben, der angenehmen Möglichkeit aus, ihrerseits wegen ungesetzlichen Einsperrungen in Schadenanspruch genommen zu werden.

Aus Chili und Peru bringt der am 28. Juni in Plymouth eingetroffene Postdampfer „Mosella" folgende bis zum 27. Mai reichende Nachrichten: In Valparaiso wurde am 16. Mai ein heftiger Erdstoß verspürt, der aber keinen Schaden anrichtete. Man prophezeite einen Bruch zwischen der Partei Vicuna und deren clericalen Alliirten und erwartete, diese Allianz werde sich noch vor der Präsidentenwahl auflösen. Wie dem Reuter'schen Bureau in London aus Pernambuco vom 28. Juni telegraphirt wurde, ist Sennor Anibal Pinto zum Präsidenten der Republik Chili gewählt worden.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. [Zum serbisch-türkischen Conflict. — Wahlbewegung in Hannover. — Schluß der Reichsjustizcommission. — Badereisen.] Der Entwickelung der serbisch-türkischen Frage folgt man selbstverständlich hier mit der größten Aufmerksamkeit und haben die zum Theil sensationellen Nachrichten der letzten Tage nicht verfehlt, unser Publikum mehr oder weniger in Aufregung zu setzen. Das gestern Abend hier angelangte, von den heutigen Morgenblättern veröffentlichte serbische Kriegsmanifest, an dessen Authenticität wohl kaum ein vernünftiger Zweifel zu sehen ist, zeigt, daß die Krisis dort einen immer rascheren Verlauf nimmt, der es mindestens zweifelhaft erscheinen läßt, ob die angeblichen Vermittelungsversuche der Großmächte noch einen Erfolg haben können. Das Einzige, was noch einen Druck auf die Kriegslust der serbischen Regierung auszuüben vermöchte, wenn es nicht auch dazu schon zu spät ist, wäre das Verweigern der nöthigen Geldmittel, und in der That heißt es neuerdings, daß die Bemühungen Serbiens um das Zustandebringen einer Anleihe bisher weder in England noch in Rußland einen Erfolg gehabt hätten. Indeß ist diese Nachricht noch keineswegs verbürgt, und selbst wenn sie sich bestätigen sollte, bleibt es zweifelhaft, ob bei der bereits so weit fortgeschrittenen Bewegung in Serbien der Krieg noch inhibirt werden könnte. Im wohlverstandenen Interesse des serbischen Volkes sowohl wie der Entwickelung der orientalischen Frage bleibt es sogar zu wünschen, daß die serbische Regierung die nöthige finanzielle Unterstützung findet, denn ohne dieselbe könnte der beginnende Krieg leicht den Charakter eines Vernichtungskampfes annehmen, dessen Ausgang unberechenbar wäre. Was die Nachricht von der erfolgten Absetzung des Fürsten Milan, als eines ungetreuen Vasallen, Seitens der Pforte anlangt, so ist dieselbe in dem gegenwärtigen Stadium der Verwickelung ohne allen Werth; die Mittheilungen über die angebliche Neutralitäts-Erklärung Montenegro's und die loyale Haltung der griechischen Regierung sind gleichfalls ohne besonderes Gewicht, da sie im äußersten Falle nur einen schwachen Damm bedeuten, der durch die Ereignisse leicht umgerissen werden kann. Im Uebrigen tritt in dem unausgesetzten Bemühen unserer Officiösen, Rußlands Ansehen und Gewicht den Vorgängen im Orient und speciell und in Konstantinopel gegenüber wieder zu heben und als möglichst absolut hinzustellen, immer wieder der Beweis dafür an's Licht, daß die russische Diplomatie wirklich dort eine empfindliche Niederlage erlitten hat, eine Thatsache, die durch neuere aus Konstantinopel hierher gelangte Privat-Mittheilungen auf das Bestimmteste bestätigt wird. Wie weit England Ursache haben wird, sich des von ihm erzielten Erfolges zu erfreuen und ob es nicht jetzt schon zu der Erkenntniß gekommen ist, daß durch die von ihm angestiftete Palastrevolte in Konstantinopel zu früh dem Faß der Boden ausgestoßen worden ist, beziehungsweise ob der englische Gesandte dort, der sich seiner Klugheit neben den Vertretern der übrigen Mächte laut gerühmt haben soll, nicht etwa zu klug gewesen ist, das bleibt freilich abzuwarten. Jedenfalls darf man der weiteren Entwickelung mit Spannung entgegensehen. — Wie wir hören, haben sich die hannoverschen Abgeordneten vor ihrer Abreise von Berlin hier versammelt, um sich über ihre Haltung bei den nächsten Wahlen zu besprechen. Vier derselben, heißt es, gedächten ihr Mandat niederzulegen, nämlich die Abgeordneten Laporte, Dr. Bening, Hillingh und Heiliger, und soll für dieselben sofort in die Wahlagitation eingetreten werden. In den übrigen Wahlkreisen würde man dagegen mit mehr Muße vorgehen und namentlich Bedacht darauf nehmen, den Agrariern entgegen zu treten, insbesondere wo diese mit den Conservativen und den Welfen paktiren. An die Spitze der so organisirten Wahlbewegung würde dem Vernehmen nach der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr von Benningsen treten. — Die Reichsjustizcommission wird morgen ihre Sitzunigen schließen, nachdem sie im Ganzen in 160 Plenarsitzungen und 80 Special-Commissionssitzungen (die verschiedenen ad hoc gebildeten Subcommissionen ungerechnet) die ihr übertragenen Aufgaben erledigt hat. Wie wir hören, ist es Seitens der Commission in Aussicht genommen, im September nochmals zu einer Berathung zusammenzutreten, falls der Bundesrath es wünschen und für nöthig erachten sollte. Was die Arbeiten selbst anlangt, so verlautet, daß in den Kreisen der Commission die juristisch-technischen Fragen sämmtlich als zur Zufriedenheit erledigt angesehen werden, daß einzelne Punkte der materiellen Gesetzgebung jedoch, namentlich die politischen und Preßvergehen betreffend, dem Reichstage zur Behandlung vorgelegt werden sollen, eine Frage, die die „Nordd. Allgem. Ztg." zu verneinen scheint, ehe sie noch recht gestellt worden ist. Der Vorsitzende der Commission wird, wie wir hören, in der Schlußsitzung den Antrag stellen, daß über die Berathungen ein schriftlicher Bericht verfaßt und gedruckt wird, der indeß, ohne Wiedergabe von Details, nur den allgemeinen Gang der Verhandlungen darstellen soll. — Nachdem mit Schluß der parlamentarischen Session für unsere höheren Verwaltungsbeamten die übliche

---

Lobe-Theater.

(Tante Therese. — Die Valentine.)

In das ermüdende Einerlei des Sommerrepertoirs und der „Reise durch Breslau" bringt das Gastspiel einer liebenswürdigen und geehrten Künstlerin willkommene Abwechselung. Louise Erhartt, von ihrem Gastspiel im Vorjahre noch in bester Erinnerung, hat uns an den beiden jüngsten Abenden, an denen Regenschauer das Theater ohnehin heimisch machten, den Aufenthalt in den Räumen desselben durch ihre Darstellung nur um so angenehmer gestaltet. Gerade in diesen beiden Stücken, der liebenswürdigen „Tante Therese" von Paul Lindau und der anmuthigen „Valentine" von Gustav Freitag, entfaltet sich die schauspielerische Bedeutung der Künstlerin in vollem Glanze, deren eigenstes Gebiet ja die Darstellungen im feineren Salon- und Conversationsstücke sind. Hier trifft Louise Erhartt sowohl den leichten tändelnden Ton heiterer Coquetterie, wie den tiefer Herzensempfindung und geistvoller Repräsentation.

Dem Bilde der „Tante Therese", über das uns ein milder Hauch der Schwermuth und Resignation ausgebreitet scheint, hat Frau Erhartt vielmehr eine gewisse altjungferliche Herbigkeit zugetheilt, welche dieselbe vielleicht natürlicher, aber meinem Empfinden nach nicht gerade sympathischer macht.

Die Vorzüge ihrer „Valentine" habe ich bereits anläßlich des letzten Gastspiels der Frau Erhartt gewürdigt und hervorgehoben, daß diese weniger dankbare als schwierige Rolle gerade deshalb von der Künstlerin auf ihr Gastspielrepertoir gesetzt worden ist, um zu zeigen, wie weit sie von dem auf unseren Bühnen sich gegenwärtig breit machenden Gastspielvirtuosenthum entfernt sei. Und auch von der anderen Behauptung, daß nur wenige deutsche Schauspielerinnen die feine Distinction der hochgeborenen und geistig hochstehenden „Baronin von Geldern" so voll und wahr veranschaulichen könnten, wie Frau Erhartt — bin ich inzwischen nicht zurückgekommen.

Die Leistungen der heimischen Mitglieder in beiden Stücken sind bekannt und bereits des Oefteren besprochen worden. Dagegen ist die erfolgreiche Thätigkeit des Souffleurs oder der Souffleuse in der „Valentine", die allerdings keine freiwillige war, noch nicht genügend gewürdigt worden. Es geschieht hiermit. G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von Friedrich Spielhagen.

Zweites Buch.

Sechstes Capitel.

Er athmete tief: hier draußen schien die Sonne so goldig, und drinnen im Hause huschten so viele nächtige Gespenster! — Großer Gott, sprach er bei sich: giebt es denn ein schrecklicheres Loos, als so durch's Leben schleichen und tasten, mit verfinsterter Seele, wie diese arme Tante! immer und überall Verrath und Tücke, Schlechtigkeit und Unglück fürchten? von dem hellen Sonnenschein, von all' der Pracht und Schönheit der Welt nicht mehr sehen, als ob man blind wäre, wie — das arme Mädchen!

An dem Eisengitter, welches den etwas höher gelegenen Garten von dem Hofe trennte, tastete sich ein junges Mädchen hin. Sie ging langsamen, gleichmäßigen Schrittes, in der erhobenen Linken einen Teller tragend, auf welchem Butterbrote zu liegen schienen, und mit der Rechten, im Weiterschreiten, jeden dritten Stab des Gitters leicht berührend — und an dieser gleichmäßig charakteristischen Bewegung hatte Reinhold bereits die Blinde erkannt, bevor sie stehen blieb und, den Kopf ein Wenig erhebend, das Gesicht der Sonne zuwandte. Die Sonne schien machtvoll; aber das Mädchen blinzelte nicht mit den Wimpern. Sie hatte die Augenlider weit geöffnet, wie eine Blume ihre weit geöffneten Kelche der Sonne zuwendet; und blumenhaft-lieblich war der Ausdruck der süßen, kindlich reinen Züge.

Arme, arme Cilli! murmelte Reinhold.

Der Name war ihm von der Unterhaltung gestern Abend in Erinnerung geblieben, und daß die Blinde Herrn Kreisels, Onkel Ernst's Buchhalters, Tochter sei. Und da drüben, der Herr, der jetzt in die Thür des niedrigen Gebäudes trat, welches, nach den Pulten an den Fenstern zu schließen, die Comptoirs enthielt und nun über das dazwischen liegende Stück des Hofes auf das junge Mädchen zukam, mußte der Vater sein: ein kleiner alter Herr mit einem gänzlich kahlen Schädel, der in dem hellen Sonnenschein wie eine weiße Marmorkugel leuchtete.

Die Blinde hatte die Schritte sofort erkannt. Sie wandte den Kopf und zeigte Reinhold den Rücken, über welchen ein Paar dicker aschblonden Flechten so tief hinabliefen, daß die Enden hinter der Fundamentmauer des Gitters verschwanden. Sie nickte wiederholt dem Kommenden entgegen; jetzt war er bei ihr, sie neigte das Haupt, daß er sie auf die Stirn küssen konnte, und hielt ihm mit beiden Händen den Teller hin, von dem er eines der Butterbrote nahm und alsbald zu essen begann, zwischendurch einige Worte sprechend, die Reinhold aus der Ferne nicht verstehen konnte, so wenig, wie des Mädchens Antworten. Aber er hätte darauf schwören mögen, daß es Liebesworte waren, die da gewechselt wurden, denn von Zeit zu Zeit strich der Alte mit der Linken — in der Rechten hielt er das Butterbrot — über das aschblonde Haar, während auf des Mädchens lieblichem Gesicht, welches er jetzt im Profil sah, fortwährend ein glückseliges Lächeln spielte. Und nun hatte der Alte auch das zweite Butterbrot verzehrt; er zog ein weißes Tuch aus der Tasche, das er aus den Falten schlug, um sich damit über den Mund zu streichen; dann wieder in dieselben Falten legte und in dieselbe Tasche steckte, während das Mädchen, wie im Anfang, ihm ihre Stirn zum Kuß entgegenneigte. Der Alte trippelte davon, und stand jetzt in der Thür, mit der Hand winkend; die Blinde winkte und nickte zurück, bis er verschwand, gerade, als ob sie Alles gesehen, was sie doch nur mit den leisen Ohren hörte, oder nach den Secunden abmaß, die wahrscheinlich immer genau dieselben waren. Wieder hob sie, mit demselben blumenhaft-lieblichen Ausdruck des holden Gesichtes, die Augen zur Sonne, nahm den Teller, den sie vorhin in der Linken getragen in die Rechte, und schritt den Weg, den sie gekommen, zurück, mit den Fingerspitzen jeden dritten Stab des Gitters leile berührend.

Reinhold hatte die ganze Scene beobachtet, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Die arme Blinde konnte ihn ja nicht sehen und der Alte hatte nicht ein einziges Mal herübergeblickt.

Daran dachte er selbst aber jetzt erst. Das rührende Bild hatte seine Seele wie mit einem Zauber gefangen gehalten, und der Zauber hatte ihn noch nicht losgelassen, denn noch immer verfolgte er die Bewegungen des Mädchens mit athemloser Aufmerksamkeit: jede dritte Stange mit ihr berührend, als ob er sich selber an dem Gitter hintaste, im Geist die Füße leicht und gleichmäßig aufsetzend, wie sie es nach dem leichten und gleichmäßig schwebenden Gang thun mußte; ihres Wiedererscheinens hinter einem Weißdornbusch, der an dem Gitter wuchs, und sie jetzt seinen Blicken entzog, harrend, wie der Schiffer des Wiederaufleuchtens eines Sternes harrt, den er beobachtet, und den auf

Sommerruhe eingetreten ist, bringt der „Staats-Anz." täglich neue Listen von Badereisenden aus den genannten Kreisen. Auch der Handelsminister hat einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, den er vermuthlich außerhalb Berlins verbringen wird, und der Staatsminister Dr. Dellbrück, der noch immer in der Rubrik der activen Staatsbeamten aufgeführt wird, ist amtlicher Meldung zufolge nach Kissingen gereist. Ob zum Kurgebrauch oder in dienstlichen Angelegenheiten, ist dabei nicht vermerkt.

Δ **Berlin**, 2. Juli. [Der Restenzettel des Abgeordnetenhauses] kommt als Restenzettel der Legislaturperiode vielleicht bei den Neuwahlen nicht unerheblich in Betracht. Er kennzeichnet die Stellung, welche zuletzt die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu dem Ministerium einnahm. Sieben Gesetzesvorlagen blieben unerledigt, davon drei, weil alle Einigungsversuche zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus oder, was dasselbe sagen will, zwischen Abgeordnetenhaus und Ministerium scheiterten: 1) Die Städteordnung, 2) das Gesetz wegen Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, 3) das Gesetz wegen der Umzugskosten. Nr. 2 scheiterte, weil der historische Landrath ohne Examen conservirt werden sollte, Nr. 3, weil die Regierung die historische Zurücksetzung der „Kreisrichter", d. h. des unabhängig denkenden Richters erster Instanz, in Ansehung der Umzugskosten, und die Möglichkeit indirect durch Gewährung von Umzugskosten den gut angeschriebenen Kreisrichter belohnen und durch Verweigerung von Umzugskosten den schlecht angeschriebenen Kreisrichter bestrafen zu können, nicht aufgeben wollte. Vier Gesetzentwürfe sind im Abgeordnetenhause begraben, — zwei davon, weil die Mehrheit die spät eingebrachten Vorlagen, die ihr unannehmbar schienen, mit Absicht in Commissionen begrub. Die Vorlage, betreffend die Umwandlung des preußischen Zeughauses in eine preußische Ruhmeshalle, und die Vorlage, betreffend die Zinsgarantie 2c. für die Berlin-Dresdener Eisenbahn. Die andern beiden Gesetzentwürfe scheiterten an der Unschlüssigkeit des Abgeordnetenhauses, resp. seiner Commissionen über den Werth oder Unwerth der einzelnen Bestimmungen; es ist das sonderbare Gesetz über die Provinz Berlin, und die seit länger als einem Jahrzehnt niemals von dem Speisezettel des Landtags verschwundene, in vielen Provinzen sehnsüchtig verlangte Wegeordnung. — Zu Streitfragen unter den liberalen Parteien selbst werden diese Gesetzentwürfe wohl nur in wenigen Wahlkreisen benutzt werden; nur die Städteordnung bietet dazu manches Material. In Kreisen, in welchen Culturkampf und Nationalitätenkampf nicht in Frage kommen, wo man sich also mit Gemüthsruhe in dem rein politischen Parteikampfe für die Wahlen ergehen kann, werden aus der letzten Session die Synodalordnung und das Reichseisenbahngesetz die Hauptgegenstände bilden, um die sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Abgeordneten und ihren Wählern drehen. — Gerechtes Aufsehen macht hier der Ausfall der Eulenburg'schen „Provinzialcorrespondenz" gegen Virchow und Hänel, welche mit der Bezeichnung als der leidenschaftlichsten und rücksichtslosesten Führer der Fortschrittspartei geehrt werden. Ein trefflicher Beweis, wie tief die Hiebe gesessen haben. Hänel hat in der vorletzten Session das wesentlichste Verdienst, daß die Provinzialordnung zu Stande kam; er trennte sich damals von der großen Mehrzahl seiner politischen Freunde. Noch größer ist dieses Jahr sein Verdienst um das Competenzgesetz; — ohne Hänel's unermüdlichem Eifer als Vorsitzender der Commission und als Referent in Commission und Subcommission hätte Graf Eulenburg niemals dies wichtige Gesetz, an dem er selbst herzlich wenig Antheil beanspruchen kann, als Zeugniß seines Fleißes aufweisen können.

[Das Wahlprogramm der selbstständigen Handwerker und Fabrikanten Deutschlands] ist nunmehr von dem hiesigen Centralcomitee aufgestellt worden und lautet, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kölner Handwerkertag wie folgt:

§ 1. Die geringe Berücksichtigung, welche den Bedürfnissen des Handwerker- und Gewerbestandes durch das Gewerbegesetz von 1869, wie auch den Petitionen auf Beseitigung der in jenem Gesetz nach unserer Ueberzeugung enthaltenen schädlichen Bestimmungen zu Theil geworden, hat uns zu der Annahme gezwungen, daß der größere Theil unserer Volksvertreter sich nicht genügende Einsicht in die wahren Bedürfnisse des Gewerbestandes zu schaffen vermocht hat. Wir betrachten es deshalb als eine ebenso dringende Nothwendigkeit, als erste Pflicht, bei den nächsten Wahlen nur solche Candidaten aufzustellen, resp. zu unterstützen, von denen wir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie außer den großen politischen Aufgaben auch diejenigen zu fördern als ihre heiligste Pflicht erkennen, welche den Wohlstand, das geistige und materielle Interesse des ganzen Volkes, besonders des zu sehr bedrückten Gewerbestandes zu heben im Stande sind. — § 2. Die Wünsche und gerechten Forderungen obiger Stände sind in folgenden Punkten ausgedrückt: a) Revision der Gewerbegesetzgebung, wie Einführung von Gewerbe- und Handwerkerkammern, analog den bestehenden Handelskammern; b) Einführung von Mittelschulen für den Gewerbestand; c) Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen durch die Communen; d) Aufhebung derjenigen Zuchthausarbeiten, welche im Auftrage und im Interesse von Privatleuten betrieben werden, hingegen Verwendung der Sträflinge zu öffentlichen Arbeiten des Staats, Canal- und Wasserbauten 2c.; e) ausreichenden Schutz dem deutschen Erfindungsgeist durch Schaffung eines Patentgesetzes, welches demselben die Früchte seines geistigen Schaffens mehr als durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sichert; f) diejenigen Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, der deutschen Arbeit den heimischen Markt zu sichern, und somit das allgemeine wie materielle Wohl zu fördern, sind kräftigst zu unterstützen. — § 3. Der Handwerker- und Fabrikantenstand Deutschlands sucht bei seiner Wahlbewegung Fühlung mit den verwandten Ständen der Industrie und der Landwirthschaft anzubahnen und mit bereits vorhandenen Comitees in geeignete Verbindung zu treten.

[Zum Setzerstrike] schreibt die „Volks-Ztg.": Der von der Mehrheit der Setzercommission mit Herrn Stadtgerichtsrath Lessing als Vertreter der „Vossischen Zeitung" vereinbarte Vergleichsvorschlag ist von der allgemeinen Gehilfenversammlung am Mittwoch Abend verworfen worden, konnte mithin von der gestrigen Versammlung der vereinigten Zeitungsverleger gar nicht mehr in Betracht gezogen werden. Dagegen hat eine Privatverständigung zwischen den Setzern der Vossischen Zeitung und denen der Norddeutschen mit ihren Arbeitgebern stattgefunden, so daß die der ersteren die Arbeit gar nicht niedergelegt, die der letzteren solche heut Mittag wieder aufgenommen haben. In den anderen Officinen der vereinigten Zeitungen dauert der Strike fort, doch füllen sich mehr und mehr die entstandenen Lücken durch Zuzug fremder arbeitsloser Setzer. Die vereinigten Zeitungen und Drucker haben nunmehr, nachdem die gütliche Verständigung mit den Setzern gescheitert, selbstständig die Normativbedingungen für den Zeitungssatz zum allgemeinen deutschen Tarif festgestellt und dabei namentlich alle Berechnungen für in der That nicht geleistete Arbeit entfernt und an der Coursberechnung von 1,50 und dem Localzuschlag von 25 pCt. für Berlin festgehalten.

Bremen, 2. Juli. [Sedanfeier.] Der erste Gegenstand der Tagesordnung der Bürgerschaftssitzung vom 28. Juni war ein Antrag von Dr. M. Wilckens und Genossen, betreffend die Sedanfeier. Den Senat ersucht die Bürgerschaft um seine Zustimmung dazu, daß, wie der vorige, auch der nächste 2. September zu einem allgemeinen Festtage für Bremen erklärt und für die durch eine angemessene Feier entstehenden Ausgaben wieder ein Zuschuß im Betrage von 3000 M. bestimmt werde. Mosle bemerkt, daß dieser Antrag, den großen nationalen Festtag auch in diesem Jahr in derselben Weise zu feiern, wie in den letzten Jahren, so allseitig dem Sinn und Wunsche der Bürgerschaft entsprechen werde, daß eine weitere Begründung unnöthig sei. Darauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Leipzig, 2. Juli. [Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Georgi,] der den 22. sächsischen Wahlkreis vertritt, hat auf das bestimmteste erklärt, nicht wieder candidiren zu wollen, da ihm sein Amt als Vicebürgermeister von Leipzig eine fernere parlamentarische Thätigkeit nicht gestatte. Nach einer Correspondenz des „Schwäb. Merkur" käme diese Weigerung dem Verluste eines Sitzes für die national-liberale Partei gleich, da es keinem Zweifel unterliege, daß nunmehr ein Social-Demokrat im 22. Wahlkreise Sieger bleiben werde.

München, 2. Juli. [Die Führer der ultramontanen Partei in der Kammer] der Abgeordneten gehen mit großen Plänen schwanger. Die „N. N." schreiben: Irgend eine große That soll verbracht werden, um für die Niederlage bei der Berathung des Wahlgesetzentwurfes an der Staatsregierung und an der liberalen Partei Rache zu üben und so das bei dem Gros der Partei schwergeschädigte Ansehen wieder herzustellen. Im Ständehaus hat der ultramontane Club eine Versammlung gehalten, außerdem fanden noch Conventikel statt, um die „That" zu berathen, da mit Worten bis jetzt nichts zu erringen war. Wie verlautet, wollen die Ultramontanen die Auflösung des Landtages erzwingen, Gelegenheit hierzu soll das Budget des Cultusministeriums und die Forderung für außerordentliche Heerbedürfnisse geben; sollten sie auch damit nicht zum Ziele gelangen, so sind einige Heißsporne der Meinung, daß das Finanzgesetz abgelehnt werden müsse. Wie die Dinge liegen, so wollen wie es ruhig abwarten, wie weit sich die Ultramontanen an dem Eide der Abgeordneten versündigen „nur des ganzen Landes allgemeines Wohl und Beste zu berathen." Die Interessen des ganzen Landes sind bereits jetzt schwer verletzt durch die Verschleppung des Budgets; wird damit weiter gefahren oder gar das Zustandekommen des Budgets vereitelt werden; so wird Niemand in Zweifel sein, daß es die ultramontane Partei der Kammer der Abgeordneten ist, welcher Baiern die Verwirrung der baierischen Finanzen, die Schädigung des Staats-Credites und die damit in nothwendigem Zusammenhang stehende Gefährdung der Industrie und des Handels verdankt.

Oesterreich.

Prag, 2. Juli. [Kronprinz Rudolph] trifft heute um 7 Uhr 12 Minnuten Morgens in Königgrätz ein. Nach Anhörung einer Messe begiebt sich der Kronprinz zu Wagen auf das Schlachtfeld über Kuklena und Tachlowitz nach Hradek, ferner über Prim nach Problus, wo die Ankunft ungefähr um 11 Uhr Vormittags erfolgt. Von hier fährt er um die Mitagsstunde über Mokrovous auf die Höhe von Dub, ferner über Sadowa nach Lippa und dann zurück nach Königgrätz. Die Rückkehr erfolgt beiläufig um 2 Uhr Nachmittags und wird der Kronprinz auch am 3. Juli in Königgrätz verweilen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Juni, Abends. [Zum Municipalgesetz. — Aus dem Orient. — Bazaine. — Diplomatisches. — Sacher-Masoch. — Kirchliches. — Verurtheilung.] Die Deputation der Linken hat heute Nachmittag, wie angekündigt, eine Conferenz mit Dufaure gehabt. Sie hat dem Minister erklärt, daß die Linke aufs Dringendste einen Conflict mit der Regierung zu vermeiden wünsche, daß aber die Mehrheit sich nicht zu dem von der Commission gemachten Zugeständnisse herbeilassen könne. Die Linke sei bereit, die Wiedereinführung des Gemeindegesetzes von 1871 anzunehmen. Schlimmsten Falls bleibe noch die Vertagung der ganzen Gemeindereform übrig. Dufaure versprach diese Mittheilungen dem Ministerrathe zu unterbreiten. Man glaubt heute allgemein, daß die Municipalreform verschoben werden wird. Die Regierung, heißt es, hat gestern schon eventuell beschlossen, gegen diese Vertagung nichts einzuwenden. Sie wird aber dieselbe nicht verlangen. — Die Nachrichten vom Orient lassen die alte Unsicherheit fortdauern; man glaubt hier in politischen Kreisen, daß die Diplomatie die Neutralität Montenegro's erlangen werde. Die „France" bringt heute die wunderliche Nachricht, daß Bazaine nach der Türkei unterwegs sei und die Leitung der türkischen Armee übernehmen werde. Fürst Orloff hatte gestern mit dem Minister des Aeußern eine längere Unterredung, nach deren Beendigung er in Versailles von Mac Mahon empfangen wurde. Gontaut-Biron unterhielt in den beiden letzten Tagen von Ems aus einen lebhaften Depeschen-Austausch mit dem Duc Decazes; ohne daß der nähere Inhalt dieser Depeschen den Journalen mitgetheilt ist, erfährt man doch, daß dieselben vor Allem die friedlichen Beziehungen der Großmächte zu einander betonen. — Der Superior der Ecole Sainte-Geneviève protestirt dagegen, daß die Schüler seiner Anstalt das Thema der mathematischen Arbeit gekannt hätten, und fügt hinzu, daß schon eine Untersuchung über den von der „Republique" heute angezeigten Vorfall im Gange sei. — Der vor einiger Zeit erschienene Roman Sacher-Masoch's: „Die heutigen Preußen und ihre Ideale" wird von der hiesigen Presse einer eifrigen Besprechung für würdig gehalten. Verschiedene Blätter haben ein kritisches Resumé desselben gegeben, und die „Opinion" kündigt eine Uebersetzung für die nächste Zeit an. Man muß jedoch der Presse die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie den Verfasser als Pamphletisten und sein Werk als das Product slavischen Nationalhasses darstellen. — Gestern haben der Cardinal-Erzbischof Guibert von Paris und der päpstliche Nuntius Meglia sich zur Theilnahme an den Festlichkeiten nach Lourdes begeben. Auch die Erzbischöfe von Reims und Bordeaux sind schon dorthin abgereist. Es scheint, daß die ersten Tage des Juli in Lourdes eine Anzahl von Prälaten versammelt sehen werden, welcher der eines Concils nicht nachsteht. — Heute wurde der Proceß gegen die „Droits de l'homme" wegen Veröffentlichung von Artikeln verhandelt, welche angeblich von Rochefort herrühren. Das Gericht verurtheilte die beiden — nicht erschienenen — Geranten, je zu 5000 Frcs. Geldstrafe.

⊙ **Paris**, 1. Juli. [Zur Vertagung der Municipal-Reform. — Zum Waddingtonschen Gesetz. — Der Antrag Gatineau. — Aus der polytechnischen Schule. — Zur Einberufung der Reservisten. — Zum Schulwesen. — Verschiedenes.] Obgleich keine der beiden Kammern gestern Sitzung hielt, herrschte doch in Versailles reges Treiben. Viele Deputirte und Senatoren hatten sich eingefunden, um das Ergebniß der Conferenz mit Dufaure zu erfahren. Die Geduld der Wartenden wurde auf eine lange Probe gestellt und die Einzelnheiten, welche schließlich bekannt wurden, riefen manche Enttäuschung hervor. Wie bereits gemeldet, gab Dufaure den Vertretern der Mehrheit keine bestimmte Antwort und versprach nur, ihre Ausgleichsvorschläge heute dem Ministerconseil vorzutragen. Der Beschluß des Conseils bleibt also abzuwarten; einstweilen war gestern der Eindruck der, daß die Mehrheit der Linken lieber die Municipalreform auf unbestimmte Zeit hinausschieben, als zu der Regierung in Opposition treten wolle. Das Gerücht von dieser Vertagung eines Gesetzes, von dessen Nothwendigkeit so viel die Rede gewesen, wird von der republikanischen Presse nicht zum Besten aufgenommen. Die Gambetta'sche „Republique" sagt darüber nichts, aber im „XIX. Siècle" z. B. liest man: „Vertagen heißt wohl eine Lösung finden, es heißt nicht einmal die Lösung erleichtern, denn es springt in die Augen, daß der Senat um so verwegener sein wird, je furchtsamer die Kammer ist. So sehr wie irgend Jemand wünschen wir die Aufrechthaltung des Einverständnisses zwischen der Mehrheit der Kammer und dem Ministerium; aber vor Allem wollen wir dies Einverständniß zwischen der Kammer und

---

Sekunden, welche er zählt, eine vorüberziehende Wolke verbirgt. Aber sie kam in der Zeit, welche verfließen konnte, nicht zum Vorschein; dafür bewegte sich der Busch. Vielleicht wollte sie ein Zweiglein abpflücken und konnte nicht damit zurecht kommen; im Nu war er durch das Gartenpförtchen an ihrer Seite.

Ein Dorn des Busches hatte, aus dem Gitter hervorragend, den im Winde wehenden Zipfel ihres weißen Schürzchens erfaßt, und wollte nicht loslassen, wie geduldig sie sich auch bemühte, die Störung zu beseitigen.

Verstatten Sie mir; sagte Reinhold.

Sie hatte, noch bevor er bis zu ihr gekommen, sich aus ihrer gebückten Stellung aufgerichtet, und ihm ihr Gesicht zugewandt, das jetzt, als er sprach, von dem lieblichsten Roth übergossen wurde. Sonst war keine Spur von Verlegenheit oder gar Schrecken in den reinen Zügen.

Ich danke Ihnen, Herr Capitain; sagte sie.

Der süße, melodische Klang ihrer Stimme harmonirte wundersam mit dem kindlich-heitern Lächeln, das die Worte begleitete.

Woher wissen Sie, Fräulein Cilli, daß ich es bin, der mit Ihnen spricht? sagte Reinhold, indem er sich niederbeugte und den leichten Stoff aus dem Dorn löste.

Von ihm, von dem Sie wissen, daß ich Cilli heiße und blind bin; von Justus.

Wollen Sie meinen Arm nehmen, Fräulein Cilli? und mir erlauben, daß ich Sie bis an Ihre Wohnung geleite — ich vermuthe in dem Hause, da gerade vor uns?

Ich gehe sicherer allein; aber Ihre Hand — wenn Sie mir die einmal reichen wollten!

Sie streckte ihm eine kleine zarte weiße Hand entgegen, die Reinhold mit einem Gefühl der Ehrfurcht berührte.

Ganz wie er gesagt hat; flüsterte sie, wie mit sich selbst sprechend: fest und männlich — eine gute, eine treue Hand.

Sie hatte seine Hand losgelassen, und so gingen sie nebeneinander, sie am Gitter, die Stäbe wieder streifend, er, dicht an ihrer Seite, ohne einen Blick von ihr zu verwenden.

Hat Herr Anders das Letztere auch gesagt? fragte er.

Ja, sonst hätte es mir die Hand gesagt, ich verstehe mich auf Hände. Justus' Hand ist nicht so fest, obgleich er sehr viel arbeitet; aber sie ist auch so gut.

Und so treu; sagte Reinhold.

Cilli schüttelte den Kopf mit einem Lachen, das, wie Schwalbengezwitscher, süß und leise ertönte.

Nicht so, sagte sie, nicht so treu! Er kann es nicht sein! kein Künstler kann es. Der darf nur einen Stern haben: sein Jedeal; zu dem muß er fortwährend aufschauen, dem muß er folgen, wie die Könige aus dem Morgenlande dem Stern, der vor ihnen hinzog und zu Brthlehem über der Hütte stehen blieb, drin die Krippe war mit dem Heiland. Aber sonst — sonst muß er frei sein, wie die Vögel dort oben in den Zweigen — frei, zu kommen und zu gehen, und zu flattern und zu fliegen, und zu singen, wenn's ihm um's Herz ist.

Sie hatten das Ende des Gitters erreicht; vor ihnen lag das Haus, in welchem Cilli wohnte. Sie hatte die Fingerspitzen an die eiserne Säule gelegt, in welcher das Gitter abschloß; und hatte das Gesicht etwas nach oben gerichtet mit einem seltsam träumerischen Ausdruck.

Ich wünsche oft, ich wäre ein Künstler, sagte sie; aber ein Seemann — das möchte ich doch noch lieber sein. Wenn ich recht wundersam träume, dann fliege ich über die Lande auf weit ausgespannten Flügeln. Unter mir grüne Wiesen und dunkle Wälder und Ackerland, das in goldenen Saaten wogt; Silberbäche schlängeln sich von den Bergen und rauschen zusammen zu großen Strömen, die im Glanz der Sonne blinken, die immer tiefer nach dem Horizonte sich neigt. Und je tiefer sie sich neigt, und je rosiger die Ströme aufflammen und die Kuppeln der Dome, die sich in ihnen wiederspiegeln, um so mehr ergreift mich eine große Angst, sie könnte sinken, ehe ich es sehe, was ich nicht kenne, wovon ich nur weiß, daß es ganz überaus herrlich und groß und majestätisch ist. Und in dem Augenblicke, wo die Sonne so tief, so tief sinkt, daß sie alsbald verschwinden müßte — da liegt es vor mir, — unermeßlich, grenzenlos — das heilige Meer! Was ich da empfinde, das kann ich nicht beschreiben; aber ich meine, so muß den Gestorbenen sein, wenn sie in die ewige Seligkeit einziehen, oder den guten großen Menschen, wenn sie die That ihres Lebens gethan haben, die sie unsterblich macht.

Ein Paar Schwalben schossen zirpend durch die Luft; die Blinde hob die lichtlosen Augen.

Die kommen übers Meer, ich nicht; ich komme nur immer bis an's Ufer — nur immer bis an's Ufer!

Zum ersten Mal zog es wie ein Schatten über das liebliche Gesicht, das zu Reinhold emporschaute. Aber im nächsten Moment glänzte es wieder von dem heiter-kindlichen Lächeln.

Ich bin recht undankbar, sagte sie, nicht wahr? Wie viele Menschen sehen nie das Meer, nicht einmal im Traume, wie ich — noch heute Nacht. Justus kam an unserem Fenster vorüber; wir hatten noch Licht. Da rief er hinauf, daß Sie angekommen und ein so guter lieber Mensch seien und so viel Wunderbares erzählt hätten von Ihren großen, großen Reisen. Sie müssen mir auch davon erzählen — wollen Sie.

Sie streckte ihm ihre Hand entgegen.

Gewiß will ich es, rief Reinhold; ich fürchte nur, daß Ihre Träume viel, unendlich viel schöner sind, als Alles, was ich Ihnen erzählen könnte.

Die Blinde schüttelte den Kopf.

Sonderbar! so sagt der Papa auch immer, und selbst Justus, der doch ein Künstler ist und vor dem die Welt daliegt — herrlich, wie am ersten Schöpfungstage. Und nun auch Sie, der die ganze Welt gesehen hat! Ich kann in die Sonne blicken, ohne zu blinzeln; Ihr müßt die Augen vor ihrer Herrlichkeit verschließen; — ich kann das liebe Lächeln auf meines guten Vaters Gesicht nicht sehen — die Gesichter der Menschen nicht sehen, die ich liebe; — wie kann meine Welt so schön und herrlich sein, wie die Eure? Aber das sagt Ihr gewiß auch nur, um mich nicht zu betrüben. Das braucht Ihr gar nicht zu fürchten. Ich beneide ja Niemand; ich gönne ja Jedem sein Glück von ganzem Herzen, Jedem! und nun gar den Menschen, die so gut, ach! so himmlisch gut zu mir sind, wie der Vater, und der liebe Justus!

Das Gesichtchen, das zu ihm aufschaute, erglänzte wieder in sonnigster Heiterkeit.

Ich kann kein Ende finden, wenn ich in's Schwatzen komme; nicht wahr? Und nun halte ich Sie so lange auf, und Sie haben so viel Wichtigeres zu thun! Auf Wiedersehn.

Sie zog mit einem leichten Druck die Hand, die sie ihm bis jetzt gelassen hatte, zurück, und that einen Schritt nach der Thür, die, durch die Breite des Weges, welcher sich auf dieser Seite zwischen dem Garten und dem Hause hinzog, getrennt, vor ihnen sich befand. Dann blieb sie abermals stehen und sagte, halb über die Schulter gewandt:

dem Lande, und wir haben die Ueberzeugung, daß es nicht fortbestehen würde, wenn die Deputirten die formellen Zusagen, die sie ihren Wählern gemacht haben, nicht einhielten." Der „Rappel" meint, daß die Unthätigkeit der Kammer die allgemeinste Verwunderung und Mißbilligung veranlassen werde. Die Mehrheit thut nichts, sie vertagt alle wichtigen Fragen. Nie hat man eine so gefügige Mehrheit gesehen. Die Linke überläßt es den Bonapartisten, auf die Beschleunigung der Gemeindereform zu dringen, sie wird es den Männern von Sedan auch noch überlassen, von dem Minister des Aeußeren unumgänglich nöthige Aufschlüsse über die auswärtige Politik zu verlangen. Das „Evenement" nennt die Vertagung schimpflich und aufreizend. „Das Parlament, fügt es hinzu, kann sich den begründeten Forderungen des Landes nicht länger entziehen. Wenn es das Gemeindegesetz bis zu den griechischen Kalenden hinausschiebt, so wird der Senat sich berechtigt fühlen, das Waddington'sche Unterrichtsgesetz zu vertagen. Es wird nichts mehr geschehen, und wer weiß, wie tief wir in die Sümpfe dieser unfruchtbaren Politik hineingerathen?" — Verschiedene Commissionen hatten gestern in Versailles Sitzung, unter anderen die Senatscommission für das Waddington'sche Gesetz. Man erzählte in den Couloirs, daß d'Audiffret-Pasquier sich Mühe gegeben hat, den immer noch nicht beseitigten Widerwillen Mac Mahons gegen dies Gesetz zu überwinden. Er machte den Marschall aufmerksam, wie gefährlich es wäre, dem Clerus nachzugeben und erinnerte mit Geschick an Mac Mahons eigenes energisches Auftreten, als es unter dem Kaiserreich galt, den Forderungen des Bischofs von Algier zu widerstehen. In der Commission, welche den Gatineau'schen Antrag zu prüfen hat, ging es äußerst lebhaft zu. Gatineau beantragt bekanntlich, die Verfolgungen wegen Theilnahme an der Commune durch ein Gesetz zum Einhalt zu bringen. Es handelte sich also für die Commission darum, dem Briefe Mac Mahons an den Kriegsminister gegenüber Stellung zu nehmen. Während die radicalen Deputirten Floquet, G. Casse u. s. w. diesen Brief gänzlich unberücksichtigt lassen wollen, weil er keine Bürgschaften biete, schlug Gatineau vor, das Schreiben durch eine gesetzliche Bestimmung zu ergänzen, und die Gemäßigtesten, an ihrer Spitze Jules Ferry, suchten wieder ihr Vertagungsprincip zur Geltung zu bringen. Nach langen Debatten begnügte man sich damit, eine Unter-Commission zu ernennen, welche die auf künftig noch der Verfolgung unterworfenen Verbrechen näher bezeichnen soll. — Endlich war unter den Deputirten viel von dem Vorfall gelegentlich der Prüfungen zur Ecole polytechnique die Rede. Es hieß, Gambetta werde am Montag auf die Tribüne steigen, um den Kriegsminister, unter dessen Leitung die Ecole polytechnique steht, zu interpelliren. Im Publikum hat dies Begebniß ebenfalls großes Aufsehen gemacht; die Studenten haben im Quartier Latin einen Umzug gehalten mit dem Rufe A bas les jésuites! Sie wollten ihre Kundgebung im Palais Royal fortsetzen, ließen sich aber durch die Polizei bewegen, nach Hause zu gehen. Heute nun setzt das Amtsblatt den umlaufenden Gerüchten ein Dementi entgegen. Eine genaue Untersuchung, heißt es in dieser Note, hat bewiesen, daß die Indiscretion, welcher die Examinanden die Kenntniß der mathematischen Aufgabe verdankten, nicht den Schülern irgend einer besonderen Anstalt zu Statten gekommen ist. Nicht nur die Zöglinge der Jesuitenschule, sondern auch diejenigen der verschiedenen Lyceen, des Collége Rollin und des Collége Chaptal z. B., kannten das Thema. Das officielle Blatt knüpft hieran einige Bemerkungen, welche das Geschehene entschuldigen sollen. — Eine andere officielle Note richtet sich gegen den „Figaro", welcher sehr bestimmte Andeutungen über die Einberufung der Reservisten von 1868 und 1869 für den Augenblick der Herbstmanöver in einer Correspondenz aus Amiens gegeben hatte. Der Kriegsminister habe in Betreff der Reservisten noch keine Bestimmung getroffen und könne sie erst treffen, nachdem die Kammer den erforderlichen Credit bewilligt haben wird. — Der Unterichtsminister Waddington hat von den Präfecten einen Bericht über die Zustände des Elementar-Unterrichts in den verschiedenen Departements verlangt. Diese Berichte sind jetzt zusammengestellt; sie sprechen sich günstig über die Befähigung der meisten Schullehrer, ob Laien oder Congreganisten, aus, desto ungünstiger aber über die äußeren Unterrichtsverhältnisse. In einem der nächsten Departements, z. B. der Seine-Inférieure, sind unter 1138 Schulgebäuden nur 583 in befriedigendem Zustande; 234 dagegen sind so ungesund und baufällig, daß man den Unterricht hat einstellen müssen. Dem entspricht natürlich der Bildungsgrad des Departements. Unter 790,022 Einwohnern, die Kinder unter 6 Jahren abgerechnet, giebt es 201,298, also 28 Procent, die nicht lesen und nicht schreiben, und 66,647 die lesen aber nicht schreiben können; 36 pCt. der Einwohner nur haben eine genügende Schulbildung erhalten. — Die Marschallin Mac Mahon hat den Fürsten Hohenlohe 25,000 Franken für die Ueberschwemmten im Elsaß überreichen lassen. — Am nächsten Donnerstag wird die marokkanische Gesandtschaft von Brüssel zurückkehren um nach abermaligem achttägigem Aufenthalt hierselbst ihre Reise nach Italien fortzusetzen. — Gestern Abend sind mehrere serbische Studenten, die hier Vorlesungen hörten, nach Belgrad abgereist. Eine Anzahl Rumänen und Wallachen begleiteten sie zur Bahn. Man trennte sich unter Hurrahrufen.

Abends. Es heißt, daß im heutigen Conseil die Mehrheit der Minister sich für die Vertagung des Gemeindegesetzes ausgesprochen habe.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 26. Juni. [Grenzverletzung.] In der Nacht vom 11. auf den 12. (a. St.) wurde, wie das „W. Tagebl." berichtet, eine schwere Grenzverletzung der Türken constatirt. Der Bim Baschi (Major) eines in Widdin garnisonirenden rumelischen Jäger-Bataillons überschritt mit fünf Compagnien seiner Leute unweit Isnebol die Grenze, marschirte dem Laufe des Timek folgend an dessen rechtem Ufer bis Vamica, wo er eine Menge von Requisitionen vornahm; die türkischen Jäger mißhandelten die friedlichen, aus ihrer Nachtruhe gestörten Bewohner mit Kolbenstößen und Bajonnetstichen und trieben mit Frauen und Mädchen ihr Unwesen; von Seite des Ortsvorstandes wurde nach Erferlik, wo eine Division des 4. Cavallerie-Regiments Timek dislocirt ist, um Hilfe gebeten. Major Radosavlovicz verließ sofort an der Tete von zwei Escadronen die Station, es schlossen sich ihm viele Ortseinwohner zu Pferde an; aber die Türken hatten von der Sache Wind bekommen und sich auf den Rückmarsch begeben, auf welchem sie von unsern Reitern lebhaft verfolgt wurden, auch waren sie gezwungen, vieles von dem geraubten Vieh zurückzulassen. Auf bulgarischem Boden angelangt, eröffneten sie, als die Serben in Sicht kamen, obwohl dieselben nicht daran dachten, die Grenze zu überschreiten, ein Einzelfeuer, wobei der Lieutenant Grumic und zwei Reiter, sowie ein Pferd leicht durch Streifschüsse verwundet wurden; für heute ist eine scharfe Recognoscirung längs der Grenze anberaumt, an welcher die Brigade Krama, fünf Bataillone stark, eine Compagnie Pionniere und eine Feldbatterie des 3. Artillerie-Regiments unter Commando des Oberstlieutenants Nicolits theilnehmen werden.

Belgrad, 29. Juni. [Ueber die Abreise des Fürsten Milan] berichtet die „N. fr. Pr.":

Mit dämmerndem Morgen nahmen die Gendarmen vor der Metropolitan-Kirche Aufstellung. Bald darauf begann das Defilé des Publikums. Viele traten in die festlich erleuchtete Kirche, viele hielten sich draußen vor dem Thor. Es waren vorwiegend Leute des mittleren, des Bürger- und Gewerbestandes, darunter viele Graubärte, viele alte, faltenreiche Gesichter. Man sprach nicht viel mit den Lippen, aber desto mehr mochte die Sprache der Augen bedeuten. Vor 4 Uhr verfügte sich die Geistlichkeit in die Kirche, der Metropolit stand an der Schwelle still. Ein Raketensignal züngelte über die Dächer, unmittelbar darauf rollte der erste Kanonenschuß von den Festungswerken her. Es war das Signal, daß der Fürst den Konak verlassen.

„On dolase!" (Er kommt!) ging es durch die Reihen der Harrenden. Es klang fast wie Antwort auf eine gemeinsame Frage. Im ersten Wagen, der vor die Kirche fuhr, saßen die Minister des Krieges und der Finanzen. Der zweite brachte den Fürsten und seine junge bleiche Gemahlin. Zivio-Rufe tönten die Gassen entlang, bis vor die Kirche hin. Der Fürst hatte rasch den Wagen verlassen, um seiner schönen leidenden Frau, die gerade jetzt einem freudigen Familien-Ereigniß entgegensehen soll, beim Verlassen des Wagens behilflich zu sein. Dann schritt das junge Paar Arm in Arm der Kirche zu, wo der Metropolit ihrer harrte. Der Fürst hat in seinem Aeußeren gegen früher sehr gewonnen. Er ist schlanker, behender und kräftiger geworden. Die einfache schmucklose Campagne-Uniform eines Infanterie-Generals mit dem Ledergurte über den langen Waffenrock kleidete ihn nicht übel. Er sah blaß und ernst aus und sprach zuweilen leise zu seiner Gemahlin, die viel Festigkeit zeigte. In der Kirche celebrirte der Metropolit eine Messe, dann spendete er dem Fürsten den Segen. Man sah die Fürstin krampfhaft das Taschentuch vor das Gesicht pressen, als ihr Gatte sich erhob, die ihm dargereichte Monstranze zu küssen; aber sie weinte nicht. Wie sie gekommen, so verließen Beide Arm in Arm die Kirche, gefolgt von den Ministern, dem russischen und rumänischen Consul. Beim Besteigen des Wagens, in dem die Fürstin bereits Platz genommen und in dem sich nun auch der Fürst niederlassen wollte, scheuten die Pferde und machten einige mächtige Sätze nach vorwärts, wobei sie die Stränge durchrissen. Zwar wurden sie bald aufgefangen und gebändigt, ohne Unheil angerichtet zu haben, doch immerhin geschah dies nicht rasch genug, um nicht dem Volke, das Zeuge dieses Unfalles war, Anlaß zu geben, ihn als böses Omen zu deuten. Der Fürst legte den Rest des Weges bis zum Hafen mit seiner Gemahlin zu Fuß zurück. Am Kai harrte eine dichtgedrängte Menschenmasse. Die Frontseite der Häuser entlang war ein Bataillon Infanterie mit Musik und Fahne in Doppelreihen aufgestellt. Der Fürst trat auf den Fahnen-Offizier zu. Mit rascher Hand ergriff er das Bannertuch und drückte die Lippen darauf. Dann sprach er mit schwacher, nur in der Nähe vernehmlicher Stimme zu den Soldaten, wie im Wortlaute des Telegramms mitgetheilt wurde. Die Soldaten antworteten mit lauten Zivio-Rufen. Hierauf trat der Fürst abermals auf seine Gattin zu, die indessen mit dem Minister des Aeußeren, Ristic, der während der ganzen Zeit stets in unmittelbarster Nähe des Fürsten geweilt, zurückgeblieben war, bot ihr den Arm und führte sie die Front der Soldaten entlang.

Am Fuße der Schiffstreppe hatten sich mittlerweile die sämmtlichen Offiziere der Belgrader Garnison eingefunden, während die fürstlichen Garden in ihren, den österreichischen Husaren nachgebildeten Uniformen bereits an Bordseite des Eilschiffes „Delegrad" Aufstellung genommen hatten. Abermals ertönten Zivio-Rufe, und das fürstliche Paar schritt die Treppe hinan. Auf dem Schiffe harrten bereits Deputationen aus verschiedenen Landestheilen, sowie der Stadtvertretung, die gekommen waren, den Fürsten zum Abschied zu begrüßen. Dem kurzen Cercle, der nun folgte, wendete der Fürst keine Aufmerksamkeit zu. Diese galt vielmehr ausschließlich seiner Frau, deren Kraft jetzt unter dem überwältigenden Eindrucke der Trennung zu schwinden begann. Der Fürst mußte die Schwankende stützen. Als der Capitän mit der Meldung an den Fürsten herantrat, daß „Dampf klar" gemacht sei, neigte die Fürstin den Kopf auf die Schulter ihres Gatten und weinte bitterlich. Dann schlang sie mit Heftigkeit die Arme um seinen Hals, küßte ihn leidenschaftlich und machte dreimal das Zeichen des Kreuzes über ihn. Fürst Milan geleitete sie wieder aus dem Schiffe in den Wagen. Wenige Minuten später machte das Schiff eine Wendung, die es in die freie Mitte des Stromes hinaustrieb. Von der Festung donnerten die Geschütze und von den Kirchthürmen klang das Geläute der Glocken. Die Zeugen dieser Vorgänge aber verliefen sich rascher, als sie gekommen. Kurze Zeit darauf verschwanden alle Banner von den Häusern.

Wie die „Pol. Corr." mittheilt, waren auch die Vertreter Deutschlands und Rußlands, die Herren Graf Bray und Karzoff am Donau-Ufer erschienen, um Abschied vom Fürsten zu nehmen.

[Die militairische Situation in Serbien.] Es gilt nun als feststehend, daß von serbischer Seite die Offensive ergriffen wird. Man scheint den Moment für günstig zu halten, um einen Vorstoß gegen Nisch zu versuchen, Abdul Kerim Pascha dürfte erst am 5. Juli in Nisch eintreffen, wo bis jetzt die Stärke der türkischen Armee noch keine Gefahr für die serbische Macht bildet. Gelingt es der serbischen Süd-Armee, die Truppen Abdul Kerim Pascha's jetzt mit Uebermacht anzugreifen, so ist ein günstiger Ausgang möglich. General Tschernajeff verlangt zu diesem Zwecke Verstärkungen in der Höhe von 30,000 Mann. Der Kriegsminister hat auch thatsächlich telegraphische Ordre ertheilt, daß die Division des Obersten Nikofor Jovanovits, deren Stab in Pozarevatz ist, sogleich zur Süd-Armee zu stoßen habe. — Der Garnisonsdienst in den Städten wird von den über 40 Jahre alten Reservisten versehen. — Das Sanitätspersonale der Armee, wiewohl erheblich verstärkt, genügt doch den eventuellen Kriegsansprüchen nicht. Deßwegen wurde ein Appell an Mediciner im Auslande erlassen, und es kamen aus Prag, Graz und Wien allein bis jetzt 40 Aerzte, welche bereits zur Armee abgegangen sind. Aus Rußland werden 120 Aerzte und Chirurgen erwartet. Auch melden sich viele Frauen zur Krankenpflege in den Lazarethen.

[Mit Bezug auf die türkischen Rüstungen] wird der „Pol. Corr." aus Widdin vom 26. v. M. geschrieben, daß die Pforte auch die 25,000 Tartaren, welche nach dem letzten orientalischen Kriege aus der Krim in Bulgarien eingewandert sind, bewaffnen lasse. — Alle Donaufestungen werden in diesem Augenblicke von einer vom Großmeister der Artillerie, Riza Pascha, entsendeten Special-Commission inspicirt. Die meisten Festungen bekommen detachirte Forts, welche, weil nur Erdwerke, mit größter Beschleunigung aufgeführt werden. Widdin ist eine gute Festung von bedeutender Widerstandsfähigkeit. Vorgestern wurde eine Batterie Krupp'scher Geschütze auf den Wällen etablirt. Die Garnison ist noch klein, doch werden zwei kurdische Regimenter zur Verstärkung dieser Tage erwartet. Die äußeren Werke der Festung werden schon seit vier Tagen von Doppelwachen bezogen. Mit Sonnenuntergang werden die Festungsthore geschlossen. Die äußeren Anzeichen des Kriegszustandes sind schon insgesammt vorhanden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juli. [Tagesbericht.]

⁂ [Der telegraphische Verkehr mit Serbien ist sistirt.] Heute Nachmittag hatten wir Veranlassung, ein Telegramm nach Belgrad an unseren Special-Berichterstatter abgehen zu lassen. Hierauf erhielten wir folgenden Bescheid des Kaiserlichen Telegraphen-Amtes:

„Nach einer Verfügung der Kais. Ober-Post-Direction vom 3. Juli d. J. (heute) dürfen Telegramme nach Serbien wegen des Kriegszustandes bis auf Weiteres nicht angenommen werden."

⁂ [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 6. Juli, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verpachtung des Pferdedüngers aus dem Marstall an den Rittergutsbesitzer Askenasy für ein Pachtgeld von 2280 Mark, vom 1. Juli c. ab. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Beschaffung von zwei Sprengwagen, für den Preis von 954 Mark, zur Straßenbesprengung. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung des Tit. VII. 1 der Marstall-Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hat nun Justus nicht recht, daß Sie gut sind? Sie haben nicht gelächelt, als ich sagte: auf Wiedersehen!

Sie that die paar Schritte nach der Thür, deren Pfosten sie mit den Fingerspitzen berührte, wandte sich, auf der Schwelle stehend, noch einmal, nickte und trat in den Hausflur.

(Fortsetzung folgt.)

C.Z. **Bayreuth**, 1. Juli. [Die Probe zum „Ring des Nibelungen."] Es kann schon jetzt ausgesprochen werden, daß die Sänger sich ganz vortrefflich in den neuen Styl der dramatischen Rede Richard Wagners zu finden wissen. Ueberhaupt ist es überraschend, wie vorzüglich die Individualität eines jeden einzelnen Künstlers zu der ihm übertragenen Aufgabe paßt. Hier zeigt sich der eminente Scharfblick des Meisters, der, wie kein Anderer, durch die reichste Erfahrung befähigt war, aus dem so verwirrenden Getriebe unseres Opernwesens seine Kräfte so auszuwählen, daß wir sehen, welcher Fonds künstlerischen Vermöchtens und echter dramatischer Begabung auch bei den deutschen Sängern sich vorfindet. Wie wäre auch ein besser geeigneter Repräsentant für die gewaltige Persönlichkeit Wotans zu finden, als Meistersänger Betz, ein Künstler, der sein machtvolles Organ mit überlegenen und tiefeindringendem geistigen Verständnisse stets im Dienste einer großartigen Willensenergie zu verwenden versteht. Und ebenso überrascht der vorzügliche Sänger Herr Hill aus Schwerin durch die dämonische Leidenschaft und sinnliche Gluth des Ausdrucks, mit der er den Nibelungen Alberich zur Darstellung bringt. Herr Schlosser aus München wiederum giebt schon im „Rheingold" in der Gestaltung des „Mime" ein wahres Cabinetsstück des sicheren Erfassens des ganzen Charakters, wie jedes kleinsten Details; dabei besitzt dieser Künstler die ganz besondere Fähigkeit, jede Bewegung des Körpers in drastischer Weise mit dem Ausdruck der Rede und der Situation in Einklang zu bringen. — Mit graziöser Leichtigkeit und spielender Beherrschung bewegt sich Herr Vogl aus München in der Rolle des „Loge", dieses Mephistopheles der germanischen Götterwelt. Und wer vermöchte das muthig-derbe Auftreten des Riesen „Fasolt" besser in Spiel und Gesang auszuführen, als der Vertreter dieser Rolle, Herr Reichenberg aus Graz, mit seiner tiefen, eine seltene Kraft und Fülle besitzenden Baßstimme. — Herr Eilers aus Coburg versteht es ganz vortrefflich, den intelligenteren und dabei selbst zarteren Regungen zugänglichen Charakter Fasolts zu erfassen.

Für Wotans Gemahlin Ericka hat der Meister in Frau Satler-Grün aus Coburg eine Vertreterin gefunden, deren klangvolles Organ und edle Ausdrucksweise uns sofort sympathisch berührte. Aller Reiz jugendlicher Schönheit und Anmuth umstrahlt Fräulein Haupt aus Kassel, bei welcher sowohl ihre ganze Persönlichkeit, wie der Charakter ihrer Stimme wie prädestinirt erscheint, die Göttin der ewigen Jugend uns vorzuzaubern. — Mit tief eindringendem Verständnisse weiß Frau Jaïde aus Darmstadt die bedeutsame Gestalt der die Götter vor dem Untergange warnenden Erda zu erfassen. Ihre geheimnißvolle Mahnung gewinnt durch den etwas verschleierten Charakter der Stimme die einzig richtige Färbung, und dabei zeigt sich in dem Ausdrucke jeder einzelnen Wendung ein geistiges Eindringen, so daß wir sofort empfinden, wie hier eine nicht gewöhnliche dramatische Begabung vor uns stehe. — Eine durchaus unübertreffliche Kunstleistung bieten schon jetzt die Darstellerinnen der „Rheintöchter": Fräulein Lilly und Marie Lehmann und Fräulein Lammert aus Berlin. Hier haben natürliche Begabung und das sorgsamste Studium zusammengewirkt, um ein so mustergiltiges Resultat zu erzielen.

In meinem Berichte über die Proben des „Rheingold" habe ich darauf hingewiesen, wie Richard Wagner auf dem Theater eine der des plastischen Künstlers verwandte Thätigkeit entfaltet habe. Wie er nun da mit überraschendem Gelingen das Problem löste, dem Gesammtbilde gleichsam eine bewegungsvolle Ruhe zu verleihen, so trat in den Proben der „Walküre" wieder seine Gabe hervor, die dramatische Darstellung zum getreuesten Abbilde des Lebens zu erheben. Und was mir besonders beachtenswerth erscheint, ist die Verbindung eines alle äußeren Bedingungen sorgsam beachtenden Verstandes mit stetem Festhalten des idealen Zieles. Jeder Schritt, ja der Charakter jedes Schrittes, den die Schauspieler auf der Bühne thun müssen, wird auf das Sorgsamste erwogen, und dabei muß Alles so ausgeführt werden, daß man nie durch irgendwelche Absichtlichkeit verstimmt wird. Es ist eine ideale Natürlichkeit, an der wir uns erfreuen, und auch nicht von ferne fühlen wir uns an jene falsche und affectirte Manier der Darstellung erinnert, die im schlechten Sinne theatralisch genannt wird. Auf diese Weise wird es erreicht, daß schon das äußere Gebahren der handelnden Personen uns in die bestimmte Lebenssphäre versetzt, der sie angehören. So steht im ersten Acte der „Walküre" in Hundings Hause das Bild einer Epoche vor uns, wo der Mensch in stetem Kampfe mit der Natur nur die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen vermag. Aber dabei trägt doch Alles das Gepräge an sich, daß wir es hier mit einem harten und wilden, aber innerlich ungebeugten, auf seine individuelle Freiheit stolzen Geschlechte zu thun haben. — In ganz vorzüglicher Weise versteht Niemann diese besonderen Charaktereigenschaften in der Gestaltung des von schwerer Lebensnoth hartbedrängten Helden Siegmund hervortreten zu lassen. Dieser geniale Darsteller gehört zu jenen auserwählten Naturen, welche das, was sie als Künstler ausführen, stets unmittelbar erleben, und darauf beruht eben die überzeugende und hinreißende Wirkung ihrer Leistungen.

Welch' tiefer innerster Nothwendigkeit übrigens die Schöpfungen Richard Wagner's ihr Entstehen verdanken, das mußte Jeder, der es etwa bisher nicht gewußt, empfinden, der Zeuge gewesen, mit welcher elementaren aber dennoch durchgeistigten Gewalt unser Meister öfters den Sängern jene Stellen vorzusprechen oder recitirend zu singen versteht, auf die das Schwergewicht des Ausdrucks gelegt werden muß. Der Moment, wo Sieglinde durch Brünhilde erfährt, daß durch sie Siegfried, der hehrste Held, das Licht der Welt erblicken soll, und ihr leidenschaftliches Todesverlangen in die erhabenste Freude umschlägt, wurde von dem Meister in einer Weise zur Anschauung gebracht, daß man sich unmittelbar von dem Weben jener Macht berührt fühlte, welche das Geheimniß seines ganzen Schaffens bildet.

Ein Bild stürmischen Lebens, wie es wohl noch nie auf der Bühne erschienen, entrollt sich im dritten Acte der „Walküre." In Wind und Wetter brausen die Walkürenjungfrauen mit den in der Schlacht gefallenen Helden durch die Lüfte. Im Gehölze binden sie ihre Rosse an und begrüßen sich mit übermüthig jauchzenden Zurufen. Von dem Eindrucke dieser Vorgänge werden wir wie in einen Wirbel fortgerissen; hier steigern sich durch ihr einheitliches Ineinandergreifen Scenerie, Musik und die mannigfaltigste, stets wechselnde Gruppirung in einer Weise, daß eine Wirkung erzielt wird, wie wir sie vorher nie erlebt. Und dennoch erscheint nichts irgendwie auf den Effect berechnet; es ist die Sache selbst, welche eben eine solche Fülle der Ausdrucksmittel verlangt. Die Ausführung des musikalischen Theiles dieser Scene durch die Damen: Frau Jachmann-Wagner, Frau Jaïde und Frau Reicher-Kindermann, sowie die Fräulein Marie und Lilli Lehmann, Haupt, Lammert und Ammann ist aber auch eine so vorzügliche, daß sie selbst ohne scenische Darstellung uns fesseln müßte. Die geniale Freiheit, mit der der Meister den ungemein complicirten polyphonen Aufbau gestaltet hat, bewegt sich mit einer Sicherheit und Leichtigkeit, die bewundernswerth ist.

In Anordnung und Leitung des scenischen Apparates erweist sich Herr Brandt wieder als eine über das Gebiet blos technischen Könnens entschieden weit hinausgehende schöpferische Kraft. — Nach diesen Andeutungen werden die Erwartungen, die an die vollendete Ausführung des ganzen Werkes sich knüpfen, wohl nicht zu hoch gespannt sein. Was mich in dieser Zuversicht bestärkt, ist, wie ich bereits hervorgehoben, die vorzügliche Wahl, welche der Meister in Bezug auf die darstellenden Künstler getroffen hat. So wird sich auch Fräulein Scheffzky aus München voraussichtlich als eine vortreffliche Repräsentantin der Rolle der Sieglinde erweisen, indem sich bei ihr eine klangvolle und kräftige Stimme mit dramatischem Temperamente und ungezwungener Natürlichkeit im Spiele vereinigen. Für die Riesenaufgabe der Darstellung der idealen Gestalt Brünhilde's hat der Meister in Frau Friedrich-Materna eine Künstlerin gefunden, die bei den glänzendsten äußeren Mitteln die seltene Begabung besitzt, ebenso den rechten Ton des Ausdruckes für das Heroische wie für jene Momente zu finden, in denen die rührende Innigkeit einer kindlich ergebenen Empfindung unser Herz ergreifen soll.

Indem ich diese unter dem unmittelbaren Eindrucke der rastlosen und so lebensvollen Thätigkeit fixirten Betrachtungen für dies Mal schließe, muß ich noch die Thatsache constatiren, wie der Eifer und die Begeisterung aller Mitwirkenden, sowohl der Sänger wie der Künstler des Orchesters in stetem Wachsen begriffen sind, und wie man es den Leistungen anmerkt, daß sie von Tag zu Tag mit dem Geiste des Werkes vertrauter werden und innerlich damit verwachsen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

waltung pro 1876 um 30,000 Mark. Ursache dieser Ausgabe war der viele Schnee. Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt: 1) den Antrag des Magistrats zu genehmigen; 2) den Magistrat zu ersuchen, insoweit dies mit dem Interesse des öffentlichen Verkehrs zu vereinbaren ist, für zukünftige Fälle — namentlich in Rücksicht breiterer vorstädtischer Straßen — möglichste Sparsamkeit bei Aufwendung der bedeutenden Kosten für die Fortschaffung des Schnees walten zu lassen.

4) Antrag auf Ertheilung der Zuschläge für die Pflasterungen pro 1876 an die Steinsetzmeister Th. Bellenbaum, Wiesner und Herrmann und die verehel. Steinsetzmeister Bellenbaum. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Ertheilung der Zuschläge für die Lieferung von Basalt und Kies an den Kaufmann Paul Reimann und den Kieslieferanten Gottlieb Scholz. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung von Bruchsteinen zum Bau des Schulhauses Kirchstraße Nr. 1, 2 und 3 an den Kaufmann C. F. Lehmann in Striegau. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

7) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung des zum Maschinenbetriebe bei den städtischen Wasserwerken erforderlichen Talges an den Fleischermeister Künzel. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

8) Antrag auf Ertheilung der Genehmigung zur unentgeltlichen Benutzung von städt. Terrain an der Lohestraße an Frau Maurermeister Guder Behufs Herstellung des Hauptzugangs nach ihrem Grundstück an dieser Straße. — Die betreffende Commission befürwortet die Genehmigung.

9) Antrag auf Verstärkung des Tit. IV. der Verwaltung des städt. Grundeigenthums pro 1876 um 1495 M. 30 Pf. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

10) Magistrat überreicht der Versammlung a) das Project der neu zu erbauenden dritten Gasanstalt; b) den Erläuterungsbericht nebst speciellem Kostenanschlage; c) die Abschrift eines mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn abzuschließenden Vertrages über Anlage einer Bahngeleis-Verbindung zur Prüfung und stellt hierzu folgende Anträge:

1. zu genehmigen, daß die dritte Gasanstalt und zwar zur Zeit in dem Umfange der ersten Bauperiode, wie sie das Oechelhäuser'sche Project, der Erläuterungsbericht und der Kostenanschlag näher angiebt, erbaut werde;

2. daß zunächst die in der Anleihe für den Bau der dritten Gas-Anstalt vorgesehenen 500,000 Thlr. mit der Maßgabe zur Verwendung kommen, daß diese Summe als ein besonderer Baukostenfonds bei der Stadt-Haupt-Kasse verwaltet und demnach auch die Zahlungen für die Baukosten von dieser direct geleistet werden, wegen Deckung der zur Vollendung aller Bauten der ersten Periode aber noch erforderlichen Geldmittel besondere Beschlußfassung seiner Zeit vorbehalten werde;

3. daß die Ausführung des Baues dem Curatorium der städtischen Gaswerke übertragen werde und dasselbe in seiner Eigenschaft als „Bau-Commission für die dritte Gasanstalt" ermächtigt sein soll:

a. mit Genehmigung des Magistrats die Lieferung der Materialien zum Bau nach ihrem Ermessen in öffentlicher oder beschränkter Submission zu vergeben oder auch theilweise freihändig nach Bestellung zu beschaffen und die Arbeiten entweder in eigener Verwaltung ausführen zu lassen oder in Submission auch unter Umständen freihändig zu verdingen, einzelne Theile des Baues als einheitliches Werk durch Submission in Entreprise zu vergeben und die Zuschläge selbstständig zu ertheilen. — Soll das ganze Werk oder der zur Zeit noch rückständige Theil desselben in General-Entreprise, sei es an einen Unternehmer oder in mehreren Loosen an mehrere Unternehmer vergeben werden, so bedürfen die bezüglichen Verträge der Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung;

b. die Rechnungen und Schlußberechnungen über geleistete Arbeiten und geliefertes Material und Abschlagszahlungen unter der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder der qu. Commission und unter Mitzeichnung des Kämmerers zur Zahlung anzuweisen, wenn sie von dem mit der Oberleitung der gesammten Bauausführung beauftragten Stadtbaurath attestirt und in calculo revidirt sind;

4. endlich uns zu ermächtigen, nach Maßgabe des abschriftlich beiliegenden Vertragsentwurfs die Bahngeleis-Verbindung mit der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zu vereinbaren. — In den Motiven sagt der Magistrat u. A.:

„Die geehrte Stadtverordneten-Versammlung hat in ihren letzten Beschlüssen den Bau der dritten Gasanstalt auf dem theils der Stadt gehörenden, theils von den Guhl'schen Erben erworbenen Terrain vor dem Oderthor genehmigt, dabei uns gleichzeitig auch ermächtigt, weitere Parzellen, wie sie in unserem Schreiben vom 17. Februar d. J. unter a, b, c bezeichnet sind, anzukaufen, wenn solche voraussichtlich für die weitere Entwickelung der Anstalt sich als nothwendig herausstellen. Ehe wir von dieser Ermächtigung Gebrauch machten, haben wir die ganze Angelegenheit nochmals Herrn von Unruh zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet. Derselbe hat im Verein mit anderen Gastechnikern uns den bestimmten Rath ertheilt, gleich den ganzen Complex von ca. 33 Morgen in Aussicht zu nehmen, die neue Anstalt auf das ganze Terrain zu projectiren und zwar in der Weise, daß der Bau selbst in Perioden eingetheilt und diese einzelnen Perioden, je nach Bedürfniß, nach und nach zur Ausführung gelangen. — Er hat gleichzeitig unsere weitere Anfrage, ob für das Project eine Concurrenz mit Prämien auszuschreiben sei, verneinend beantwortet, hierfür hervorhebend, daß bei aller möglichen Sorgfalt der Ausarbeitung der einzelnen Projecte schließlich doch noch eine vollständige Umarbeitung für das von uns zu wählende nöthig sein würde, daß demnach außer den Kosten auch ein bedeutender Zeitverlust erwachsen würde. — Er hat uns dagegen drei bewährte auswärtige Gastechniker bezeichnet, die auf Grund langjähriger Erfahrung im Erbauen von Gasanstalten wohl geeignet seien, unseren Bedürfnissen und Wünschen nach allen Richtungen hin zu entsprechen. — Von diesen drei benannten Technikern haben wir im Einverständniß mit dem Curatorium der Gaswerke den Herrn Ph. O. Oechelhäuser in Berlin mit der Aufgabe des Entwurfs der dritten Gasanstalt betraut. Derselbe ist zu diesem Zweck hier gewesen, hat örtliche Besichtigung und Vermessung vorgenommen und von uns auch alle Unterlagen unterbreitet erhalten, die ihm zum Entwurf nothwendig waren, nachdem er sich aber auch vor Annahme des ihm gewordenen Auftrages für Hineinziehen der ganzen Fläche erklärt hatte. Herr Oechelhäuser hat nun die ihm gewordene Aufgabe in einer unserer Ansicht nach höchst rationellen und zweckentsprechenden Weise gelöst; nicht blos unsere eigenen Bauräthe haben dies übereinstimmend zugestanden, sondern auch Herr von Unruh, dem das Project auch zur Begutachtung unterbreitet gewesen ist, hat seine volle Zustimmung zu demselben gegeben. — Das Project selbst hat seine wesentlichen Vorzüge in dem einheitlichen Ganzen, in der einfachen, selbst für den Laien klaren Disposition und in den wiederum hierin stattfindenden getheilten Bauperioden, die nach und nach, ohne im Geringsten den Betrieb zu stören, die Fertigstellung der einzelnen Bau-Perioden ermöglichen; es hat ferner die hier noch vollständig unbekannten, jetzt aber seit Jahr und Tag in England und auch theilweise schon in Deutschland praktisch als bewährt gefundenen neuen Gasöfen-Anlagen, die fast 30% an Arbeitslohn der Bedienung und Unterfeuerung ersparen, in Aussicht genommen. — Der von Herrn Oechelhäuser ausgearbeitete Erläuterungs-Bericht giebt detaillirt ein Bild der gesammten Anlage; ein Gleiches thut der beigefügte Kostenanschlag für die einzelnen Bauperioden. Die Differenzen zwischen diesen einzelnen Perioden werden dadurch bedingt, daß die erste Bauperiode eben Ausführungen erfordert, die von vornherein zur Anlage überhaupt nothwendig sind, die aber den weiteren Bauperioden zu Gunsten kommen. Der hierdurch für die erste Bauperiode mehr aufzuwendende Kostenbetrag von 120,000 Thlr. und der für die beiden großen Zuleitungsröhren, von den Druck-Regulatoren ab bis zu den Hauptzuleitungsröhren, welche auf der Wilhelms- und der Universitätsbrücke liegen, veranschlagte Kostenbetrag von 50,000 Thlr., zusammen also 170,000 Thlr., werden einer anderweiten Deckung bedürfen; wir werden s. Z. die benöthigten Anträge der geehrten Versammlung zur Beschlußfassung unterbreiten. — Mit den Besitzern der adjacirenden Parzellen-Grundstücke, deren Erwerb die Voraussetzung des Oechelhäuser'schen Projects ist, haben wir bindende Punctationen errichtet und wegen der Auflassungen das Nöthige vorbereitet" 2c. 2c.

Die Baucommission empfiehlt: 1) die Anträge des Magistrats ad 1, 3a und 4 zu genehmigen; 2) den Antrag zu 2 zu genehmigen, den Magistrat jedoch zu ersuchen, in möglichst kurzer Zeit wegen des Mehrbedarfs für die erste Bauperiode eine Vorlage zu machen und gleichzeitig einen speciellen Anschlag für die Erweiterung des Rohrnetzes der Versammlung zugehen zu lassen; 3) den Antrag 3b. in der Voraussicht zu genehmigen, daß ein eigener Gastechniker für die Bauzeit zur speciellen Leitung und Beaufsichtigung an die Seite des leitenden städtischen Technikers, des städtischen Bauraths, gestellt wird.

*** [Mittheilungen des statistischen Büreaus.] Die eben erschienene Nr. 80 handelt von den Geburten und Taufen im IV. Quartal 1875. Im vierten Quartale wurden geboren: 2136 eheliche und 352 uneheliche Kinder, in Summa also 2488 Kinder. Von diesen fallen 688 Kinder aus dem Vergleich, folglich bleiben noch 1800. Es wird bemerkt, daß 2 eheliche Kinder als „katholisch" bezeichneter Eltern als altkatholisch und 9 uneheliche Kinder „katholisch" bezeichneter Mütter „evangelisch" getauft worden sind. Außer obigen 2488 im IV. Quartal Geborenen wurden in diesem Zeitraume noch 5 Kinder standesamtlich gemeldet, welche in früheren Quartalen geboren worden sind. Von den obigen 1800 Kindern sind nur 1232 getauft worden, und zwar 983 an Sonntagen und 249 an Wochentagen. Von 914 männlichen Kindern wurden 612 getauft, von 886 weiblichen 620 getauft. Von 1615 ehelichen Kindern wurden 1118 getauft (also 69,2 pCt.) und 497 nicht getauft. Von 185 unehelichen Kindern wurden 114 getauft (also 61,6 pCt.) und 71 nicht getauft. — Der Vergleich der Geburten und Taufen nach den einzelnen Parochien giebt folgendes Resultat: 1) In der Elisabet-Parochie wurden von 384 Geborenen 278 getauft (72,4 pCt.) und 106 nicht. 2) In der Magdalenen-Parochie von 259 Geborenen 179 getauft (69,1 pCt.) und 80 nicht. 3) In der Bernhardiner-Parochie wurden von 446 Geborenen 283 getauft (63,5 pCt.) und 163 nicht. 4) In der 11,000 Jungfrauen-Parochie wurden von 310 Geborenen 207 getauft (66,8 pCt.) und 103 nicht. 5) In der Barbara-Parochie wurden von 107 Geborenen 76 getauft (71 pCt.) und 31 nicht. 6) In der Salvator-Parochie wurden von 224 Geborenen 157 getauft (70,1 pCt.) und 67 nicht. 7) In der Garnison-Gemeinde wurden von 19 Geborenen 16 getauft (84,2 pCt.) und 3 nicht. 8) In der altlutherischen Gemeinde wurden von 18 Geborenen 16 getauft (88,9 pCt.) und 2 nicht. 9) In der reformirten Gemeinde wurden von 17 Geborenen 9 getauft (52,9 pCt.) und 8 nicht. 10) In der altkatholischen Gemeinde wurden von 16 Geborenen 11 getauft (68,8 pCt.) und 5 nicht.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den Cantor und Lehrer Hanich zu Klein-Tschirne zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Alt-Tschau, für die Lehrerin Elisabeth Aulich zu Elberfeld zur Lehrerin an der evangelischen Stadtschule zu Polkwitz, für den Lehrer Zimpel in Schobergrund zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Wolfersdorf, für den Lehrer Büttner, bisher in Steinbach, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieder-Langenöls, die Wiederwahl des Rentiers Jonemann in Polkwitz zum unbesoldeten Rathman dieser Stadt, die Wahl des Polizei-Assessor Mewes zu Görlitz zum Bürgermeister der Stadt Seidenberg, die Vocation für den bisherigen Lehrer Müller in Rathau zum Cantor, Organisten und Lehrer in Wangten.

△ [Vorzug.] Die Verwaltung der Freiburger Eisenbahn hat in Anbetracht des am 8. d. Mts. wegen Schluß der Schulen herrschenden regen Verkehrs vor Abfahrt des fahrplanmäßig nach dem Gebirge abgehenden Mittagzuges einen Vorzug eingeltgt, welcher bereits um 12 Uhr 48 Min. von Breslau abfährt und bis Dittersbach coursirt.

△ [Fatale Lage.] Eine große Anzahl Personen war am 2. Juli in der Voraussicht, daß in Freiburg resp. Altwasser besseres Wetter herrschen würde als in Breslau, mittelst des Extrazuges von hier abgefahren. Die Hoffnung hatte getäuscht, denn im Gebirge war das Wetter womöglich noch schlechter als hier, und die meisten Reisenden waren gezwungen, in den Bahnhofs-Restaurationen den ganzen Tag zu verbleiben. Von vielen der Reisenden wurde der Wunsch ausgesprochen, mit einem der Personenzüge nach Breslau zurückkehren zu dürfen. Diesem Wunsche wurde jedoch nicht entsprochen und die Inhaber von Extrazugbillets mußten die erst um 9 Uhr 27 Min. erfolgende Abfahrt des Extrazuges abwarten. — Es drängt sich uns die Frage auf, ob die Bahn-Verwaltung bei solch schlechtem Wetter die Benutzung der Personenzüge zur Rückfahrt ausnahmsweise gestatten könnte?

△ [Ovation.] Von einer Anzahl seiner Freunde wurde Sonnabend den 1. d. M. in den Räumen der vereinigten Logen auf der Sternstraße dem beliebten alten Sänger Prawit eine Ovation in Form eines „Souper's" dargebracht, an welchem sich gegen 100 Personen betheiligten. Dabei wurden dem Gefeierten eine Anzahl zum Theil sehr sinniger und werthvoller Geschenke dargebracht, wofür Herr Prawit bewegt seinen Dank aussprach. Eine Anzahl seiner beliebten Lieder wurde von ihm zum Vortrag gebracht und würzten das Mahl.

—d. [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] beging am vergangenen Sonntage sein 24. Stiftungsfest durch einen Ausflug nach Leubus, an dem sich eine zahlreiche Gesellschaft betheiligte. Der strömende Regen, welcher sich inzwischen nach Antritt der Fahrt und während im Garten der Restauration zur Eisenbahn in Maltsch eingenommenen Frühstück eingestellt hatte, veranlaßte einen kleinen Theil der Festtheilnehmer in Maltsch zu bleiben, während die große Mehrzahl, trotz Regen und Schmutz, die Wanderung durch den prächtigen Oderwald antrat. Nachdem in Leubus durch die Freundlichkeit der Wirthsleute der Stuller'schen Brauerei die arg derangirten Toiletten in kurzer Zeit wieder in leidliche Ordnung gebracht worden waren, entwickelte sich trotz des schlimmen Wetters das heiterste Treiben unter den Festgenossen. Allseitig befriedigt, trat die Gesellschaft am Abend auf ländlichen Wagen die Rückreise nach Maltsch an, um mit dem letzten Zuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Breslau zurückzukehren.

*** [Zur Beseitigung der alten Münzen.] Als vor Kurzem bekannt gemacht wurde, daß die Postämter angewiesen seien, alte Münzen in Zahlung anzunehmen und an das Münzamt abzuführen, wurde diese Maßnahme mit Freuden begrüßt, denn sie ist unstreitig die zweckmäßigste aller Maßregeln, die getroffen werden, um die alten Münzen aus dem Verkehr zu entfernen. Die Freude hat sich aber in Folge der Praxis der Postbeamten sehr gemindert, denn die Postbeamten erklären, daß sie bei Einzahlungen nicht mehr als eine Mark in alten Münzen annehmen. Durch diese Praxis wird die Maßregel so abgeschwächt, daß sie jede Bedeutsamkeit verliert. Die alten Münzen werden dadurch am gründlichsten beseitigt, daß alle öffentlichen Aemter, die nur einnehmen, nicht ausgeben, die alten Münzen in jeder Quantität annehmen und dem Münzamt einliefern. Und von diesen öffentlichen Aemtern ist die Post das bedeutendste. Freilich würde es die Kräfte der Postbeamten übersteigen, wenn sie bei bedeutenden Einzahlungen (z. B. Postanweisungen) Massen von alten Münzen in Empfang nehmen und nachzählen sollten, allein dem ließe sich vielleicht dadurch abhelfen, daß ein besonderes Bureau errichtet würde, welches jede Summe in alten Münzen in Empfang nimmt und eine Bescheinigung ausstellt, die von dem betreffenden Beamten dann als Zahlung angenommen wird. — Durch den Verkehr in Restaurationen und mit den Detaillisten allein lassen sich die alten Münzen nicht beseitigen, denn wenn selbige auch öfter umwechseln lassen, so erhalten sie immer doch mehr alte Münze, als die vorräthige neue beträgt, und sind demnach genöthigt, die alte Münze wieder auszugeben.

+ [Die ambulatorische Heilanstalt des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern], Karuthstraße Nr. 3, nahe an der Schwertstraße, welche sich unter der Leitung des Dr. E. Stern befindet, ist Ferienhalber am 30. Juni geschlossen worden, und wird dieselbe am 31. Juli c. wieder eröffnet werden. Die stabile Heilanstalt dagegen, welche unter Leitung des Dr. Reichel steht, bleibt während dieser Zeit ununterbrochen geöffnet, und werden jederzeit kranke Kinder aufgenommen. — Bei dieser Gelegenheit möge einmal die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohnerschaft auf dieses segensreiche Hospital hingelenkt werden, damit sich edle Wohlthäter finden möchten, welche dieses seit dem Jahre 1837 begründete und mit geringen Geldmitteln ausgestattete Institut unterstützen helfen. Tausende von kranken armen Kindern haben seit dem Bestehen dieser Anstalt hier ihre Gesundheit wieder erlangt. — Bei vielen reichen und wohlhabenden Familien liegt übrige Kinderwäsche und verbrauchtes Spielzeug umher, welches in diese Anstalt geschenkt eine recht gute Verwendung finden würde. Den armen Kleinen wird durch Ueberreichung von Spielsachen die Leidenszeit wesentlich verkürzt und ihnen dadurch ein Lichtblick in ihr freudenloses Dasein geschaffen.

=ββ= [Zur Dampfschifffahrt.] Der zum Anlegen am Weidendamm (am Dewerny und Nölte'schen Holzplatze) bestimmte Prahmen ist eingetroffen und an Ort und Stelle gebracht. Es werden nunmehr durch die Dampfer „Delphin" und „Neptun" tagtäglich nach dem Weidendamm und dem zoologischen Garten Fahrten unternommen werden. — Trotz des Regenwetters am gestrigen Tage fuhren im Oberwasser die Dampfschiffe von früh 7 bis Abends 10 Uhr ununterbrochen, obwohl die Benutzung derselben äußerst gering war. — Im Unterwasser dagegen war die Dampfschifffahrt für den Nachmittag geschlossen.

μ [Feuersgefahr.] In einer Laurentiusstraße Nr. 11 belegenen Wohnung entstand vorgestern Abend dadurch Feuersgefahr, daß vor einem Ofen lagernde Späne durch darauf gefallene glühende Kohlen in Brand gerathen waren. Von den Hausbewohnern war bei Ankunft der Feuerwehr die Gefahr schon beseitigt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Gestern Vormittag um 11 Uhr versuchte der 6 Jahr alte Sohn des auf der Klosterstr. Nr. 46 wohnhaften Wächters der Oberschlesischen Eisenbahn Joseph Starzetz unweit der elterlichen Wohuung über den Fahrdamm der Straße zu laufen, als der bei einem Spediteur in Diensten stehende Kutscher Striller mit einem schwer beladenen Rollwagen angefahren kam. Leider gerieth der bedauernswerthe Knabe, ohne daß der Kutscher eine Ahnung hiervon hatte, unter das linke Vorderrad, welches ihm über die Brust hinwegging. Der Unglückliche, der an dem Langbaume hängen blieb, wurde noch eine kurze Strecke auf dem Straßenpflaster fortgeschleift, bis einige Vorübergehende das Gespann anhielten und den Knaben aus seiner schrecklichen Lage befreiten. Obgleich derselbe sofort nach dem Kloster der barmherzigen Brüder gebracht wurde, so gab derselbe schon bei seiner Unterbringung in die Krankenanstalt den Geist auf.

+ [Unglücksfälle.] Auf der Reuschestraße wurde gestern Vormittag das an einen Wagen gespannte Pferd eines auf der Kupferschmiedestraße wohnhaften Fleischermeisters scheu und riß sich in Folge mangelhafter Bespannung, die Gabelstange nachschleppend, vom Wagen los. Das muthige Thier nahm seinen Lauf die Straße entlang und schleuderte auf dem Blücherplatze die 26 Jahre alte Malersfrau Linna Berner, welche nicht schnell genug auszuweichen vermochte, so unglücklich zu Boden, daß die bedauernswerthe Frau eine sehr erhebliche Verletzung am Kopfe erlitt und nach ihrer Wohnung Neue Weltgasse Nr. 46 gebracht werden mußte. Das Pferd wurde bald darauf eingefangen. — Der 20 Jahre alte Arbeiter Ferdinand Wiesner aus Hundsfeld, welcher auf einem Neubau der Hirschstraße beschäftigt ist, stürzte vorgestern Nachmittag von einer auf der Rüstung des zweiten Stockwerks befindlichen Leiter bis in die erste Etage hinab, bei welchem Falle sich der Beklagenswerthe eine Erschütterung des Rückenmarks zuzog und in Folge dessen nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte. — Gestern Vormittag fiel der bei einem Umzuge beschäftigte Arbeiter Wilhelm Madecke mit dem Gesicht so unglücklich auf das Straßenpflaster der Schuhbrücke, daß derselbe eine sehr bedeutende Wunde über dem rechten Auge erlitt und im bewußtlosen Zustande nach seiner Wohnung Stockgasse Nr. 7 geschafft werden mußte.

+ [Aufgefundene Leichen.] An der Herrnprotscher Grenze, unweit Masselwitz, wurde vorgestern die unverehelichte 24 Jahr alte Ida Hartmann aus Pristram, Kreis Nimptsch, als Leiche aus dem Oderstrome gezogen. Die Genannte hatte — wie bereits gemeldet — am 23. Juni, Abends 10 Uhr, unweit des Schlachthofes, am Ausgange der Weißgerbergasse mehrere Stuben-Teppiche auf dem Geländer am Oderufer ausgeklopft und war nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. — In dem am 28. Juni in Auras-Burglehn aus der Oder gezogenen unbekleideten Manne ist der hier beim Baden verunglückte Gefreite Hübner von der 2. Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 erkannt worden. — Ebenso ist in der am 29. Juni an der Uferstraße angeschwommenen Leiche einer ungekannten Frauensperson die Tochter des Freigärtners Gottlieb Kliesch in Malsen recognoscirt worden, welche in Schlanz, Kreis Breslau, in Diensten gestanden hat.

+ [Selbstmord.] Die auf der Gräupnerstraße Nr. 5 wohnhafte 59 Jahr alte Tischlergeselle Gustav Stiller, welcher seit 24 Jahren in den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigt ist, machte gestern in einem Anfalle von Schwermuth in seiner Behausung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

=ββ= [Betrug.] Bei dem Kaufmann Blitz auf dem Ketzerberg, Inhaber einer Commandite zum Verkauf von Billets für die Dampfschiffe von Krause u. Nagel, erschien am Sonnabend ein junger Mann, welcher Billets im Werthe von ca. 30 Thaler zum Verkauf brachte. Blitz, der Verdacht schöpfte, verlangte, daß er sich das Geld später holen möge. Inzwischen wurden sämmtliche Commanditen hiervon ebenso wie die Criminalpolizei in Kenntniß gesetzt und gelang es der Umsicht der Polizei alsbald, die des Betruges verdächtige Person in einem Local zu Morgenau aufzufinden und festzunehmen. Die Billets waren nachgemacht worden.

+ [Polizeiliches.] Einem Strumpfwaaren-Fabrikanten aus Leipzig, welcher zu dem gegenwärtig hier abgehaltenen Johanni-Jahrmarkt anwesend ist, wurde in der verflossenen Nacht seine in der Markthalle Nr. 8—9 belegene Bude erbrochen, und aus einem darin befindlichen Koffer eine Lebensversicherungs-Police, und zwei Achtelloose der sächsischen Lotterie gestohlen. — Dem Pächter des Concerthauses auf der Nicolaistraße (vormals Wiesner'sches Etablissement) sind gestern aus einer Schublade 3 Billardbälle (1 roth melirter, 1 weißer und ein weißer mit Streifen) im Werthe von 75 Mark entwendet worden. — Ebenso sind gestern Vormittag aus dem Restaurationskeller Blücherplatz Nr. 6/7 drei Stück Billardbälle mit gleicher Farbenbezeichnung und gleichem Werthe gestohlen worden. — Einer Wirthschafts-Inspectors-Frau aus Stanewitz, Kreis Ohlau wurde vorgestern im Gedränge an einer Pfefferkuchenbude des Jahrmarkts ein Portemonnaie mit 22 Mark Inhalt aus der Kleidertasche entwendet. — Einem Bäckerlehrling Goldene Radegasse Nr. 5 wurde eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 18 M. aus dem in der Schlafstube stehenden Koffer, und einem Maxstraße Nr. 3 wohnhaften practischen Arzte mittelst gewaltsamen Einbruchs aus einer Bodenkammer ein Pelzjaquet, ein Toilettenspiegel und eine Geldtasche im Gesammtwerthe von 22 Mark entwendet. — In der verflossenen Nacht ist aus der Apotheke zu Gottesberg ein Mikroskop nebst dazu gehörigen Präparaten und eine beträchtliche Geldsumme gestohlen worden. Auf dem Mikroskop ist der Name des Verfertigers Franz Schmidt u. Hänsch, Berlin eingravirt. Die Diebe haben ihren Ein- und Ausgang durchs Fenster genommen. — Der auf der Langeholzgasse Nr. 2 wohnhafte Gürtlermeister Daniel Rudolf, welcher — wie bereits mitgetheilt — am 27. Juni Abends um 9½ Uhr bei seinem Eintritt in den Hausflur durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und seiner aus 36 Mark bestehenden Baarschaft beraubt wurde, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. In dem nichtswürdigen Thäter ist der 25 Jahr alte Tischlergeselle Carl Kreutzmeier alias Mende ermittelt worden, welcher erst an demselben Tage nach Verbüßung einer Strafhaft aus dem Gefängniß entlassen worden war. Der Thäter ist von schlanker Gestalt, hat dunkelblonde Haare und kleinen Schnurbart, und ist mit dunkelgrauem Anzug bekleidet. Er hat sich durch Flucht über Berlin nach Hamburg seiner Verhaftung entzogen. Auf seine Festnehmung ist eine Belohnung von 15 Mark ausgesetzt.

=ββ= [Razzia.] In den letzten Tagen fand eine große Razzia von Morgenau bis Ottwitz Seitens der Ortspolizei in Begleitung der Fußgendarmen statt, bei welcher 17 Männer und 6 Frauenspersonen, theils in Heukappen, theils in Sträuchern versteckt, verhaftet wurden.

* [Zur Richtigstellung] des Artikels in Nr. 303 der „Bresl. Ztg." bezüglich der Mineralwasserverpachtung zu Karlsbad, theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ursprünglich nur zwei Gebote bei dem Stadtrath zu Karlsbad eingegangen waren, und zwar ein solches von dem bisherigen Pächter Mattoni von per anno 41,000 fl. mit einer jährlichen Erhöhung von 2000 fl. auf eine Dauer der Pachtzeit von 10 Jahren und ein solches von Reinhold Stephan und J. P. Karnasch aus Breslau rund 60,000 fl. per anno. — Das Gebot des 2c. Schottländer von 70,000 fl. per anno wurde 8 Tage nach dem 15. Juni c, welcher als letzter Termin bestimmt war, gemacht und deshalb haben wir sowohl als auch Mattoni gegen dieses Ver

fahren bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, sowie auch bei dem Stadtrath zu Karlsbad Protest eingelegt. Reinhold Stephan.

* [Berichtigung.] In dem Bericht „Fünfundzwanzigjährigs Stiftungsfest“ in Nr. 301 der „Bresl. Ztg.“ wird gesagt: „Von Locomobilen und größeren sonstigen Dampfmaschinen war nichts ausgestellt worden.“ In Bezug hierauf wird uns von der geachteten Firma „Hahn & Koplowitz“ zu Neisse geschrieben: „Wir haben fast mitten auf dem Ausstellungsplatze, wo auch unsere Firma deutlich sichtbar war, eine sauber ausgeführte Dampfmaschine von 8 Pferdestärken ausgestellt, für welche die Commission uns eine silberne Medaille und Diplom zuertheilte, und das Publikum viel Interesse zeigte. — Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir noch, daß wir außer der Dampfmaschine eine Ziegelpresse, eine Reifenbiegmaschine, gußeiserne Fenster und Rohre, alles durchweg eigenes Fabrikat, ausgestellt haben.

—ch. **Görlitz**, 1. Juli. [Der letzte Commandeur der Bürgergarde. — Stadtbudget-Extraordinarium. — Stadttheater. — Curatorium der Realschule.] Eine Reliquie aus vormärzlicher Zeit ist vor wenigen Tagen aus der Mitte der Görlitzer geschieden. Der letzte Commandeur der Görlitzer Bürgergarde, die aus der sächsischen Zeit noch in die preußische übernommen war, Stadtältester Prüfer, wurde heute beerdigt. Der Verstorbene, ein entschiedener Anhänger der alten Zeit, hat eine geraume Zeit, von 1848 an bis in die Mitte der sechsziger Jahre hier eine nicht unbedeutende politische Rolle gespielt, da er bei seinen ausgebreiteten Bekanntschaften in den Handwerkerkreisen der Vertrauensmann der reactionären Partei war. Er hat auch dies Vertrauen stets gerechtfertigt und ist mit großem Eifer für die Wahlen der reactionären oder doch conservativen Candidaten thätig gewesen, so lange und soweit er Einfluß zu üben vermochte. Zuletzt war freilich das Terrain, was er beherrschte, sehr klein geworden, da er nicht einmal mehr in seinem eigenen Bezirke seine Wahl zum Wahlmanne durchsetzte. Als Abgeordneter zum Provinziallandtage hat er als geschäftsgewandter und rühriger Mann auch eine Zeit lang eine Rolle gespielt. Sein Geschäft als Seilermeister hatte er längst aufgegeben und beschäftigte sich mit Vorliebe mit Volksanwaltsgeschäften. Im communalen Leben war er schon seit längerer Zeit nicht mehr thätig. Seine letzten Lebenstage waren getrübt durch den Tod seines Sohnes, der im kräftigen Mannesalter starb. — Bei der Festsetzung des städtischen Etats war es in früherer Zeit üblich, für außerordentliche Bedürfnisse eine bedeutende Summe auszuwerfen, um im Laufe des Jahres durch neu herantretende Forderungen nicht genirt zu werden, und bei dieser Feststellung des Budgets auf Mehreinnahmen aus den Forsten 2c. keine Rücksicht zu nehmen. Bei der seit der neuen städtischen Aera eingeführten Finanzwirthschaft ist das beseitigt und das Maß des Extraordinariums sehr knapp zugeschnitten. So ist denn das diesjährige Extraordinarium bereits aufgebraucht, ehe noch die ersten sechs Monate des Finanzjahrs abgelaufen sind. In der vorigen Stadtverordnetensitzung kam eine Vorlage des Magistrats, welche die Verstärkung des Extraordinariums um 30,000 Mark verlangte und die Deckung aus den Taxüberschüssen beim Holzverkauf mit etwa 21,000 M. und aus den Ueberschüssen der Gasanstalt nachwies. Die Stadtverordneten mußten natürlich diese Verstärkung bewilligen, doch wird dieselbe nicht lange vorhalten, da gleichzeitig vom Stadtbaurath eine Anzahl von nothwendigen Reparaturen angekündigt werden, welche allein über 25,000 M. in Anspruch nehmen. Worauf dann der Magistrat zurückgreifen wird, darauf darf man neugierig sein. Daß andererseits eine Vertagung der Ausführung solcher Arbeiten, wie sie die Bausachcommission in Vorschlag gebracht hatte, nicht ohne schwere Schädigung der Commune erfolgen kann, wies Stadtrath Kubale in der letzten Sitzung nach, indem er darauf hinwies, daß der Verfall der Baulichkeiten, wo sie einmal schadhaft seien, nicht in dem Verhältniß von 5 pCt., sondern von 20 pCt. pro Jahr fortschreite. — Für das Stadttheater ist für nächste Saison ein Zuschuß von 2000 Mark bewilligt, dieselbe Summe, die Director v. Glotz im vorigen Winter zugesetzt hat. Die Leitung des Theaters ist in so guten Händen, daß die Stadt diesen kleinen Zuschuß wohl geben kann, um die Direction zu ermuthigen, auch künftighin die Pflege der Kunst sich angelegen sein zu lassen. Die Classikervorstellungen in voriger Saison haben allgemein befriedigt und zur Veredlung des Geschmacks viel beigetragen. — Die Bestätigung des Dr. Paur zum Mitgliede des Curatoriums der Realschule ist nunmehr eingetroffen. Dieselbe hat übrigens nicht die Königliche Regierung in Liegnitz, sondern das Provinzialschulcollegium zu Breslau zu ertheilen und, wie es heißt, ist dieselbe auf den betreffenden Bericht des Magistrats sofort ertheilt worden. Wie es kommt, daß die Bestättgung der andern Mitglieder des Curatoriums, Commerzienrath Müller, der gleichfalls am 28. Januar gewählt worden ist, früher, als die des Abg. Dr. Paur erfolgt ist, ist bisher nicht bekannt geworden.

? **Steinau a. O.**, 1. Juli. [Kreishausbau. — Ausflug.] Der Bau unseres Kreishauses, dessen Zeichnung von dem Kreisbaumeister Gräfe entworfen ist, soll nun energisch in Angriff genommen werden. Der Kreisausschuß ist damit beschäftigt, die Lieferungen und Arbeiten demnächst in Submission zu vergeben, und ist der Baumeister Eckner in Glogau für die Leitung des Baues gewonnen. — In der Versammlung des Gewerbevereins wurde der Antrag des Centralvereins, den diesjährigen Gewerbetag in Waldenburg durch Deputirte zu beschicken, abgelehnt, dagegen beschlossen in diesem Monat einen Ausflug nach Neusalz a. d. Oder zu unternehmen, um die dortigen gewerblichen Etablissements zu besichtigen. Es ist dazu der 24. Juli in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird ein großer Theil der Mitglieder sich an dieser Fahrt betheiligen.

L. **Liegnitz**, 2. Juli. [Tageschronik.] Bei einem Gewitter, welches sich Freitag über unserer Stadt entlud und von einem fruchtbaren Regen, der unseren Feldern schon lange wieder Noth that, begleitet war, kam leider ein sehr bedauernswerther Unglücksfall vor. In einem ½ Meile von hier belegenen Dorfe, Groß-Beckern, wurde nämlich ein, in einem Hofe bei seiner Arbeit beschäftigter Zimmermann vom Blitz getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Mann hinterläßt eine Frau nebst 8 unmündigen Kindern in großem Elend. — Ebenso ereigneten sich gestern an zwei hiesigen Bauten Unglücksfälle, indem zwei Maurer von den Gerüsten herabstürzten. Der eine dieser Unglücklichen war sofort todt; während der andere noch lebend in seine Wohnung geschafft wurde. — Heute Morgen unternahm der hiesige Kaufmännische-Verein, nicht gerade von gutem Wetter begünstigt, seine Sommer-Parthie nach den drei Meilen von hier entfernten Vergnügungsörtern Tilleborn und Moisdorf. Die Gesellschaft fuhr in 19 Equipagen, voran ein großer Omnibus mit einer concertirenden Kapelle, erst hier um den Markt-Platz, durch einige Straßen und dann zum Thore hinaus. Den Schluß dieser Parthie soll in Jauer eine italienische Nacht, verbunden mit Tanz, bilden. — Morgen, Montag, den 3. Juli wird die zweite diesjährige Schwurgerichts-Sitzung, unter Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Zaucke aus Glogau eröffnet. Verhandelt sollen im Ganzen 16 Fälle werden.

△ **Schweidnitz**, 2. Juni. [Kreissynode.] Am 29. v. M. wurde die Kreissynode für die Diöcese Schweidnitz-Reichenbach hierorts abgehalten. Dieselbe wurde des Morgens 9 Uhr durch einen Gottesdienst eingeleitet, bei welchem Pastor Dehmel aus Langenbielau die Predigt hielt. Die Verhandlungen der Kreissynode nahmen in der Sacristei der Kirche gegen 11 Uhr ihren Anfang und dauerten bis Nachmittags 3 Uhr. Dieselben wurden mit Gebet und Gesang eröffnet und geschlossen. Als Vertreter des königl. Consistoriums war der Consistorial-Präsident Wunderlich aus Breslau anwesend. Der Ephorus der Diöcese, Superintendent Rolffs von hier, trug den Jahresbericht über die Statistik und das kirchliche Leben vor. Derselbe gab zu einer Debatte keine Veranlassung. Nachdem noch Pastor Beihl aus Langenbielau seinen Vortrag über die unter Mitwirkung des Gemeindekirchenraths zu begründenden Volksbibliotheken gehalten, der im vorigen Jahre wegen Mangel an Zeit hatte zurückgelegt werden müssen, wurde zur Behandlung der von dem königl. Consistorium gestellten Proposition geschritten. Dieselbe lautet: „Da es sich bei dem gegenwärtigen Theologenmangel und der Frage wegen Beseitigung desselben um eine Angelegenheit handelt, welche nicht blos die Kirche im Allgemeinen angeht, sondern auch die einzelnen Gemeinden und Synodalkreise unmittelbar berührt, so fragt es sich: 1) in welcher Weise kann von den synodalen Factoren, namentlich von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Kreisorgane, im Allgemeinen dahin gewirkt werden, daß aus den Gemeinden wieder in größerer Zahl geeignete Kräfte gewonnen werden, die sich für den Dienst der Kirche bestimmen? 2) wie können die gedachten Organe insbesondere zur Beschaffung von Mitteln und Einrichtungen mitwirken, die es möglich machen, daß unbemittelten befähigten Schülern, die sich für das theologische Studium entscheiden, zunächst die Bestreitung der Kosten des Gymnasialcursus und nöthigenfalls auch des Universitätsstudiums erleichtert werde?“ Der Referent sowohl, der Pastor Licentiat Flotow aus Peterswaldau, als auch der Correferent, Professor Dr. Schmidt von hier, hatten sich ausführlich mit der Erörterung des ersten Theils der Frage beschäftigt, da eine Verständigung über den zweiten Theil durch Beschaffung und Vermehrung von Stipendien, Gewährung von Unterstützungen, schließlich durch Bildung eines Provinzialfonds zu diesem Zwecke leichter zu erzielen war. Zur Erörterung des ersten Theils der Frage war der Nachweis erforderlich, woher es gekommen, daß die Zahl der Theologiestudirenden sich gemindert habe. Dieser wurde von beiden Referenten geführt und danach die Mittel zur Beseitigung des Theologenmangels gefunden. Der Referent schlug u. A. vor: 1) Geistliche und Gemeindeorgane müssen es als ihre Hauptaufgabe erachten, das kirchliche Leben zu wecken, 2) das geistliche Amt sei zu heben, 3) an den Staat sei Seitens der Vertreter der Kirche der Antrag zu stellen, Mittel zur Unterstützung der Theologiestudirenden oder solchen, die sich diesem Berufe widmen wollen, zu gewähren, 4) sei für die Provinz ein kirchlicher Fonds zu bilden und derselbe nach Möglichkeit zu vermehren. Der Correferent sprach am Schluß seiner Abhandlung seine Meinung kurz dahin aus: „Seitens der geistlichen Aufsichtsbehörden möge dafür Sorge getragen werden, daß Jeder, der seine Prüfungen bestanden habe, rechtzeitig ein Amt erlange; die Seelsorgerstellen müssen so dotirt werden, daß deren Inhaber keinen Mangel leiden; es möge bei der Anstellung der Theologen, namentlich in Parochien, in denen mehrere Geistliche wirken, nicht einseitig der eine oder andere Standpunkt theologischer Ueberzeugung begünstigt werden, dann würden sich wieder mehr junge Leute dem Studium der Theologie zuwenden.“ — Der königliche Commissarius griff in die darüber sich entspinnende Debatte mehrfach mit seinen Bemerkungen ein. Nach der Beendigung der Verhandlungen vereinigten sich die Mitglieder der Synode im Gasthof zur goldenen Krone zu einem Diner.

△ **Oels**, 2. Juli. [Zur Tageschronik.] Vom 1. Juli ab befinden sich die Bureaux des kgl. Landrathsamts und des Kreisausschusses, die kgl. Kreissteuer- und die Kreiscommunalkasse in dem Seitens des Kreises von dem Herrn Zimmermeister Jerchel erworbenen, auf der Marienstraße hierselbst belegenen Hause Nr. 149. — Im vorigen Jahre wurde das in der Louisenvorstadt belegene St. Laurentius-Hospital zu Schulzwecken eingerichtet und die sechsklassige evangelische Stadtschule dort untergebracht. Die noch übrigen zwei Zimmer wurden dem neuen Seminar überwiesen. Jetzt bedarf das Seminar noch mehr Räume, und da die Stadtcommune die Verpflichtung übernommen hat, für das Seminar bis zu dem noch in weiter Ferne liegenden Baue eines Seminargebäudes die nöthigen Localitäten zu beschaffen, so soll jetzt in aller Eile ein Stockwerk auf das Laurentius-Hospital aufgesetzt werden, doch schweben darüber noch Verhandlungen, da die Stadtverordneten-Versammlung den Anschlag an die Baucommission verwiesen hat. In einer früheren Sitzung der Stadtverordneten wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die Commune ein Recht habe, mit dem Hospitalgebäude wie mit ihrem freien Eigenthum zu verfahren, doch hat über die Beantwortung dieser Frage noch nichts verlautet. — Der Provinzialausschuß hat der Stadt 12,000 M. Beihilfe zur Umpflasterung der im Chausseezuge belegenen Straßen bewilligt. Davon soll die Breslauer-Vorstadt- und Marien-Vorstadt-Straße in der Mitte mit behauenen Granitsteinen gepflastert werden. Recht sehr ist dabei zu bedauern, daß die äußere Louisenstraße (Nachodstraße) keine Besserung erfährt, obwohl dieselbe im Winter kaum zu passiren ist. In Rücksicht auf die zahlreiche Jugend, die im Winter oft mit dürftigem Schuhwerk durch den Koth hindurch muß, wäre dringend zu wünschen, daß noch in der günstigen Jahreszeit für einen im Winter passirbaren Laufweg gesorgt würde. — Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Ranke wurde in den Tagen vom 27. bis 30. v. M. die zweite Aufnahme-Prüfung für das hiesige Schullehrer-Seminar abgehalten. 18 Präparanden wurden aufgenommen, und beginnt das zweite Schuljahr der Anstalt am 29. d. M. Der bisherige Dirigent derselben, Herr Seeliger, ist nach Pr.-Friedland als Seminardirector versetzt worden, an seine Stelle tritt Director Hennig aus Osterode in Ostpreußen, außerdem werden mit Beginn des neuen Schuljahres noch zwei Seminarlehrer angestellt, so daß das Lehrercollegium aus dem Director und drei ordentlichen Lehrern bestehen wird.

8 **Militsch**, 2. Juli. [Truppen-Inspicirung. — Blitzschlag.] Die hierselbst garnisonirende 2. und 3. Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 1 sind in den Tagen des 29. Juni bis 1. Juli vom General-Major v. Grävenitz inspicirt worden. Derselbe hat sich über das Ergebniß der Musterung sehr befriedigend ausgesprochen. — Am 30. Juni, Nachmittag, entlud sich über unserer Stadt ein sehr heftiges, von starkem Regen begleitetes Gewitter. In den Keller eines neu erbauten Hauses auf der Schloßstraße drang das Wasser in solchem Maße, daß es die Höhe von 26 Ctm. erreichte. Ein Blitz schlug in das neben dem Schloß des Herrn Grafen v. Maltzan befindliche Wirthschaftsgebäude, direct neben drei hohen Pappeln, durch das Dach, ging im zweiten Stockwerk an der Flurdecke entlang in ein Zimmer, zertrümmerte daselbst einen Theil der Wand und einen Spiegelrahmen, fuhr von da in das unter demselben belegene Zimmer, beschädigte auch hier eine Wand, alsdann durch den Ofen und entzündete das darin befindliche Papier, nahm weiter seinen Weg durch die offenstehende Thür über den Flur und die Treppe und von da in die im Parterre belegene, geöffnete Waschküche, fand hier an dem von der Wasserleitung nach den Waschkesseln führenden Verbindungsrohr einen Ableiter und endete in dem einen mit Wasser gefüllten großen Kessel. Die in der Küche gerade anwesende Wirthschafterin und zwei Waschfrauen wurden glücklicherweise nur etwas betäubt. Im Jahre 1861 schlug ein Blitz in die Kuppel des Schlosses, jedoch ebenfalls ohne zu zünden, in Folge dessen dasselbe mit mehreren Blitzableitern versehen wurde.

⊙ **Lipine**, 1. Juli. [Postalisches.] Sehr verwundert war man heut an unserm Ort, als man an Stelle der gewöhnten Botenpost, welche täglich zweimal die Postsachen von Morgenroth nach den Post-Agenturen Lipine und Lagiewnik, sowie dieselbe Tour zurück, oft schwer beladen mit schleppendem Gang beförderte, einen Kaiserlich Deutschen Postwagen, mit diversen Packeten auf dem Oberdeck, die Chaussee entlang daherrollen sah, dessen Zweigespann aber statt eines uniformirten Postillons ein einfacher Rosselenker leitete. Herr Roßbahninspector Weber hierselbst hat nämlich laut Vertrag mit der Ober-Postdirection in Oppeln den Transport sämmtlicher Postsachen nach den genannten Post-Agenturen gegen eine fixirte Remuneration seit heut übernommen und stellt, um auch dem reisenden Publikum gerecht zu werden, zu den bestimmten Stunden, in denen bisher die Postsachen von Morgenroth per Boten nach Lipine und Lagiewnik expedirt wurden, einen Wagen, der neben Postsachen auch Personen befördert. Da aber der von Herrn W. zu diesem Zweck bestellte Omnibuswagen nicht zur Zeit fertig geworden, ist die Post-Verwaltung zu Königshütte zur Leihung eines disponiblen Postwagens bis zum 15. d. M. höheren Orts beauftragt worden und war dies der Grund der heutigen Ueberraschung. Die Fahrpreise für den Personenverkehr betragen: von Morgenroth nach Lipine 25, nach Piasniki 30, nach Lagiewnik 50 Rpf. Möchte Seitens des Publikums, welchem die Einrichtung nur angenehm sein kann, da sie einem längst gefühlten Bedürfniß entspricht, um so mehr, als Herr W. seinen Omnibus auch noch ein drittes Mal, zu den letzten in Morgenroth ankommenden Personenzügen zu entsenden beabsichtigt, das Unternehmen durch lebhafte Frequenz unterstützt werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 2. Juli. [Zur Tageschronik.] Nachdem der frühere Redacteur der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung“, Herr Dr. Edwart Kattner, die Redaction dieser Zeitung bereits am 1. Januar c. in andere Hände übergehen ließ, hat derselbe in diesen Tagen Beuthen überhaupt wieder verlassen und sein Domicil nach Breslau verlegt. Es gebührt Herrn Dr. Kattner das Verdienst, die genannte Zeitung nicht nur unter schwierigen Umständen ins Leben gerufen, sondern ihr auch durch eine charakterfeste und umsichtige Leitung denjenigen Boden erworben zu haben, auf welchem die „Oberschlesische Grenz-Zeitung“, als reichstreues Organ, bei nur einigermaßen intelligenter Fortführung, ihrer ausgesprochenen Bestimmung auch ferner gerecht werden kann. Der Entschluß, die Redaction aufzugeben und die Zeitung schließlich zu verkaufen, ist Herrn Dr. Kattner nicht leicht geworden, doch liegt die Veranlassung dazu, neben den bekannten, hier überwiegenden Verhältnissen, auch in körperlicher Kränklichkeit. Wir wollen daher wenigstens an dieser Stelle dem viel angefeindeten Manne die Anerkennung nicht vorenthalten, welche ihm gebührt, zumal auch das frühere eigene Blatt sich kaum bis zu einem solchen Scheidegruß erheben wird. — Die am 30. v. M. unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger am hiesigen Gymnasium stattgefundene Abiturientenprüfung hat ein günstiges Resultat ergeben. Von 8 Examinanden konnte 5 in Folge vorzüglicher schriftlicher Arbeiten, das mündliche Examen erlassen werden, und von den 3, welche sich dem unterziehen mußten, ist noch zweien das Zeugniß der Reife ertheilt. — Von der Kreisgerichts-Deputation für Strafsachen ist am Freitag der vormalige Amtsvorsteher B. aus Zalenze zu 3 Monat Gefängniß und zweijähriger Unfähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, verurtheilt worden. Der Genannte war angeklagt, für Beschaffung verschiedener Concessionen baare Vergütungen angenommen zu haben, und erfolgte die Verurtheilung dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. — Die Processionen nach Deutsch-Piekar, welche im Vorjahre untersagt waren, werden in diesem Jahre dafür zahlreich unternommen. Aus allen Richtungen kommen die feierlichen Aufzüge durch die Stadt, bei denen es selbstredend an dem üblichen Gepränge nicht fehlt.

B. **Hultschin**, 2. Juli. [Allerlei.] Die Bewohner eines Hotels in Freiberg in Mähren bemerkten seit längerer Zeit einen Leichengeruch, welcher sich bei der zunehmenden Hitze derart vermehrte, daß auch die Nachbarn davon belästigt wurden. Bei Durchsuchung der Zimmer mußte eins gewaltsam geöffnet werden, worauf sich ein schrecklicher Anblick darbot. An der Thür hängend fand man einen schon stark in Verwesung übergegangenen Leichnam, welcher, so wie das Zimmer, von ganze Würmern bedeckt war. In der Leiche wurde ein Conditor aus Neu-Titschein recognoscirt, welcher vor drei Monaten von dem Hotelbesitzer unter Anzahlung von 10 Gulden ein Zimmer gemiethet, um dieses in einigen Monaten zu beziehen. Da der Schlüssel des Zimmers im Besitz des Pächters sich befand, und somit Niemand das Recht hatte, in dieses einzudringen, konnte man freilich nicht ahnen, was darin vorgegangen. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. — In Kauthen erschlug am 30. v. Mts. das Gewitter eine Frau auf dem Felde, während einige Andere in ihrer Nähe mit einer bloßen Betäubung davonkamen. — Bei der Vorfeier des Johannisfestes kamen Kinder mit den üblichen Freudenfeuern der Scheuer des Brauers Wazik zu Ludgerzowitz zu nahe, was zur Folge hatte, daß die Scheuer Feuer fing und total niederbrannte. — In Ellguth-Hultschin wurden vor einigen Tagen beim Erdschachten ca. 40 Stück silberne Münzen aus dem 15. Jahrhundert, in der Größe eines Sechsers gefunden und sind diese dem dortigen Rector, Herrn Schauder, zur Aufbewahrung übergeben worden.

—Gr. **Kattowitz**, 1. Juli. [Verloosung.] Neben den vielen hiesigen Wohlthätigkeits-Vereinen entfaltet auch der Kattowitzer Frauen-Verein eine segensreiche Thätigkeit zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schulkinder. Da aber die monatlichen Beiträge der Vereinsmitglieder nicht ausreichen, um eine durchgreifende Hilfe für die Noth unserer armen Schuljugend zu gewähren, hat der Frauen-Verein beschlossen, eine Lotterie zu veranstalten, um durch den Erlös derselben den Unterstützungsfonds zu vermehren. Mit welcher Sympathie die Einwohnerschaft von Kattowitz den Bestrebungen dieses Vereins entgegenkommt, bewies sowohl die ansehnliche Zahl der zu dieser Verloosung freiwillig beigesteuerten Verloosungsgegenstände, als auch der vollständige Absatz sämmtlicher Lotterienummern. Nach einer in den Tagen vom 27. bis 29. v. M. bewerkstelligten Ausstellung der meist sehr werthvollen Gewinne in den stattlichen Räumen des Logengebäudes, fand am 30. die Verloosung selbst statt. Das Resultat derselben war, daß auf 1500 Loose 408 Gewinne fielen, sodaß nicht nur die Armen, sondern auch ein entsprechender Theil des durch Loosnummern an dieser Lotterie betheiligten Publicums mit den Erfolgen dieses Unternehmens zufrieden sein kann. Es ist dies günstige Resultat allen denen zu wünschen gewesen, welche sich an die Spitze des Unternehmens stellten und durch Sammlung von Gewinnen, Absatz von Loosen und endlich durch das schwierige Arrangement der Verloosung selbst das Gelingen des humanen Werkes ermöglicht haben. Nach dieser Richtung hin haben sich namentlich große Verdienste eworben: Frau Sanitätsrath Dr. Holtze, Frau Oberförster von Aurich, Frau Bürgermeister Rüppell, Frau Major von Seidlitz, Frau Kaufmann Rebecka Fröhlich, Frau Secretair Wystryk und Frau Hausbesitzer Tyrol; ferner Fräulein Martha und Bertha Holtze, Fräulein Anna und Martha Ring, Fräulein Marie Rüppell und Fräulein Cäcilie Siegheim; außerdem noch die Herren Sanitätsrath Dr. Holtze, Bürgermeister Rüppell und Kaufmann Heymann Fröhlich.

△ **Leobschütz**, 1. Juli. [Ortsstatut] Der hiesige Magistrat hat unter Zustimmung der Stadtverordneten unterm 12. December 1875 ein neues Orts-Statut für die Handwerker-Wiederholungs- und Fortbildungsschule hierselbst erlassen, welches den Zweck hat, die Elementar-Schulbildung der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge der hiesigen Gewerbtreibenden sowohl zu ergänzen und zu befestigen, als auch durch weiteren Unterricht, namentlich in solchen Gegenständen weiter zu führen, welche auf das gewerbliche Leben Bezug haben. Die hiesige Polizeiverwaltung hat jetzt eine, mit Bezug auf dieses Statut unterm 6. Februar d. J. erlassene Polizeiverordnung publicirt, nach welcher jeder Handwerkslehrling verpflichtet ist, die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule regelmäßig zu besuchen, sofern dieselben das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten und falls sie die Quarta einer höheren und zu Abgangszeugnissen berechtigten Lehranstalt nicht absolvirt haben, und den Handwerkmeistern die Pflicht obliegt, ihre Lehrlinge binnen 4 Wochen nach ihrer Annahme dem Vorstande der Handwerker-Fortbildungsschule zur Annahme in dieselbe anzumelden, ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche dieser Schulen zu gewähren und sie zum regelmäßigen Besuche derselben anzuhalten. — Unsere Stadt hat ihr Festkleid angelegt. Von den Thürmen und den mit Reisig, Blumen und Transparenten geschmückte Häusern herab wehen Fahnen in allerlei Farben, und schon beginnt ein reges Leben in den Straßen sich zu entwickeln, denn in diesem Augenblicke marschirt unsere Schützengilde unter den Klängen der Musik über den Marktplatz, um die zu dem morgen beginnenden Feste des Oberschlesischen Schützenvereins aus Beuthen O.-Schl. angekommenen Schützenbrüder nach dem Scheffler'schen Gesellschaftsgarten zu führen und durch ein Concert der verstärkten Stadtcapelle das Fest einzuleiten. Bleibt das Wetter günstig, was wir von Herzen wünschen, so dürfen wir erwarten, daß die folgenden Festtage ein buntfarbiges Volkstreiben entfalten werden, wie wir es hier schon lange nicht gesehen haben.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 3. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt und erlitten namentlich österreichische Werthe starke Courseinbußen. Oesterreichische Valuta stellte sich abermals um 1 M. niedriger, pr. ult. wurde dieselbe bis 160,75 gehandelt. Das Geschäft war still. Creditactien wichen um 2 M., Lombarden um 3 M., Franzosen um 4 M. Oesterreichische Rente notirt um fast 1 pCt. niedriger. Auch einheimische Fonds waren rückgängig und angeboten. Bahnen und Banken wenig verändert, Laurahütte ½ pCt. niedriger.

Breslau, 3. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juli 155,50—54 Mark bezahlt, Juli-August 155,50—54 Mark bezahlt, August-September —, September-October 158,50 Mark bezahlt, Br. und Gd., October-November 159 Mark Br., November-December 159 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., September-October 196 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., September-October 149 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) leblos, gek. — — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. Juli 64 Mark Br., Juli-August 63 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62,50 Br.

Spiritus niedriger, gek. 140,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 48,80 Mark Br., 48,40 Mark Gd., pr. Juli 47,60—80 Mark bezahlt, Juli-August 47,60—80 Mark bezahlt, August-September 48,50 Mark Gd., September-October 48,60—70 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 44,70 Mark Br., 44,34 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

* **Breslau**, 3. Juli. [Der Export nach Amerika] war im vergangenen Quartale wesentlich schwächer. Auf der hiesigen Consular-Agentur der Vereinigten Staaten wurden die nachstehenden Beträge zum Versandt declarirt:

Zinkblech	Mark	73,705.
Handschuhe und Glacéleder	„	202,897.
Glas- und Porzellan-Waaren	„	5,623.
Halbleinene Waaren	„	112,807.
Leinene „	„	10,594.
Wollene „	„	21,120.
Seidene „	„	461.
Baumwollene „	„	4,658.
Kirschsaft	„	4,981.
Papprahmen	„	1,526.
Diverse	„	8,832.
Summa	Mark	447,204.

F. E. **Breslau**, 3. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Witterungsverhältnisse sollen nach vielseitiger Annahme die diesjährige Zuckerrübenpflanzung nicht günstig beeinflußt haben und wenn quantitativ und qualitativ auch der Ausfall gegen Vorjahre nicht wesentlich angeschlagen werden dürfte, so ist doch jedenfalls eine Verspätung der Ernte in Aussicht zu nehmen; unsere Zuckervorräthe aus geschlossener Campagne namentlich von hochfeinen, gut raffinirten, gemahlenen Zuckern sind, wie dies sich jetzt immer mehr herausstellt, nicht überausreichend und widerlegen deren sparsame Offerten sehr deutlich die frühere Annahme von Ueberproduction, in Ansehung dessen scheint das Zuckergeschäft jetzt in flotter Bewegung bleiben zu wollen und wurde auch in den jüngsten acht Tagen alles, was von guter gemahlener Waare zum Markte kam, schlank und sogar zu etwas erhöhtem Preise begeben. Von Brotzucker sind mittlere Sorten stark nach Auswärts gehandelt worden, in besseren Brotzuckern war zu unveränderten Vorwochenpreisen ziemlich starkes Locogeschäft. — Der Kaffeehandel übertraf an Lebendigkeit bedeutend den der Vorwochen und wurden feinschmeckende Java's zu einigen Pfennigen erhöhter Notiz ziemlich ansehnlich umgesetzt, während auch gute verlesene Domingo's stark beachtet waren. Von anderen hierher gehö-

renden Artikeln ist Petroleum zu erwähnen, worin sich wieder recht lebhaftes Geschäft entwickelt.

Nürnberg, 1. Juli. [Hopfenbericht.] Am Markte ist der ersehnte Witterungswechsel nicht ohne Einfluß geblieben; man glaubt an ein Besserwerden des Pflanzenstandes, wodurch das animirte Geschäft, das den Donnerstagumsatz auf 240 Ballen steigerte, schon gestern alle Lebhaftigkeit verlor. Die erhöhten Forderungen machten Käufer bedenklich und zurückhaltend, so daß nur kleine Abschlüsse zu den Donnerstagspreisen realisirt werden konnten, welche kaum 50 B. beziffern. Es sind hiervon Elsässer zu 76—85 M., Hallertauer zu 90, 95 und 100 M. angezeigt, und man hat die Ansicht, daß der Preis gegen Donnerstag 5—8 M. zurückging. Heute ist die Stimmung ruhig, der Verkehr ebenso mäßig wie gestern. Gegen Mittag kamen durch auswärtige Käufer mehrere Abschlüsse zu Stande, von denen Elsässer zu 76—80—85 Mk., Spalter Landsiegel 100—110 Mk. Erwähnung verdienen. Umsatz 100 Ball. Notirungen: Beste Marktwaare 64—70 Mk., secunda 55—63 Mk., Hallertauer prima 90—100 Mk., dito secunda 65—85 Mk., gute Gebirgs-Hopfen fehlen, 68—75 Mk., Aischgründer 60—66 Mk., Oberösterreicher fehlen — Mk., Würtemberger prima 85—100 M., dito mittel 70—80 M., dito tertia 55 bis 66 M., Wolnzach-Auer Siegel 80—105 M., Elsässer prima 75—85 M., dito secunda 65—72 M., Posener 65—85 M.

Trautenau, 3. Juli. [Garnmarkt.] In Folge wesentlicher Verschlechterung der österreichischen Valuta waren die Spinner im Garnverkaufe sehr zurückhaltend. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Manchester, 28. Juni. [Garne und Stoffe.] Die Flauheit dauerte fort und die Umsätze waren von beschränktem Umfange zu unregelmäßigen Preisen. Die Stimmung des Marktes ist eine gedrückte gewesen, die Notirungen sind bis jetzt nicht namhaft verändert, doch herrscht entschiedene Neigung zum Nachgeben vor, wenn Geschäft daraus resultiren würde; Käufer scheinen jedoch im Allgemeinen geneigt zu sein, sich aus dem Markt zu halten und die wenigen Offerten, die gemacht wurden, hatten nur den Zweck, wirklichen Bedarf von geringem Umfange zu decken.

⊙ **Paris**, 1. Juli. [Börsenwoche.] Die Börse hat eine unruhige und schlechte Woche hinter sich. Von dem ungünstigen Eindruck der letzten Nachrichten aus dem Orient, vor der Aussicht auf den sofortigen Krieg zwischen Serbien und der Türkei, hat der Optimismus der Speculation nicht Stand halten können. Man fragt sich mit Angst, ob trotz dem guten Willen der Mächte, den Streit zu localisiren, nicht dennoch europäische Verwickelungen zu befürchten sind. Von jenem guten Willen ist man bis jetzt überzeugt, sonst würden die Course noch weit stärker eingebrochen sein. Das kleine Capital hat sich einstweilen nicht sonderlich einschüchtern lassen, und die Generaleinnehmer kauften für das Ersparniß der Departements mehr Rente, als in den vorhergehenden Wochen. Die Rente war unter 105, und das hat für die kleinen Capitalisten viel Verlockendes. Das Geschäft beschränkte sich auf die Rente und die Hauptspeculationswerthe, alle anderen Effecten waren stark vernachlässigt. Italienische Rente ist bedeutend gewichen; offenbar hatte sich die Haussespeculation über ihre Kräfte engagirt. Oesterreichische Staatsbahnactien waren der Nähe des Kriegsschauplatzes wegen sehr angeboten und Lombarden ebenfalls flau, obgleich endlich der modificirte Baseler Vertrag im italienischen Parlament angenommen worden. Wie so häufig, hat die vollendete Thatsache einen Rückschlag in Folge vieler Realisationen herbeigeführt. Die egyptischen Fonds waren vergleichsweise fest; man trennt immer mehr das Schicksal Egyptens von demjenigen der Türkei und glaubt, daß im Falle Verwickelungen nach dieser Seite England Egypten unter seinen Schutz nehmen werde. Uebrigens bestand in Egypten ein starkes Decouvert, das sich zu Deckungskäufen genöthigt gesehen hat. Die russischen Fonds waren flau und Peruaner weichen unaufhaltsam.

P. S. Die Börse schließt mit einer leichten Besserung auf verschiedene Gerüchte hin, denen zufolge man doch noch die Hoffnung hegte, den Zusammenstoß zwischen Serbien und der Türkei zu verhindern. In dem Auswärtigen Amte scheint man diese Hoffnung zu theilen. Sie hat aber nur schwachen Bestand und nach Schluß des offiziellen Marktes trat auch schon wieder eine Baisse ein. Mehr vielleicht als jene Gerüchte hatte an der erwähnten Besserung der Umstand Antheil, daß sich bei der heutigen Monatsabrechnung die Existenz eines starken Decouverts für Rente enthüllt hat. Nachdem Anfangs 8¾ Cs. Report notirt wurden, kam mit einem Male ein Deport von 7½ Cs. zum Vorschein.

Frankfurt a. M., 30. Juni. [Zur Silberzahlung der österreichischen Prioritätencoupons.] Von dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Schottländer ist heute bei dem Königlichen Stadtgericht die Beschlagnahme eines der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn an das Bankhaus M. A. von Rothschild u. Söhne zustehenden Guthabens beantragt worden; diesem Antrage entsprechend ist der Arrest bei M. A. von Rothschild und Söhne bereits angelegt worden. — Die neulich gegen die Kaiserin-Elisabeth-Bahn ebenfalls von Dr. Schottländer beantragte Beschlagnahme ist von Erfolg gewesen und befindet sich der arrestirte Wagen gegenwärtig noch auf der Hanauer Bahn. Es hat nunmehr der Verwaltungsrath der letzteren im Auftrage der Elisabeth-Bahn sich mit Herrn Dr. Schottländer in Verbindung gesetzt und demselben seine Bürgschaft offerirt. Ob dieselbe Seitens des genannten Anwalts angenommen worden, ist uns noch unbekannt. (Fr. Ztg.)

* **[Preußische consolidirte 4 %ger Staatsanleihe.]** Im Inseratentheile befindet sich die Einladung zur Subscription auf 100 Millionen Mark preußischer consolidirter 4 %ger Staatsanleihe. Die Subscription findet am 6. und 7. Juli statt. Der Subscriptionspreis ist auf 97 M. für je 100 M. Nom.-Capital festgesetzt.

[Bankdisconto.] In den letzten Tagen wurde eine Erhöhung des Bank-Disconts um ½ pCt. in unterrichteten Kreisen für wahrscheinlich gehalten. In Verbindung mit dem Semestral-Ersten und in Folge der zu dieser Zeit flüssig werdenden großen Geldmittel hat nunmehr aber ein so starkes Zurückströmen der Geldmittel zur Bank begonnen, daß, wie die „B. B.-Z." hört, zur Zeit jede Absicht einer Discont-Erhöhung als wieder aufgegeben anzusehen ist.

[Prozeß gegen Strousberg und die Directoren der Moskauer Commerzleihbank.] Die Wiederaufnahme dieses Processes vor dem Moskauer Bezirksgericht soll nach einer Meldung der „Petersburger Zeitung" auf den 10. August anberaumt worden sein.

[Berichtigung.] Im Privatwochenbericht vom Sonnabend, den 1. Juli, soll die Winter-Rübsen-Notiz von neuer Ernte heißen 26, 50—27, 50 Mark, nicht wie irrthümlich 28, 50—29, 50 Mark.

Ausweise.

Wien, 3. Juli. Staatsbahnausweis. Die Wocheneinnahmen betragen 531,414 fl. Zunahme gegen die gleiche Woche des Vorjahres 722 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 1. Juli. [Bergisch-Märkische Eisenbahn.] In der gestrigen General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die bisher mit der Berlin-Potsdamer Bahn geführten Fusionsverhandlungen. Der bisherige Verlauf der Sache ist bekannt, erwähnenswerth aber ist die Mittheilung, daß die Bergisch-Märkische Bahn die Absicht hat, demnächst eine neue motivirte Offerte an die Berlin-Potsdamer Bahn abzugeben, welche den weiteren Verhandlungen zu Grunde gelegt werden soll. In der Generalversammlung wurde übrigens darauf hingewiesen, daß nach Lage der beiden Unternehmungen eine andere Basis der Verhandlungen als der Vorschlag eines Umtausches der Berlin-Potsdam-Magdeburger Actien gegen Bergisch-Märkische Actien keinen Erfolg verspreche.

Miscellen.

[Teufelsaustreibung zu Baden-Baden im Jahr 1585.] Das badische General-Landesarchiv giebt hierüber wörtlich ein Schreiben des Pfalzgrafen Casimir an den Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach: „Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber vetter und sohn. Es wird von mehr orten ein zettel zeitungsweis herumgeschickt, das ein Jesuiter, thumprediger zue Speier, zue Baden in der pfarrkirchen von einer weibsperson sieben teufel usgetrieben und was die teufel für affenspiel darbei verrichtet haben sollen, wie E. L. us dem beischluß, so uns jetzo vom Landgraf Georgen zue Heßen einkommen, mit mehrern zu befinden. Wie wol es nun nit seltzam, das ein teufel dem andern weichen thut, damit die blindheit und abgötterei desto mehr zue confirmiren, jedoch weilen E. L. diesem ort näher gesäßen und sonder zweifel den rechten grund wissen werden, ob und was der Jesuiter vor affenhandel angefangen und getrieben, bitten wir freundlich uns davon bericht zuzusenden. Seint wir hinwieder gegen E. L. freuntlich zu verdienen erbietig. Datum Heidelberg den 6. Dezembris anno 1585. Johannes Casimir von gottes gnade Pfaltzgrave bey Rhein, Hertzog in Baiern." Die Antwort des Markgrafen Ernst Friedrich ist nicht bei den Acten, dagegen die Aufzeichnungen des Landgrafen Georg von Hessen, die wörtlich lauten: „Es war ein solch geschrey von den teufeln in der kirchen gewesen, daß einem die haar zu berg uffgangen, und der oberst teufel hat öffentlich seinen nahmen als Cain bekannt und er sey einer der teufel, die Cain eingeben haben, daß er seinen Bruder Abel zu todt schlage. Er gab uff allerei sprach antwort, nemlich teutsch, lateinisch, griechisch, hebreisch, französisch und italienisch. Unter den teufeln ist einer vom adel geweßen, der hat den Jesuiter ernstlich gebetten, er soll ime am wenigsten ort bei den frawen laßen pleiben, er hoffe noch am jüngsten tag bey dem Herrn gnade zu bekommen. Der oberstteufel hat den Herrn Simonem, pfarrherrn zue Baden in der kirchen zue Boden geworfen mit einem solchen jamerlichen geschrey, als wenn ein ochse brüllet. Man hat ime auch eine geweihte kertz vor das maul gehalten er sollte die abblaßen; aber der teufel hat geantwortet, weil der pfaff die kertz in der Hand hat, kende ers nicht; bei dem weltlichen hat er sie abgeblaßen. Der Jesuiter hat alles laßen verzeichnen und uffschreiben, es wirt auch alles in truck außgehen."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juli. Dem „Reichsanzeiger" zufolge erhielt das auswärtige Amt die amtliche Meldung, daß die chinesische Regierung auch den bis jetzt nur zugesagten Theil für das geplünderte Schiff „Anna" als reclamirte Entschädigung inzwischen auszahlte. Der „Reichs-Anzeiger" behält sich nähere Mittheilungen vor, constatirt den vollständigen Erfolg des von der deutschen Regierung wegen des Schiffes „Anna" eingeschlagenen Verfahrens und hofft dieses Resultat solidarischen Auftretens der Vertragsmächte werde auch die über die Revision der Freundschafts- und Schifffahrtsverträge eröffneten Verhandlungen fördern.

Berlin, 3. Juli. Die heutige Sitzung der Reichs-Justiz-Commission dürfte vorläufig die letzte sein. Die Commission wird erst kurz vor der Reichstagssession zur Feststellung der Berichte, die nur in allgemeinen Umrissen schriftlich erstattet werden, wieder zusammentreten.

Einem Pariser Telegramm der „National-Zeitung" zufolge wäre General Klapka in türkische Dienste getreten und bereits nach dem Kriegsschauplatz unterwegs.

Magdeburg, 3. Juli. In der Kohlengrube Frose bei Aschersleben ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Von 40 Arbeitern wurden nur 13 gerettet, die übrigen sind erstickt. Bisher wurden nur acht Leichen aufgefunden. Die Arbeiten sind schwierig wegen der starken Gasentwickelung und der Wasserzunahme.

Konstantinopel, 3. Juli. Der Minister des Auswärtigen telegraphirte an die Vertreter der Pforte im Auslande: Die Nachrichten über Bedrohung der hiesigen Vertreter des Auslandes und den Mord eines Fremden sind unbegründet. Ew. Excellenz wollen dieselben formell dementiren. Es ist nur wahr, daß ein Fremder durch einen Unglücksfall um das Leben kam.

Ragusa, 3. Juli. Der russische General-Consul Jonim ist nach sechswöchentlicher Abwesenheit zurückgekehrt und geht morgen in das Hauptquartier Nikita's. Für die Aufständischen ist in der Nacht vom 28. zum 29. Juni eine Gebirgs-Batterie mit Munition von Krrfu kommend, zwischen Spitza und Antivari trotz der türkischen Vorsichtsmaßregeln gelandet. Der montenegrinische Minister des Innern ist nach Serbien abgereist.

Belgrad, 2. Juli. Die Proclamation des Fürsten Milan an das serbische Volk ist heute veröffentlicht worden. Das amtliche Blatt „Serbski Novine" publicirt das Decret, in welchem die Verhängung des Belagerungszustandes ausgesprochen wird.

Belgrad, 3. Juli. Gestern unternahm die serbische Armee eine Recognoscirung längs der südöstlichen Grenze, wobei einige wichtige strategische Positionen auf türkischem Territorium eingenommen wurden und einige Scharmützel ohne Bedeutung stattfanden.

Bukarest, 3. Juli. Der Fürst eröffnete die außerordentliche Kammersession mit einer Thronrede, in welcher er sagt, der Pariser Tractat leiste Garantie für Rumäniens Neutralität; er hoffe, die auswärtigen Gefahren an der Grenze Halt machen, so lange Rumänien seine Neutralität beobachtet.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Belgrad, 2. Juli. Heute am Jahrestage von Milans Thronbesteigung wurde die Grenze überschritten. Vorher wurde als Kriegs-Erklärung ein Kanonenschuß auf ein türkisches Blockhaus abgefeuert. Die Feindseligkeiten haben auf der ganzen Linie begonnen.

Zwischen Nisch-Sofia im Rücken der türkischen Armee ist der Aufstand ausgebrochen. Der Fürst von Montenegro steht mit 15,000 Mann in Grahowo.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juli, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 217, 50. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 427, —. Lombarden 127, —. Rumänen 15, 50. Dortmunder Union —, —. Disconto-Commandit —, —. Galizier —, —. Laurahütte 56, 75. Contreminedruck.

Berlin, 3 Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 218, 50. 1860er Loose 93, 75. Staatsbahn 427, —. Lombarden 127, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 15, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 105, —. Laurahütte 57, 25. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Juli-Aug. 204, —, Sept.-Oct. 210, 50. Roggen Juli 158, 50, Septbr.-October 101, 50. Rüböl: Juli-Aug. 63, 50, September-October 63, 50, Spiritus: Aug.-Sept. 50, 50, September-October 50, 40.

Berlin, 3. Juli. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Oest. Credit-Actien	219, 50	223, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	428, —	431, 80	Laurahütte	57, —	56, 75
Lombarden	128, —	131, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	83, 50	84, —	Wien kurz	160, 20	161, 90
Bresl. Discontobank	62, —	61, 75	Wien 2 Monat	159, 50	161, 25
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	264, 50	264, 50
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	160, 50	165, —
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 90	264, 80
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	94, 50	95, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4% proc. preuß. Anl.	104, 60	104, 80	Köln-Mindener	99 25	99, 90
3½% prc. Staatsschuld	94, —	94, —	Galizier ... excl.	80, 25	81, 50
Posener Pfandbriefe	94, 90	95, —	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	54, 25	54, 30	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	51, 50	52, —	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 30	11, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	65, —	66, 50	London lang	—, —	20,39½
Rum. Eis.-Obligat.	15, 90	15, 50	Paris kurz	—, —	80, 90
Oberschl. Litt. A.	136, —	136, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	75, —	76, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, —	102, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 75	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	114, 30	114, 20	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	80, 25	—, —	Reichsbank	154 —	153 —

Nachbörse: Creditactien 219, 50. Franzosen 428, —. Lombarden 126, —. Discontocommandit 105, —. Dortm. 6, 40. Laurahütte 57, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Fest, still. Arbitragewerthe in Folge von Auslandscoursen niedriger. Bahnen und Banken ziemlich gehalten. Industriewerthe geschäftslos. Deutsche Anlagen auf Terminbedarf gefragt. Auslandsfonds meist niedriger. Sachsen 70. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 3. Juli, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 109, —. Staatsbahn 213, 25. 1860er Loose —, —. Lombarden 64¾. Galizier —. Matt.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 109, 25 à 109, 62. Staatsbahn 213, 37 à 214. Lombarden 64½ à 63½. Silberrente —, —. Papierrente — —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —. Fester.

Wien, 3. Juli. [Schluß-Course.] Fest, still.

	3.	1.		3.	1.
Papier-Rente	64, 60	64, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	266 —	263, —
Silber-Rente	68 20	68, 10	Lomb. Eisenbahn	80 50	81, 75
1860er Loose	108, 50	108, 70	London	128 —	126, —
1864er Loose	126, —	126, 50	Galizier	197, 75	197, 75
Credit-Actien	137, 10	137, 50	Unionsbank	52, 75	53, 25
Nordwestbahn	125, 50	126 —	Deutsche Reichsbank	62 52½	61, 85
Nordbahn	174, 50	176 —	Napoleonsdor	10 14½	10, 01
Anglo	67, 20	66, 50	Boden-Credit	—, —	—
Franco	12, 75	13 25			

Paris, 3. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 15. Neueste Anleihe de 1872 104, 55. Italienische 5% Rente 71, 40. Staatsbahn 541, 25. Lombarden 160, —. Türken 10, 65. Spanier —. Egyptier —.

London, 3. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 93, 11. Italiener 68⅝. Lombarden 6, 07. Amerikaner —. Türken 10½. Russen von 1871 —, —, dito von 1872 —, —. Wetter: Bewölkt.

Berlin, 3. Juli. [Schlußbericht.] Weizen ermattend, Juli-Aug. 203 50, Septbr.-Octbr. 210, October-Novbr. 211. Roggen ermattend, Juli 156, 50, Juli-August 156, 50, September-October. 160, —. Rüböl fester, Juli-August 63, 90. Sept.-October 63, 90. Spiritus niedriger, loco 49, 80, Juli-August 49, —, August-Septbr. 50, —, Septbr.-Octbr. 50, 10. Hafer Juli 169, 50, Septbr.-Octbr. 156, —.

Stettin, 3. Juli, 1 Uhr 20 Min. Weizen fest, Juli-Aug. 207, —, September-October 210, —. Roggen fest, Juli, 151, —, Juli-August 151, —, September-October 156, —. Rüböl flau, Juli 61, 50, September-October 62, 50. Spiritus loco 49, —, Juli-August 48, 80, August-September 49, 70, September-October 50, —. Petroleum Herbst 13, —.

Köln, 3. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, per Juli 20, 05, per Novbr. 21, 30. — Roggen per Juli 15 25, per November 16, 10. — Rüböl loco 34, 80, per October 33, 80. — Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 80.

Hamburg, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 200, per Sept.-Octbr. 207. — Roggen fester, per Juli 153, per Septbr.-Octbr. 159. — Rüböl behauptet, loco 66, per Octbr. 64, Spiritus matt, per Juli 36½, per Aug.-Sept. 37½, per Septbr.-Octbr. 38½, per October-November 38½. Wetter: Schön.

Paris, 3. Juli, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, per Juli 60,75, per Aug. 61, 75, per Septbr.-Decbr. 63, - . — Weizen ruhig, per Juli 27, —, per August 27, 75, per September-December 28, 75. — Spiritus ruhig, per Juli 43, 75, September - December 47, —. Bedeckt.

Amsterdam, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per Novbr. 305. Roggen unverändert, per Juli 187, per October 196. Rüböl loco 37, per Herbst 37¼, per Mai 38½. Raps loco —, per Octbr. 390. Wetter: heiß.

London, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen stetig, anderes fest, nicht lebhaft. Fremde Zufuhren: Weizen 48,916. — Gerste 3278. — Hafer 42,155.

London, 3. Juli, 11 Uhr 45 Min. Russen 1871 83 à 84. Russen 1872 82½ à 83½.

London, 3. Juni, 12 Uhr 15 Min. Consols 39¾ à 93⅞. Russen 1871 84 à 85.

Glasgow, 3. Juli, Mittags. Roheisen 57.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Abends 7 Uhr — Min. [Abendbörse.] Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 109 Oesterreichische französische Staatsbahn 212, 350. Lombarden 6⅛. 1860er Loose —, —. Silberrente —, Galizier —, —. — Lustlos.

Paris, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 17. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 52, Ende Juli —, —. Italien. 5pct. Rente 71, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 543, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 160, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 35. do. de 1869 52, —. Türkenloose 35, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Träge, geringes Geschäft. — Die Liquidation für französische Staatspapiere sehr leicht, ohne Report. Report für Italiener 0, 05, französische 0, 20, Lombarden 0, 15, Türken glatt.

London, 3. Juli, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 13. Italienische 5pct. Rente 68⅜. Lombarden 61, 05. 5proct. Russen de 1871 84. do. de 1872 84½. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 11, —. 6pct. Türken de 1869 10½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅜. Silberrente —. Papierrente 50, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahlung 21,000. — Glasgow —, —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juli.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	762,0	SW. leicht.	wolkig.	12,8	See ruhig.
7-8	Valencia	761,7	SSO. schw.	bedeckt.	13,9	See leicht bew.
7-8	Yarmouth	765,6	Still.	Nebel.	15,0	See sehr ruh.
7-8	St. Matthieu	768,8	Still.	bedeckt.	15,0	See ruhig.
7-8	Paris	766,1	NW. leicht.	bedeckt.	17,0	
7-8	Helder	765,1	NNO. still.	wolkig.	16,6	
7-8	Kopenhagen	761,1	NW. mäßig.	halb bedeckt.	16,2	
7-8	Christiansund	759,4	SW. stark.	heiter.	14,0	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	758,9	SO. lebhaft.	klar.	20,0	
7-8	Stockholm	757,6	WSW. mäßig	bedeckt.	19,1	gest. Gewitter.
7-8	Petersburg	755,4	NW. still.	heiter.	16,3	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	762,0	NW. schwach.	Regen.	14,1	
7-8	Memel	759,4	NW. still.	wolkig.	19,1	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	761,0	NW. still.	halb bedeckt.	20,6	See s. ruhig.
7-8	Swinemünde	762,7	W. leicht.	halb bedeckt.	21,0	Seeg. ruhig.
7-8	Hamburg	764,1	NNW. schw.	halb bedeckt.	17,7	Nachts Regen.
7-8	Sylt	763,2	NW. still.	Regen.	16,1	Abs. Staubreg
7-8	Crefeld	766,5	NW. still.	bedeckt.	16,4	gest. Regen.
7-8	Kassel	765,2	SSW. schw.	Regen.	14,6	
7-8	Carlsruhe	765,6	SO. still.	wolkig.	17,8	
7-8	Berlin	763,6	S. mäßig.	halb bedeckt.	20,1	
7-8	Leipzig	765,3	SW. still.	heiter.	16 6	
7-8	Breslau	764,6	NW. frisch.	klar.	14,1	gest. Regen.

Uebersicht der Witterung: Das geringe barometrische Minimum, das sich am Sonnabend im NW. zeigte, ist ostwärts gegangen, liegt heute auf dem bottnischen Busen und scheint zu verschwinden. Der Druck hat in ganz Deutschland und auf der Nordsee zugenommen und die kühle regnerische Witterung der letzten Tage scheint wieder heiterem Wetter Platz zu machen. Der über Centraleuropa vorwaltende NW. weht nur im Skagerrak stark, sonst leicht bis frisch und bringt auch dort nur mäßigen Seegang hervor.

Regina Goldenring,
Dr. Emil Stern.
Verlobte.
Posen. [914] Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Schweitzer,
Leopold Schlesinger. [53]
Broslawitz. Berlin.

Verspätet.
D. Tirschtigel,
Fritzel Tirschtigel,
geb. Matzdorff,
Neuvermählte.
Breslau, im Juli 1876. [916]

Alfred Matzdorff,
Martha Matzdorff,
geb. Brie,
Neuvermählte. [917]
Breslau, den 2. Juli 1876.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
David Königsberger,
Cölestine Königsberger,
geb. Sittenfeld. [54]
Kattowitz u. Namslau, d. 4. Juli 1876.

Wilhelm Losky,
Elise Losky,
[263] geb. Rasselt.
Vermählte.
Waldenburg i. Schl., 3. Juli 1876.

Josef Treumann,
Bertha Treumann,
geb. Silberberg,
Neuvermählte.
Lohnia per Rudzinitz OS., Breslau
[906] 2. Juli 1876.

Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieber Frau Berta, geb. Kretschmer, von einem muntern Knaben beehrt sich allen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen [255]
Hermann Schwartz, Diaconus.
Breslau, den 2. Juli 1876.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Schwarzer, von einem kräftigen gesunden Knaben glücklich entbunden. [55]
Grottkau, den 2. Juli 1876.
Joseph Hönke.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut [52]
Salo Riesenfeld und Frau Cäcilie, geb. Goldstein.
Laurahütte, den 2. Juli 1876.

Meine geliebte Frau Anna, geb. Gumprecht, wurde heut von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. Diese frohe Nachricht allen lieben Verwandten und Freunden. [279]
Masselwitz, den 2. Juli 1876.
Herzig, Brauerei-Besitzer.

Die gestern erfolgte glückliche Geburt eines Töchterchens beehren wir uns hierdurch, statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Schweidnitz, den 2. Juli 1876.
[41] H. Främbs und Frau.

Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Kattowitz, den 3. Juli 1876.
Moritz Ollendorff
und Frau Anna, geb. Glaser.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau Xenie, geborene Kosack, von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden. [910]
Charlottenhof bei Königshütte, 1. Juli 1876.
Küntzel,
conceff. Markscheider.

Die heut Mittag 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Feldtau, von einem muntern Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [928]
Glatz, den 2. Juli 1876.
Th. Simon,
Zahlmeister des Füs.-Bat. 1. Pos. Infant.-Regts. Nr. 18.

Heute früh wurde mein geliebtes Weib Sophie, geb. Frenzel, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Striegau, den 3. Juli 1876.
W. Rückert.

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben beehren sich anzuzeigen
Fedor Schneider,
Olga Schneider, geb. Kohl.
Hausdorf in Schlesien,
2. Juli 1876.

Heut früh entschlief nach langen Leiden im 72sten Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann [262]
Carl Friedländer.
Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies betrübt an
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juli 1876.
Trauerhaus: Fischergasse Nr. 26.
Beerdigung Mittwoch den 5. d. M., Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren geschätzten Mitgliedern das Ableben des Freundes
Carl Friedländer
anzuzeigen. Der Verewigte gehörte unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1835 an und war ihr stets ein treu anhängliches Mitglied, das nach besten Kräften die Tendenzen derselben förderte; sein biederer Charakter und seine grossen geselligen Vorzüge sichern ihm in unserer Gesellschaft ein dauerndes Andenken. [920]
Friede seiner Asche!
Breslau, den 3. Juli 1876.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Todes-Anzeige.
Am 1. Juli, Nachmittags 4¾ Uhr, verschied nach langen schweren Leiden meine unersetzliche Frau Louise, geborene Doppler, im Alter von 42 Jahren.
Tiefbetrübt zeigt dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an
O. Lux
nebst Kindern.
Trauerhaus: (Scheitnig) Große Fürstenstraße 13a. [277]
Beerdigung: Dinstag, den 4. Juli, Nachmittags 5 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heut Abend 8 Uhr starb unser guter Sohn und Bruder, der Handlungslehrling
Albert Kirchhoff
in Bunzlau nach achttägiger Krankheit im Alter von 14½ Jahren.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir dies hierdurch statt besonderer Meldung tiefbetrübt an.
Brieg, den 2. Juli 1876.
[30C] Theodor Kirchhoff
nebst Frau und Familie.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lieut. im Garde-Schützen-Bat. Hr. v. Kalckstein mit Frl. Ulla v. Klitzing in Görlitz.
Geburten: Eine Tochter dem Hrn. Divisionspfarrer Thiel in Frankfurt a. O.
Todesfälle: Frau Oberstlieut. v. Bülow in Kl.-Glieneke b. Potsdam.

Lobe-Theater.
Dinstag. Drittes Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt vom Hoftheater in Berlin. „Am Clavier." Lustspiel in 1 Act von Grandjean. (Bertha, Frau Louise Erhartt.) Hierauf: „Die Eine weint, die Andere lacht." Schauspiel in 4 Acten von Dumanoir und Keranion. (Jeanne Rey, Frau Louise Erhartt.)
Mittwoch. Viertes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt. „Der beste Ton." Lustspiel in 4 Acten von Töpfer. (Leopoldine, Frau Erhartt.) „Nichte und Tante." Lustspiel in 1 Act von Görner. (Florentine, Frau Erhartt.) [904]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 5. Juli, Abends 7 Uhr: [891]
Herr Stadtbibliothekar Dr. Markgraf: Ueber die Breslauer Patricier-Familie der Rybisch.

Singakademie.
Morgen, Mittwoch, letzte Uebung vor den Ferien. [892]

A. B.
Bitte um Ihre Adresse unter vorangegangener Chiffre postlagernd. [268]

Es sind mir zu meinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum von nah und fern so zahlreiche Aufmerksamkeiten zu Theil geworden und Adressen und Glückwünsche gesandt, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen, der dazu beigetragen hat, mir diesen Tag zu einem so sehr festlichen zu machen, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ich bitte daher die Behörden und alle meine Gönner und Freunde, diesen meinen aufrichtigsten Dank für die mir erwiesenen Ehrenbezeugungen auf diesem Wege entgegenzunehmen. [925]
Breslau, den 3. Juli 1876.
Frhr. v. Funck,
Wirklicher Geheimer Kriegsrath, Militär-Intendant des VI. Armee-Corps.

Durch körperliches Leiden verhindert, vor meiner Abreise aus Heinrichau meinen werthen Freunden persönlich Lebewohl sagen zu können, möge es mir gestattet sein, hiermit allen lieben Bekannten mich angelegentlichst zu empfehlen und die Bitte auszusprechen, auch in meiner gegenwärtigen Heimath ein freundliches Andenken mir bewahren zu wollen. [44]
Hemmersdorf bei Camenz i. Schl., den 3. Juli 1876.
L. Tiling,
Königl. Niederländischer Geh. Hofrath.

Vaudeville-Theater.
Alte Taschenstr. 21.
Concert und Vorstellung.
Zum 2. Male:
Der Mord an der Kapelle.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, 4. Juli:
Meyerbeer-Abend
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Bei günstiger Witterung findet morgen Mittwoch das am Sonntag angekündigte Große Volks-Fest statt.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Das am Freitag wegen dienstlicher Verhinderung der Capelle 11. Regts. ausgefallene
Doppel-Concert
findet heute Dinstag statt.
Zur Aufführung kommt:
Große Schlacht- und Siegesmusik von Wieprecht (von beiden Capellen).
Anfang 7½ Uhr. [898]
Entree an der Kasse 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Dutzend-Billets in den Commanditen.

Zelt-Garten.
Täglich: [897]
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Concert-Haus,
[899] früher Wiesner, Nicolaistraße Nr. 27.
Täglich
Großes Concert
und
Theater-Vorstellung.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Dinstag, den 4. Juli 1876:
Letztes großes Harmonie-Concert.
ausgeführt von der 50 Mann starken Regiments-Kapelle des 4. baierischen Infanterie-Regts. König Karl von Würtemberg (Garnison Metz) unter Leitung des Kgl. baier. Musik-Directors
Herrn Römer,
Diese wegen ihrer künstlerischen Leistungen höchsten Orts ausgezeichnete Kapelle berührt auf ihrer Tournee durch Norddeutschland zum ersten Male Breslau. [915]
Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf.

Seiffert, Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß auf vielseitigen Wunsch die
Familienfeste
nicht mehr Freitag, sondern Donnerstag stattfinden und findet das nächste
Familienfest
Donnerstag, den 6. Juli, statt. [145]

Am Weidendamm 9
(vormals Vögel's Restauration),
heute gemengte Speise
und große Krebse. [247]
J. Gottmann.

Oderschlösschen
Heute Abend von 6 Uhr ab
gemengte Speise.
[890] J. Rexroth.

Seidel's Restaurant u. Garten,
Sonnenstraße Nr. 4,
als angenehmes Sommerlokal bestens empfohlen. [8993]
Billigste gute Bewirthung, Kegelbahn, Schießstand, 2 Billards.

Das Commissionslager und Comptoir befindet sich vom 4. Juli c. ab [280]
Herrenstr. 7a, 2. Et.
A. Boehm.



Die unterzeichnete Burschenschaft ladet hierdurch ihre alte Herren zu dem am 8./9. Juli in Canth stattfindenden Sommercommers ergebenst ein.
Frühschoppen im Pariser Garten.
Breslau, den 3. Juli 1876.
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks. [901]
J. A.: E. Casper, Stud. jur.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Dinstag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr im großen Saale des Casino, Neue Gasse 8 bei Beck. Herr Seminar-Lehrer Nagel: „Experimental-Vortrag ans dem Gebiete der Physik."
Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. [867]

Ich wohne jetzt [271]
Berlinerstraße Nr. 58.
Isidor Fuchs.

P. Kriebel,
Breslau.
Vom 5. Juli c. ab wohne ich Neudorfstraße Nr. 11c, an der Verbindungsbahn. [905]

Das unter meiner Firma seit einer Reihe von Jahren bestandene
Kohlen-Geschäft
am Oberschlesischen Bahnhof, Platz Nr. 4, habe ich heut an Herrn Eduard Garsch verkauft. [269]
Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiervon Kenntniß gebe, danke ich für das mir erwiesene Vertrauen und empfehle meinen Herrn Nachfolger Ihrem Wohlwollen.
Rückständige Zahlungen, Geschäfte bis 30. Juni a. c. betreffend, bitte ich in dem Comptoir meines Eisen-Geschäfts, Eisenkram Nr. 7, gefälligst abführen zu wollen.
Breslau, den 1. Juli 1876.
Hochachtend
C. F. Jaeschke,

Ein höherer Beamter sucht für seinen 4jährigen hübschen und muntern Sohn eine liebevolle
278 **Pension**
bei einer wohlhabenden Familie oder Dame, welche Muße und Edelmuth genug besitzt, um sich der schweren Pflicht zu unterziehen, für das geistige und körperliche Wohl eines mutterlosen Kindes mütterlich zu sorgen und verantwortlich zu sein. Gef. Off. unter Chiffre M. 37 an die Exped. der Bresl. Zeitung, Herrenstr. 20, erbeten.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [8695]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[8480] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Aus Wien zurückgekehrt, werde ich nunmehr in Liegnitz practiren.
Dr. Wideburg,
prakt. Arzt. [58]

Ausstattungen, sowie jede andere Nähmaschinenarbeit wird in und außer dem Hause angefertigt Carlsstraße 36, III. rechts. [270]

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben [887]
Campe's Briefsteller
oder Anweisungen, Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art, nach den besten Regeln des guten Styls schreiben und einrichten zu lernen, mit 230 Musterbriefen und 100 Geschäftsaufsätzen. — Vierundzwanzigste Auflage. — Preis 1 Mark 50 Pf.
NB. Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, was auch der bisherige Absatz von 23 Auflagen beweist.
Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung in Breslau.

Fertige Damen-Reise-Toiletten
empfiehlt
in neuen zweckmäßigen Formen und praktischen Stoffen von R.-Mk. 40 an.
Ferner:
Promenaden-Costume in Cretonne, Leinen und diversen eleganteren Stoffen, Tuniques, Regen- und Staubmäntel, Morgenröcke etc.
in größter Auswahl. [903]
S. Freund,
16/18, Schweidnitzerstraße 16/18, erste Etage.

Für Tatra-Reisende.
Der Bräuhaus-Garten in Poprad,
Bahnstation für Schmecks, Centralpunkt für Tatra-Reisende nach allen Richtungen und zur Dobschauer Eishöhle empfiehlt sich dem resp. Publikum mit seinen 24 Zimmern und guter Bewirthung. Ort und Bedienung deutsch.
[10] David Husz.



Dampfschiff-Fahrten
nach Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.
Abfahrt des Dampfers „Breslau" von der Königsbrücke, dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.
Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh,
Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[8344] Schierse & Schmidt.

Pension gesucht!
Für einen fein gebildeten alleinstehenden älteren Herrn, der in Ruhe und Zurückgezogenheit auf dem Lande zu leben wünscht, wird eine dauernde Pension bei einer Gutsbesitzer-, Pächter- oder Oberförster-Familie gesucht. Bedingung: zwei kleine oder ein größeres Zimmer zur eigenen Benutzung und Tisch bei der Familie. [56]
Offerten mit Bedingungen per anno erbeten unter M. K. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Visitenkarten
empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [756]
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Unglücksfall
mit tödtlichem Ausgange.
Daß ich stets den Laden öffne
Früh um „Sieben", ist bekannt,
Aber heut hab' ich geschlafen
Bis um 8 Uhr wie gebannt.
Doch nun höret, welche Folgen
So 'ne Stunde haben kann —
Wollte Einer nur d'ran zweifeln,
Gut! der les' und glaube dann!
Traurig sah vor einem Bündel
Kleider ich zwei Männer stehn,
Und sie stöhnten und sie weinten,
Wollten fast vor Schmerz vergehn.
Endlich sprach der Eine: „Schrecklich!
So ein schönes, junges Weib —
Schien zum Leben erst geschaffen,
Hin ist nun der schöne Leib!"
Und auf meine ernste Frage,
Wo die Dame sei geblieben,
Sagt man mir, will's Euch vertrauen,
Weil's nicht länger aufzuschieben:
„Schon seit „Sieben" stand die Dame
„Vor dem Fenster wartend da,
„Ein Costüm wollt' sie sich kaufen,
„Das sie gestern bei mir sah!
„Und da ich so spät geöffnet,
„So geschah's. Nun hört! o hört!
„Hört! Die junge, schöne Dame
„Hat die Ungeduld verzehrt!"
Ottomar Fiebag,
Nicolaistraße 77,
vis-à-vis Elisabethkirche.
Costumes à 3, 4, 5—15 Thlr.
Seidene Roben à 8, 10—20 Thlr.
Wollene Roben à 2, 3—6 Thlr.
Jaquettes u. Talmas in großer Auswahl.
Etwa 300 Stück elegant garnirte Damen- und Kinderhüte werden, um damit zu räumen, spottbillig ausverkauft. [894]

Theater-Actien-Verein.

Zu einer [896]

außerordentlichen General-Versammlung

werden die Herren Actionäre des Breslauer Theater-Actien-Vereins auf den

18. Juli 1876, Nachmittags 4 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Antrag der Direction auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft;
2) Wahl der Liquidatoren und Ermächtigung derselben, mit Rücksicht auf den Inhalt des zwischen der Stadtgemeinde Breslau und dem Theater-Actien-Verein bestehenden notariellen Vertrages vom 25. Juli 1867 mit dem hiesigen Magistrat zu verhandeln.

Breslau, den 30. Juni 1876.

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juli cr. tritt zum Schlesisch-Nordostungarischen Verband-Güter-Tarif vom 1. August 1874 ein Nachtrag V. in Kraft, durch welchen die im vorbezeichneten Tarif sowie dessen Nachträgen enthaltenen Getreide-Frachtsätze aufgehoben werden. Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 29. Juni 1876. [926]

Königliche Direction.



Eröffnungs-Anzeige.

Unterzeichneter hat Ernststraße Nr. 9, an der N. Taschenstraße, eine

Heil-, Cur- und Kiefernadel-Kasten-Dampf-Badeanstalt,

verbunden mit künstlichen Mineral-Bädern, eröffnet.

Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei **Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-, Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten und Skropheln, Bluterkältungen und Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf- und Lungen-Katarrhen.**

Beim Curgebrauch dieser Dampfbäder empfinden der Kopf und die Athmungswerkzeuge keine drückende und beengende Dampfwärme, da der Zimmerraum des Badenden frei von allen Dämpfen bleibt.

Durch die genaueste Graderegulirung der Dampfwärme wird die Nothwendigkeit berücksichtigt, für die Individualität des Leidenden das Stadium der Krankheit und die Empfindlichkeit der Haut ermöglicht und giebt demgemäß sichere Gewähr, daß den leidenden Theilen nur so viel Dampfwärme zugeführt wird, als zur Heilung erforderlich ist. Der Curgebrauch findet in behaglichen in drei Klassen eingetheilten Räumen statt.

Außer diesen Kiefernadeln-Dampfbädern werden noch **Kiefernadeln-Extract-Wasserbäder** ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, sowie Nervenleiden, die hierfür mit außerordentlichem Erfolge angewendet werden.

Soda- und Natronbäder als Ersatz für die Curorte Teplitz, Ems, Vichy, Sulzbach ꝛc.

Stahlbäder als Ersatz für die Curorte Rehme-Deynhausen, Nauheim, Homburg, Soden, Kissingen ꝛc.

Sool- oder **Mutterlaugensalzbäder und Schwefelbäder**; diese Bäder werden sämmtlich nach der strengsten Vorschrift bereitet.

Der Preis der Bäder ist so gestellt, daß selbst die ärmste Klasse sich derselben bedienen kann.

Preise der Bäder mit Wäsche:	Für Bedienung:
In der 1. Klasse für 6 Dampfbäder 15 M.	In der 1. Klasse 40 R.-Pf.
" " 2. " " " 12 "	" " 2. " 30 "
" " 3. " " " 9 "	" " 3. " 25 "

Kiefernadeln-Extract-Wasserbäder ein Bad 1. Klasse M. 1,80, 1 Dutzend M. 18; 2. Klasse M. 1,50, 1 Dtzd. M. 15. — Sool- oder Mutterlaugen-Bäder ein Bad 1. Klasse M. 1,25, 1 Dtzd. M. 15; 2. Klasse M. 1, 1 Dtzd. M. 11. — Soda- oder Natronbäder ein Bad 1. Klasse mit Douchen M. 2,25, 1 Dtzd. 19. — Stahlbäder 1. Klasse mit Douchen M. 1,25, 1 Dtzd. M. 19; 2. Klasse mit Douchen 1 Dtzd. M. 17. — Schwefelbäder ein Bad 1. Klasse M. 1, 1 Dtzd. M. 10,15. ☛ Für Bedienung jedes Bad extra 30 Pf.

Die Anstalt ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.

Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr, sonst nur für Herren. [9155]

Director und Besitzer der Cur- und Badeanstalt Dr. Berndt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.

Es erschien:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

☛ **Das Jahr 1875 enthaltend.** ☚

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gebrauchte noch gut erhaltene Wagen.

1 fl. Herren-Kutschier-Phaeton, wenig gebraucht .... 200 Thlr.,
1 dto. mit Verdecksitz, zum Versetzen, größerer Art ...... 140 "
1 4sitziger halbgedeckter, sämmtlich Patent-Achsen .... 150 "
1 zweisitziger Wagen als Coupee und als halbgedeckt zu fahren 85 "
1 Gig mit Geschirr .... 150 "
nebst Auswahl neuer Wagen, desgl. empfehlen Fahrstühle für Kranke auf Federn mit Korb und Tafelsitzen gepolstert von 34–40 Thlr.

E. R. Dressler & Sohn,
[805] Hof-Wagenfabrik, Bischofstraße 7.

Für Bau-Unternehmer

sämmtliche Beschlagtheile für Fenster und Thüren, eigener Fabrik, halte stets auf Lager.

Billigste Preise. [8644]

H. Meinecke, Fabrik: Mauritiusplatz Nr. 7.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Dividendenschein Nr. 7 der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft mit 4 pCt. oder 12 Mark pro Stück.
2. " " " 4 v. St.-Priorit. der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft mit 5 pCt. oder 30 Mark pro Stück.
*3. " " " 19 und 20 der Schlesischen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft mit 6 pCt. oder 9 Mark pro Stück.
4. " " " 4 der Deutschen Grundcredit-Bank in Gotha mit 8 pCt. oder 48 Mark pro Stück.
5. " " " 3 (40 pCt. Einzahlung) derselben mit 8 pCt. oder 19 Mark 20 Pfennige pro Stück.
*6. " " " 3 von Donnersmarckhütte mit 3 pCt. oder 18 Mark pro Stück.

Vom 1. Juli 1876 ab:

7. Der Dividendenschein Nr. 40 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 3 pCt. oder 18 Mark pro Stück.
8. " " " 19 der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft mit 8 pCt. oder 60 Mark pro Stück.
9. " " " 10 für die Prioritäts-Actien derselben mit restlichen 4 pCt. oder 30 Mark pro Stück.
10. " " " 16 für die $5\frac{1}{2}$proc. Stamm-Actien derselben (früher Bonn-Cölner-E.-B.-Ges.) mit 8 pCt. oder 60 Mark pro Stück.
11. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
12. " " " Düsseldorf-Elberfelder
13. " " " Dortmund-Soester
14. " " " Aachen-Düsseldorfer
15. " " " Ruhrort-Crefelder
16. " " " Hessischen Nordbahn
(11.–16.: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien und die verloosten Stücke.)
17. " " " $3\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft à $3\frac{1}{2}$ Thlr. = 10 Mark 50 Pf. für den Coupon Serie IV. Lit. E.
18. " " " 4proc. Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr. = 15 Mark für den Coupon Serie IV. Lit. L.
19. " " " $4\frac{1}{2}$proc. Prior.-Obligationen der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à $2\frac{1}{4}$ Thlr. = 6 Mk. 75 Pf. für den Coupon Serie V. Lit. B.
20. " " " $4\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Obligat. der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft:
à $4\frac{1}{2}$ Thlr. = 13 Mk. 50 Pf. von den Obligationen à 200 Thlr und à $2\frac{1}{4}$ Thlr. = 6 Mark 75 Pf. von den Obligationen à 100 Thlr. für den Coupon Serie IV. Lit. P., sowie die verloosten Obligationen aller vorstehenden Sorten.
*21. Die Zins-Coupons von Galizischen Carl-Ludwigsbahn-Prior. pr. 7 Fl. 50 Kr. mit 12 Mk. 41 Pf. pro Stück und verlooste Obligationen de Fl. 300 mit 496 Mk. 50 Pf.
*22. " " " Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligat. I. und II. Emission, sowie die verloosten Obligationen.
23. " " " Bux-Bodenbacher Prioritäts-Obligationen Lit. A. p. 18 Fl. 75 Kr. mit 33 Mark.
24. " " " Dux-Bodenbacher Prioritäts-Obligationen Lit. B. p. 7 Fl. 50 Kr. mit 13,20 Mark.
25. " " " Dux-Bodenbacher Prioritäts-Obligationen Lit. C. p. 3 Fl. 75 Kr. mit 6,60 Mark.
26. " " " 5proc. Prioritäts-Obligationen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft Lit. A.
27. " " " $4\frac{1}{2}$ proc. Prioritäts-Obligationen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft Lit. B.
28. " " " Schuldenverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Obligationen.
29. " " " Obligationen des Bresl. Obervorstädt. Deichverbandes, sowie die verloosten Obligationen.
30. " " " Falkenberger
31. " " " Grottkauer
32. " " " Ratiborer
33. " " " Lublinitzer
34. " " " Waldenburger
(30.–34.: Kreis-Obligationen, sowie die verloosten Stücke.)
35. " " " 5proc. Gothaer Prämien-Pfandbr. I. Abtheilung Nr. 14 und die verloosten Stücke.
36. " " " 5proc. Gothaer Prämien-Pfandbr. II. Abtheilung Nr. 11 und die verloosten Stücke.
37. " " " 5proc. Gothaer Prämien-Pfandb. III. und IIIa. Abtheilung Nr. 8 und die verloosten Stücke.
38. " " " $4\frac{1}{2}$ Gothaer Prämien-Pfandbr. IV. Abtheilung Nr. 7 und die verloosten Stücke.
39. " " Nr. 7 der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
40. " " von 5prc. Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Em. und die verloosten Obligationen.
41. Der Super-Dividendenschein Nr. 9 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien mit 3 Rubel pro Stück.
42. Der Dividendenschein pro 1875 von Genuß-Scheinen ders. mit $1\frac{1}{2}$ Rubel pro Stück.

Vom 15. Juli 1876 ab:

43. Der Super-Dividendenschein Nr. 18 von Schlesischen Bank-Vereins-Antheilen mit 1 pCt.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividenden-Scheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel und Stückzahl-Verzeichniß versehen, oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden.

Breslau, den 22. Juni 1876. [9220]

Schlesischer Bank-Verein.

Lebensversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Janur 1829.

Stand am 1. Juni 1876.

Versichert 47,500 Personen mit zusammen 296,200,000 Mk.
Neuer Zugang seit 1. Januar 1876 1463 Personen mit .... 11,794,000 "
Bankfonds .... 70,900,000 "
Ausbezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung der Bank .... 97,775,000 "
Ausgezahlt seit 1. Januar 1876 .... 2,809,400 "
An die Versicherten gewährte Dividende seit Eröffnung der Bank .... **42,150,000 "**
Zehnjähriger Durchschnitt der Dividende **36,3 Procent.**
Dividende der **Versicherten** im Jahre 1876: **38 Procent** oder **2,796,753 Mk.**
Dividende für das Jahr 1877: 41 Procent.

An den untengenannten Plätzen sind die nebenbezeichneten Agenten zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragspapieren sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft über die Bank bereit. [913]

In Breslau August Ernst,
" Brieg C. Matzdorff,
" Frankenstein J. F. J. Klinkert, Sparkassen-Rendant,
" Freiburg Ed. Ritter,
" Glatz Jul. Hoffmann,
" Guhrau Eduard Guhn,
" Habelschwerdt W. Hagedorn,
" Kanth Wilh. Kröber,
" Mittelwalde Cantor Jos. Wolff,
" Münsterberg Jul. Hirschberg,
" Namslau Carl Szyszka,
" Neumarkt R. Rißmann,
" Oels Ad. Grüneberger, Buchhändler.
In Ohlau Julius Berger,
" Reichenbach Rudolf Dreyer,
" Schweidnitz Rudolf Brünner,
" Steinau Ed. Schneck, Goldarbeiter,
" Strehlen Jul. Schwerdtfeger,
" Striegau G. Kaminsky,
" Trachenberg Kammerrath Seiz,
" Trebnitz Rudolf Puschmann, Oberamtmann,
" Waldenburg Ziebig & Co.,
" Poln.-Wartenberg Rich. David,
" Winzig Stadtsecretär Bergmann,
" Wohlau L. H. Kobylecki,
" Zobten Lehrer Rob. Schneider.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

☛ Strohhüte, ☚
☛ Sonnenschirme ☚
für Damen, Herren und Kinder.

H. Lustig, Reuschestraße Nr. 56/67.

In beiden Schaufenstern Schild mit Firma [273]

(H. Lustig).

Ein Seifen-Geschäft

mit guter Kundschaft, in belebter Straße ist bald zu verkaufen Selbstkäufer wollen Adressen gef. unter S. A. 14 an d. Exp. d. Bresl. Ztg. richten.

Zur Beachtung!

Laden- und Comptoir-Einrichtungen in einfacher und eleganter Ausstattung, Veränderungs-Arbeiten, Reparaturen u. s. w. führt aus bei reeller Bedienung

Th. Sonnewald,
Tischlermeister, Bahnhofstraße 26.

Riesel's Separat-Schnellzug von Breslau nach Berlin

Sonnabend, den 8. Juli. Abfahrt Oberschlesischer 1 Uhr 30 Min. Nachmittags. II. Klasse 25 Mark, III. Klasse 17,50 Mark auf 4 Wochen. Freigepäck, Schnellzugsbenutzung mit Anschluß nach **Frankfurt a. M.** (den rheinischen Bädern), dem **Vierwaldstätter-See** und **Interlaken.** Auch nach **Hamburg** und **Helgoland** zum halben Preise. Programmbücher à 50 Pf. und Billets bei **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 31. [9104]

Hôtel Monicke in Wohlau.

Meinen alten Freunden und Gönnern, sowie einem geehrten reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein neu eingerichtetes Hotel eröffnet habe. [48]

Monicke.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

---

[886]

F. Kleemann,

Holzcement- u. Dachpappenfabrik in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappbedachungen unter mehrjähriger Garantie, von Asphalt-Fußboden und Isolirungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen, und hält Lager von: Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Holzcement, Dachnägel, Steinkohlentheer und -Pech, dreikantige Dachleisten und Asphaltlösung, welche sich als Ueberzug für Pappdächer bewährt.

Amerikanische Reise-Socken,

Schweißsauger, Badehosen und bunte Strümpfe haben wir die Preise bedeutend ermäßigt. [274]

Strumpf-Fabrik **Gebrüder Loewy**, Chemnitz,
Filiale: Breslau, Ring Nr. 17 (Becherseite.)
En gros & en détail. Tricot-Handschuhe mit Stulpen 50 Pf.

Bekanntmachung.

Königlich Preußische

consolidirte 4procentige

Staats-Anleihe.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1873 (Gesetzsammlung Seite 305) und vom 7. Juni 1876 (Gesetzsammlung Seite 154) wird für Eisenbahnzwecke eine consolidirte 4procentige Staatsanleihe im Nominalbetrage von 100 Millionen Mark ausgegeben.

Die Zinsen der Anleihe werden bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse, sowie bei den sämmtlichen Regierungs- und Bezirks-Hauptkassen halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli berichtigt.

Die Tilgung der Anleihe geschieht in der Art, daß die durch den Staatshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankaufe eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Staate bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 1. Januar 1885 ab die im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapital-Betrages binnen einer alsdann festzusetzenden Frist zu kündigen.

Die **General-Direction der Seehandlungs-Societät** und die Bankhäuser: **Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Direction der Disconto-Gesellschaft, F. Mart. Magnus, Mendelssohn & Co., Gebrüder Schickler, Robert Warschauer & Co.** in **Berlin; M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.; Sal. Oppenheim jun. & Co.** in **Köln; Norddeutsche Bank** und **L. Behrens & Söhne** in **Hamburg** haben die Anleihe von 100 Millionen Mark übernommen und legen diesen Betrag unter den nachstehenden Bedingungen zum Course von 97 Procent zur öffentlichen Subscription auf.

Berlin, den 1. Juli 1876.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Bedingungen

der Subscription auf 100 Millionen Mark Preußischer consolidirter vierprocentiger Staats-Anleihe.

Art. 1.

Die Subscription findet gleichzeitig

bei der **General-Direction der Seehandlungs-Societät**
„ „ **Bank für Handel und Industrie**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft**
„ **S. Bleichröder**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft**
„ **F. Mart. Magnus**
„ **Mendelssohn & Co.**
„ **Gebrüder Schickler**
„ **Robert Warschauer & Co.**
} in **Berlin,**

„ **M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,**
„ **Sal. Oppenheim & Co. in Cöln,**
„ der **Norddeutschen Bank**
„ **L. Behrens & Söhne**
} in **Hamburg,**

sowie im Auftrage der General-Direction der Seehandlungs-Societät:

bei der **Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.**
„ **E. Heimann**
„ **S. L. Landsberger**
„ **Ruffer & Co.**
„ der **Schlesischen Vereins-Bank**
„ dem **Schlesischen Bank-Verein**
} in **Breslau,**

und dessen **Filialen in Beuthen, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse,**
„ **H. M. Fließbach's Ww. in Glogau,**
„ der **Communalständischen Bank für die Preuß. Ober-Lausitz in Görlitz,**

und anderen Stellen

am Donnerstag, den 6. Juli d. J., und
am Freitag, den 7. Juli d. J.,

von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3— 5 Uhr Nachmittags statt und wird alsdann geschlossen.

Art. 2.

Die zu emittirende Anleihe wird ausgefertigt in

16,000	Schuldverschreibungen	à	200	Mark	=	3,200,000 Mark,
16,000	„	à	300	„	=	4,800,000 „
16,000	„	à	500	„	=	8,000,000 „
16,000	„	à	1000	„	=	16,000,000 „
14,000	„	à	2000	„	=	28,000,000 „
8,000	„	à	5000	„	=	40,000,000 „
						100,000,000 Mark.

Die Schuldverschreibungen werden mit laufenden Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab ausgegeben.

Art. 3.

Der Subscriptionspreis ist auf 97 Mark für je 100 Mark Nominal-Kapital, zahlbar in folgenden Raten, festgesetzt:

10 Mark bei der Zeichnung,
12 „ nach erfolgter Zutheilung spätestens bis 31. Juli d. J., } als erste Einzahlung,
25 „ am 15. August d. J. als zweite Ratenzahlung,
25 „ „ 16. October d. J. als dritte „
25 „ „ 15. December d. J. als vierte „
zus. 97 Mark für je 100 Nominal-Kapital.

Die erste Einzahlung hat der Zeichner an die Stelle, bei welcher die Zeichnung angemeldet wurde, gegen Abnahme der von der General-Direction der Seehandlungs-Societät auf den Inhaber über bestimmte Appoints von 1000 Mark und darüber ausgestellten Interimsscheine vollständig zu berichtigen. Dem Restbetrage der ersten Einzahlung von 12 Mark für je 100 Nominal-Kapital sind außer den hierauf entfallenden 4proc. Stückzinsen vom 1. Juli d. J. bis zum Einzahlungstage die Stückzinsen auf 10 Mark für je 100 Nominal-Kapital vom 1. bis 7. Juli d. J. hinzuzufügen.

Art. 4.

Der Inhaber eines Interimsscheins ist verpflichtet, die zweite, dritte und vierte Ratenzahlung nebst 4proc. Stückzinsen des Einzahlungsbetrages vom 1. Juli d. J. bis zum Einzahlungstage bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin zu leisten. Diese Einzahlungen können jedoch auch bei einer Königlichen Regierungs- oder Bezirks-Hauptkasse und bei der Königlichen Kreiskasse in Frankfurt a. M. erfolgen, wenn der Inhaber bei Empfang des Interimsscheins der ausgebenden Zeichnungsstelle anzeigt, an welche der vorgenannten Kassen die Zahlung geschehen solle. Bei derjenigen Einzahlungskasse, welche die zweite, am 15. August d. J. fällige Ratenzahlung empfängt, ist auch jede weitere Einzahlung auf diesen Interimsschein zu leisten.

Art. 5.

Die Vorauszahlung einer oder mehrerer Raten, sowie die Vollzahlung eines Interimsscheins nebst Stückzinsen des Einzahlungsbetrages vom 1. Juli d. J. ab bis zum Einzahlungstage ist bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät jederzeit während deren Geschäftsstunden gestattet, auch wenn die zweite oder dritte Ratenzahlung bei einer anderen Einzahlungkasse gemacht sein sollte. Bei den anderen Einzahlungskassen kann die Vorauszahlung oder Vollzahlung am 11., 12., 14., 15. August d. J., die Stückzinsen an jedem Tage bis zum 15. August gerechnet, am 12., 13., 14., 16. October d. J., die Stückzinsen an jedem Tage bis zum 16. October gerechnet, und am 12., 13., 14. December d. J., die Stückzinsen an jedem Tage bis zum 15. December gerechnet, bewirkt werden.

Art. 6.

Ueber die Einzahlungen nebst Stückzinsen wird auf dem Interimsschein quittirt.

Art. 7.

Die auf einen Interimsschein geleisteten Einzahlungen haften für die ausstehende Zahlungsverpflichtung des Inhabers. Wird eine Ratenzahlung im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe innerhalb einer 14tägigen Nachfrist nur mit einer Conventionalstrafe von fünf Procent des fälligen Einzahlungsbetrages geleistet werden. Sollte der Inhaber seine Verpflichtung in dieser Frist nicht erfüllen, so verfallen die geleisteten Einzahlungen zu Gunsten der Staatskasse, und verliert damit der Interimsschein seine Gültigkeit.

Art. 8.

Inhaber empfangen nach Vollzahlung und gegen Rückgabe der Interimsscheine die definitiven Schuldverschreibungen, sobald die letzteren ausgefertigt sein werden, worüber eine öffentliche Bekanntmachung erfolgen soll. Die General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin wird die Schuldverschreibungen Zug um Zug aushändigen, während der Umtausch der Interimsscheine gegen die Schuldverschreibungen an den Königlichen Regierungs- und Bezirks-Hauptkassen, sowie bei der Königlichen Kreiskasse in Frankfurt a/M., erst nachdem die betreffende Stelle die Stücke empfangen haben wird, erfolgen kann.

Art. 9.

Im Fall der Ueberzeichnung bleibt die Reduction nach Ermessen des Consortiums vorbehalten. Anmeldungen auf bestimmte Appoints können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung des Consortiums mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Ueber die Zutheilung des Zeichnungsbetrages erfolgt eine besondere Bekanntmachung.

Art. 10.

Ueber Schuldverschreibungen von 200, 300 und 500 Mark werden keine Interimsscheine an die Subscribenten ausgegeben. Insoweit auf zugetheilte Zeichnungsbeträge solche Appoints entfallen, sind die letzteren vollgezahlt mit 97 Mark für je 100 Mark Nominal-Kapital zuzüglich der Stückzinsen des Nominalbetrages vom 1. Juli d. J. ab bis zum Einzahlungstage, jedoch abzüglich der bei der Zeichnung geleisteten Anzahlung von 10 Mark für je 100 Mark Nominal-Kapital, nach erfolgter Zutheilung spätestens bis 31. Juli d. J. bei der betreffenden Zeichnungsstelle abzunehmen. Voraussichtlich kann die Abnahme ihrem ganzen Umfange nach in effectiven Stücken erfolgen; sollte indeß nicht der ganze Bedarf rechtzeitig zur Verfügung stehen, so bleibt vorbehalten, für fehlende Stücke von der General-Direction der Seehandlungs-Societät auszustellende Gutscheine auszugeben, die in kürzester Frist gegen die effectiven Stücke umgetauscht werden.

Art. 11.

Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die geleistete Anzahlung von 10 Procent eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Bei der Abnahme der zugetheilten Interimsscheine beziehungsweise der kleinen Appoints von 200, 300 und 500 Mark ist die Bescheinigung zurückgegeben.

Im Fall der Reduction wird der Ueberschuß der bei der Zeichnung geleisteten Anzahlung auf die volle Berichtigung der ersten Einzahlung in Anrechnung gebracht, oder diese Anzahlung sofort zurückgegeben, soweit dieselbe nicht zur Verwendung gelangen wird.

Anmerkung. In Städten, wo ein Giro-Comptoir der Reichsbank besteht, können Inhaber von Interimsscheinen, welche bei der betreffenden Bankstelle ein Giro-Conto haben, eine an die General-Direction der Seehandlungs-Societät zu leistende Einzahlung auf deren Giro-Conto bei der Reichsbank in Berlin übertragen lassen, indem sie die Interimsscheine, worauf die Einzahlung geleistet werden soll, nur mit Berechnung dieser Einzahlung und der Adresse des Absenders begleitet, postfrei der General-Direction der Seehandlungs-Societät zugehen lassen, wogegen diese die Interimsscheine mit der entsprechenden Quittung versehen, oder an deren Stelle im Fall der Vollzahlung die effectiven Stücke, unter voller Werthangabe unfrankirt an die aufgegebene Adresse zurücksenden wird. Auf einen weiteren schriftlichen Verkehr mit den Interessenten kann sich die General-Direction der Seehandlungs-Societät nicht einlassen.

[888]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1276 die durch den Austritt des Kaufmanns **Wilhelm Stoy** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Stoy & Pötschke

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4334 die Firma

Robert Pötschke

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Pötschke** hier eingetragen worden. [9]

Breslau, den 28. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2941 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Eugen Kassel** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Herrmann Kassel** erfolgte Erlöschen der (Einzel-) Firma:

Herrmann Kassel

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1332 die von den Kaufleuten **Herrmann Kassel** und **Eugen Kassel**, Beide zu Breslau, am 23. Juni 1876, hier unter der Firma

Gebrüder Kassel

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [10]

Breslau, den 28. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3990 das Erlöschen der Firma

Moritz Cohn

hier heute eingetragen worden. [11]

Breslau, den 28. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 81 eingetragenen Firma [126]

W. Clar

zu Breslau vermerkt werden.

Breslau, den 29. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 59 das Erlöschen der dem Kaufmann **Moritz Brauer** zu Peiskretscham von dem Kaufmann **Bernhard Luft** daselbst für die unter Nr. 107 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma [122]

B. Luft

zu Peiskretscham heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 27. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Hypothekenbuche Band I. Blatt 337 seq. eingetragene, dem **Siegismund Johann Hieronymus v. Jaraczewski** gehörige Rittergut Chytrowo, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 396 Hektaren 16 Aren 40 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3109 Mark 89 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1193 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am [960]

Montag, den 10. Juli 1876, Vormittags um 10 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag, den 14. Juli 1876, Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 23. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht I. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrodaer Kreise belegene Rittergut Młodzikowo, dessen Besitztitel auf den Namen der Frau **Therese von Otocka**, geborenen **von Skrzydlewska**, berichtigt steht und welches mit einem Gesammtmaße von 618 Hektaren 58 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5148 Mark 90 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 309 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am Montag, den 4. September d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Montag, den 11. September 1876, Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 6. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht I. Der Subhastations-Richter.

Treutler. [120]

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrimmer Kreise belegene Rittergut Gogolewo, dessen Besitztitel auf den Namen der Frau **Therese von Otocka** berichtigt steht und welches mit einem Gesammtmaße von 449 Hectaren 72 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1877 Mark 22 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 352 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am Montag, den 4. September d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Montag, den 11. September 1876, Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 6. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht I. Der Subhastations-Richter.

Treutler. [121]

Submission.

Die Lieferung eines 14,0 Meter langen, 450 Mm. weiten gußeisernen Entwässerungsrohres mit selbstthätiger Verschlußklappe zu einer Schleuse für den Morgenauer Polder soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [125]

Zeichnung und Bedingungen liegen in unserer Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Offerten sind bis Freitag, den 14. Juli c., Mittags 12 Uhr, mit einer Bietungs-Caution von 50 Mark in der Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Lehrerinstelle.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst ist am 1. October c. die Stelle einer geprüften Lehrerin mit einem jährlichen Gehalte von 900 Mk. zu besetzen. [124]

Bewerbungen nehmen wir bis zum 24. Juli c. entgegen.

Sprottau, den 30. Juni 1876.

Der Magistrat.

Die 6. Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit der ein Jahresgehalt von 750 Mk. und freier Wohnung verbunden ist, soll am 1. October c. wieder besetzt werden. [123]

Bewerber um dieselbe wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. August c. bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

P.-Wartenberg, den 29. Juni 1876.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 7. Juli c., Nachm. 3 Uhr, sollen in **Nr. 30 Altbüßerstraße** eine englische Drehmangel, 2 Repositorien, 1 Ladentisch und Bäudelei-Utensilien;

am 10. Juli c., Mittags 12 Uhr, Neue Antonienstraße im Thurmhofe 2 Pferde, 1 Möbel-Wagen,

Nachm. 3 Uhr in Nr. 21 Ohlau-Ufer **1750 Stück unglasirte Ofen-Kacheln und Ecken;**

am 11. Juli c., Vormittags 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude verschiedenes Mobiliar, Kleidungsstücke, 3 Handnähmaschinen, 1 gold. Remontoir-Uhr nebst Kette, 1 Pappenschneide-Maschine, über 400 ganze und halbe Sohlen, 160 Paar Leisten, eine Partie Stroh- u. Packpapier, 13 Dutzend Federkästchen, 36 Photographie-Albums,

um 10 Uhr ein Pianino und eine Dreschmaschine,

um 11 Uhr 40 Stück eiserne Kapsel-Axen;

am 12. Juli c., Vorm. 9 Uhr, daselbst Betten, Kleidungsstücke, Möbel, um 11 Uhr **11 Ballen Mehl;**

am 13. Juli c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations Gerichts-Gebäude ebenfalls Betten, Wäsche, Kleider, verschiedenes Mobiliar, eine Partie Goldleisten und **15 Mille Cigarren** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [902]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Die mit 1800 R.-Mark dotirte Stelle eines [45]

Kassen-Controleurs und Rendanten

der **Sparkasse** soll vom 1. October c. ab neu besetzt werden.

Qualificirte Personen, die im Kassenwesen routinirt sind und eine Caution von 1800 Mark leisten können, werden ersucht, sich bis zum 1. August c. unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden.

Guhrau, den 1. Juli 1876.

Vorstand des Vorschuß-Vereins, Eingetragene Genossenschaft.

Die mit einem Gehalt von 1500 Mark und einem Neben-Einkommen von ca. 600 Mark dotirte Stelle des

Cultus-Beamten

in hiesiger Gemeinde wird am 1. Januar 1877 vacant. Dieselbe umfaßt die Ausübung der Functionen des Religionslehrers, Cantors und Schächters und verpflichtet den Berufenen nächstdem noch, deutsche Vorträge zu halten. [877]

Qualificirte Bewerber wollen unter kurzer Beschreibung ihres bisherigen Wirkungskreises ihre desfallsigen Meldungen baldigst einreichen.

Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütigt.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde zu Schweidnitz.

Offene Lehrerstelle.

Auf den 1. October d. J. ein Lehrer für eine hiesige Volksschule. Salair 1000 Mark. Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse erbittet sich **J. H. Wienberg**, Reeperbahn 12.

Bremen, den 1. Juli 1876.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine junge Dame

jüdischen Glaubens, in den zwanziger Jahren, wird zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung zweier Kinder von einer deutschen Familie in Warschau gesucht. Persönl. Bewerbungen werden in Breslau, Ohlauerstraße 42, 2. Etage, erbeten. [9214]

Eine junge gebildete Dame, welche schon mehrere Jahre in einem Confectionsgeschäft thätig war, sucht baldigst eine Stellung als [842]

Verkäuferin

in einem Confections- oder Weißwaarengeschäft. Gefällige Offerten nimmt unter U. J. 3 die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Oederan in Sachsen** entgegen. [842]

Als Stütze der Hausfrau sucht ein junges, gebildetes, sehr anspruchsloses Mädchen, in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft bekannt, zum 1. October Stellung. Es wird weniger auf die Höhe des Gehalts gesehen, als auf liebevolle Behandlung und Aufnahme in die Familie, da das Mädchen elternlos ist. Offerten werden bis zum 1. August erbeten unter der Chiffre A. St. 8 Schweidnitz postlagernd.

Eine Wirthschafterin,

in der Vieh- und Milchwirthschaft tüchtig ausgebildet, wird zum Antritt pr. 1 August **gesucht.** Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter **M. 3512** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [859]

Für einen tüchtigen Kaufmann in reiferen Jahren suche ich zum sofortigen Antritt **eine Reise- oder Buchhalterstelle.**

Berthold Krall,
[42] Sprottau N.-Schl.

Für mein Colonial- und Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [47]

Verkäufer,

mosaischen Glaubens.

J. Schneider,
Mewe, Regierungsbez. Marienwerder.

☛ Für ein bedeutendes **Eisenwaaren-Geschäft** wird zum sofortigen **Antritt** ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger **Detail-Verkäufer gesucht;** gute Handschrift erforderlich.

Offerten werden durch die **Annonc.-Expedition von Rud. Mosse, Breslau,** sub Chiffre **D. 288** erbeten. [909]

Für eine Weinhandlg.

suche ich zum 15. August einen Commis, der in gl. Branche thätig war und mit schriftl. Arbeit vertr. ist, bei 150 Thlr. Gehalt und fr. Station.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge

für große Handlungs-Häuser sucht unter günstigen Bedingungen

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Getreidegeschäft

suche ich z. 15. Juli od. 1. Aug. einen mit der Branche vertrauten Buchh. bei ca. 250 Thlr. Gehalt und fr. St.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Fürs Band- u. Weißw.-Gesch. suche ich 2 Verk. b 3—400 Thlr. Geh. **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Für 1 Getr.- u. Sämereiengesch. suche sof. 1 Comptoiristen (Christ), bei 300 Thlr. G. ohne St.
[265] **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Ein Commis,

Specerist,

der vor ¼ Jahre seine Lehrzeit beendet und dem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht in Breslau eine sofortige Stellung gleicher Branche bei mäßigem Salair. Offerten unter R. 3517 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [907]

Ein Commis,

gel. Specerist, mit der Schnittwaaren-Branche vertraut, der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung. Off. erbeten unter M. K. postlag. Saarau i. Schles.

Zur selbstständigen Leitung einer Commandite suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. August einen mit guten Zeugnissen versehenen **cautionsfähigen** Commis (Specerist).

Meldung persönlich. [828]

Siemianowitz per Laurahütte, im Juli 1876.

Carl Glaser.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich einen tücht. Commis. Off. erbeten K. M. postl. Saarau i. Schl. [275]

Ein solider junger Mann (Specerist), gewandter Verkäufer, der poln. Sprache, Corresp. und Buchführ. vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per sofort oder später Stellung bzw. anderw. Stellung. Gefl. Off. erb. R. V. postl. Schierokau OS.

 **Unstreitig reellste und billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren bei Ibich & Wartenberger, 32, Neue Taschenstr. 32.** 

Ein Commis,
gelernter Specerist, auch mit der Schnittwaaren-Branche vertraut, sucht Stellung per 15. August. Offerten erb. unter M. K. postlagernd Saara i. Schl.

Ein geprüfter Maurermeister, der auch vollständig im Feldmesserfache ausgebildet ist und den Nachweis führen kann, daß er circa 4000 Hectar selbstständig gemessen und 6—7 Meilen Längen-Nivellement im Zusammenhange ausgeführt hat, noch in Stellung ist, sucht, plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen anderweitig, entweder als **Bauführer** oder **Buchhalter** bei Maurer- resp. Zimmermeister oder bei einem Kataster-Controleur resp. Feldmesser als Gehilfe Beschäftigung. Gefällige Offerten unter G. P. 230 Kattowitz postlagernd. [65]

Ein gewandter Bureau-Vorsteher für das Bureau eines Rechtsanwalts wird gesucht. [9205]
Anmeldungen sind unter Nr. 17 in den Bresl. Zeitung niederzulegen.

Schriftsetzer,
für Zeitungs-, Werk- und Accidenz-Satz, welche zu den Bedingungen des Deutschen Buchdrucker-Tarifs mit den von den Berliner Prinzipalen vereinbarten Ergänzungen für Zeitungssatz und einem Lokalzuschlage von 25 pCt. in **Berlin** dauernde Beschäftigung zu nehmen wünschen, wollen **ohne vorherige Anfragen** sofort nach Berlin kommen und sich bei Gebr. Grunert, Berlin, Junkernstraße 16, melden, woselbst ihnen sofort Condition nachgewiesen wird. Reisegeld wird nach Antritt des Engagements erstattet.

Ein an Thätigkeit gewohnter **junger Landwirth**, ev., sucht zum 1sten October Stellung als Beamter unter Leitung des Principals oder zur selbstständigen Bewirthschaftung eines kleineren Gutes, womöglich auf einer größeren Herrschaft. [137]
Gefl. Offerten werden erbeten unter K. G. 626 postl. Laskowitz.

Ein städtischer Beamter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine Stellung **als Bank- oder Comptoirdiener**. Derselbe ist bereit, auf Erfordern eine Caution bis zu 1500 Mark zu stellen. Adressen unter P. F. 29 postlagernd Gleiwitz erbeten.

Das **Krankenpfleger-Nachweis-Bureau, Nicolaistraße 52, 1. Etage**, empfiehlt den hohen Herrschaften und den Herren Aerzten nur **praktisch** erfahrene, männliche u. weibliche Kranken- u. Wochenpflegerinnen.

Für meinen mit genügenden Schulkenntnissen versehenen Sohn suche in einer größeren Provinzial-Stadt **eine Lehrlingsstelle**. Gefl. Offerten unt. K. 39 in d. Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [61]

Für m. Posamentier-, Band-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann [900]
als Lehrling.
Adolph Friedländer, Schweidnitz.

Die Buchhandlung von **Eugen Franck, vormals Reisewitz'sche Buchhandlung in Oppeln,** sucht zum möglichst baldigen Antritt **einen Lehrling.** [893]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mosaisch, mit guter Handschrift, kann in meinem Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft sofort
als Lehrling
eintreten. [2678]
M. Sachs Wwe., Glatz.

Ich suche zum sofortigen Antritt, spätestens aber zum 1. August c. einen
Lehrling,
mit guten Schulkenntnissen versehen.
Simon Schäfer, Myslowitz,
Buch-, Papier-, Kurzwaaren- und
[2717] Cigarren-Handlung.

Für mein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** sofort oder per 1. August.
Myslowitz. [246]
M. Hamburger.

Knaben achtbarer Eltern,
die das Maschinenfach erlernen wollen, können sich melden [272]
Brandenburgerstraße 5.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Vier Sommer-Wohnungen
mit 2 und 3 Piecen sind sofort zu beziehen in **Deutsch-Lissa** bei **A. Buchmann.** [261]

Claassenstraße 8
ist die Hochparterre-Wohnung per 1sten October zu vermiethen. [267]

Agnesstraße 11
ist eine Wohnung parterre rechts sofort zu beziehen. [285]

Lessingstraße 1 sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres in der 4ten Etage bei Frau **Neutwig.** [895]

Neue Taschenstraße 29 ist die Hälfte des Paterres als **Geschäftslokal** zu vermiethen. [912]

Ein unmöbl. Zimmer, sep. Eing., ist per 1. August an 1 anst. Herrn zu verm. **Neuschestraße 16,** 2 Tr.

Als Geschäftslocal!
ist die 1. Etage **Ohlauerstraße Nr. 86,** 2tes Haus vom Ringe, zum 1. October zu vermiethen. Näheres im Hutgeschäft. [290]

Matthiasstraße 55
sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Vom 1. October ab zu vermiethen: **Neudorfstraße 11a,** 2 Treppen: sehr saubere Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Gas und Wasserleitung. Von 10—5 Uhr zu besichtigen. [299]

Neuschestr. 52
ist eine Wohnung 4. Etage (3 Stuben, Küche) per bald zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock. [296]

Fränkelplatz 5,
hochparterre, 6 Piecen für 215 Thlr. von Michaeli ab zu verm. [297]

Neuschestraße 16 ist die 2. Etage vornheraus pr. Michaeli zu vermiethen. [292]

Ohlauer Stadtgraben 27 ist eine Wohnung pr. 1. October zu bez. Preis 300 Thlr. [286]

Nachodstraße 21 1 Stall zu 4 Pferden, 1 Remise zu 2 Wagen pr. 1. October zu vermiethen. [289]

Nachodstraße 21 sind Wohnungen zu 72, 80, 85, 100 und 110 Thlr. bald und 1. October zu vermiethen.

Mehrere möblirte Zimmer sofort zu vermiethen **Carlsstr. 36,** III. r.

Ohlauufer 12 im herrschaftl., geschlossenen Hause Wohnung 4. Et. (zwei Zimmer, gr. Nische, gr. Cabin., Küche, Entree, 1 Bodenk., Wasserl.) pr. 1. October **preismäßig** zu verm. Besichtigung d. Hausmeister. Behufs Miethsabschlusses ist Wirth Nachm. 5—6 Uhr im Hause anwesend. [248]

Hummerei 46 47 sind zwei Wohnungen, eine bald, die andere pr. 1. October zu beziehen, jede 2 Stuben, Alkove, Küche, Boden u. Keller, auch Wasserleitung. Preis 175 Thlr.

Gartenstraße 43 ist das Hochparterre mit Gartenbenutzung Michaeli zu beziehen. [251]
Näheres beim Wirth daselbst.

Tauenzienplatz 12
ist die erste Etage zu vermiethen.

Tauenzienplatz 12
ein Parterre und der dritte Stock zu vermiethen. [922]

Tauenzienstraße 26b
ist in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung per 1. October a. c. zu vermiethen. Näheres bei Frau **Kornblum,** Gartenstraße 21c. [295]

Tauenzienstraße 57
ist eine Wohnung in 1. Etage, best. aus 4 geräumigen Stuben, Cabinet, Küche mit Wasserl. 2c., **p. 1. October c.** zu vermiethen. Näheres daselbst im Spezereiladen. [192]

Junkernstraße Nr. 6
ist ein Comptoir per bald oder ersten October c. zu vermiethen. Das Nähere Dorotheengasse 2. [130]

[281] **Elbingstr. 5 zu verm. ein Barbiergeschäft, kleine Wohnungen.**

Ring Nr. 50, erste Etage, ist das große Geschäfts-Local per Michaeli a. c. zu verm.

Wohnungen
im ersten, zweiten, dritten Stock mit Wasserleitung und Closet, 6 Piecen, sind Michaeli zu beziehen **Sonnenstraße Nr. 14.** [250]

Büttnerstraße 5
ist die 2. Etage, bestehend in 1 großen Entre, 4 Stuben, 3 Alkoven 2c., renovirt, zu Michaeli zu vermiethen.
Näheres daselbst in 1. Et. [252]

Palmstraße 32
sind zwei Wohnungen: Parterre 500 Thlr., 2. Etage 700 Thlr. für Michaeli zu vermiethen. [257]
F. Riemann, Zimmermeister, Brüderstr. 51, part.

Eine große herrschaftliche Wohnung
mit Gartenbenutzung ist für 400 Thaler per 1 October cr. zu vermiethen. [220]
Näheres **Neuschestraße 45** im Hotel.

Die 3. Etage Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist per 1. Juli zu vermiethen. [865]
Näheres daselbst im Spezereigeschäft.

Alexanderstraße 18
ist das Hochparterre im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und bald oder später zu beziehen. [153]

1 Barbiergeschäft, 1 Productengeschäft { **Elbingstr. 5** zu vermiethen.

Eine herrschaftliche, neu renovirte Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree, ist vom 1. October an wegen plötzlicher eingetretener Veränderung sehr preismäßig Sonnenstraße Nr. 23 zu vermiethen. [287]

Zu vermiethen
1 Wohnung im 2. Stock, Michaeli zu beziehen, a 325 Thlr., 1 Comptoir, parterre, bald beziehbar, a 150 Thlr., Büttner- und Nicolaistraßen-Ecke.
Näh. im Compt. **Büttnerstr. 24/25.**

[28] **Ring 54**
zu vermiethen per 1. October eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus zwei großen Zimmern und Küche.
Näh. im Geschäftslocal daselbst.

Gartenstraße 32b,
1. Etage, 4 Zimmer, Bade-Cabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen.
Näh. im Comptoir daselbst. [291]

Lessingstraße Nr. 7
sind zu vermiethen zwei Wohnungen im Vorder-, der dritte Stock im Seitenh.

Wohnungs-Gesuch.
Zum 1. October 3—5 Stuben mit Preisangabe. Off. unter E. E. 36 Briefk. der Bresl. Ztg. [254]

Tauenzienplatz 8
ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree 2c. vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Et. [258]

Blumenstraße 2,
3 Zimmer, Küche, Entree 2c., jährlich 220 Thlr., bald zu verm. [259]

Neue Taschenstraße 11, pr. 1. Oct. der halbe 2. Stock, 3 St., 1 Cab., Zubehör (Wasserl.) zu verm. [260]

Roßmarkt 12
ist ein Gewölbe mit 2 Kellern vom 1. October ab zu vermiethen. Näh. erste Etage. [6942]

Elegante Wohnungen,
an der inneren Promenade, eine 5 und eine 8 Zimmer, billiger, wenn vor Michaeli bezogen. Näheres sub Chiffre H. 21537 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.** [840]

Berlinerstr. 22a
ist das **Hochparterre,** bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche und Entree zum 1. October zu **vermiethen.**
[830] **G. Lübeck.**

Wer gesunder, comfortable eingerichteter **Wohnung** bedarf, findet solche, große und kleine, zu billigem Preise von Michaelis, auch eher, ab **Jägerstraße 5** (nahe des Matthias-Platzes, zwischen Ender- und Otto-Straße). [9140]

Sonnenstraße Nr. 7.
Die Hälfte der 1. Etage **sofort** zu beziehen die Hälfte der 3. Etage per 1. Juli cr. Näheres **Benno Schefftel** Compt. Büttnerstr. 30, Nachm. 2 bis 3 Uhr. [792]

Wohnung gesucht
zum 1. October c.
in Schweidnitzer- od. Anfang Ohlauer-Vorstadt, Hochparterre oder 1. Stock, best. a. 2—3 Zimmern, Küche u. Beigelaß, v. e. **älteren einzelnen Dame. Gartenbenutzung erwünscht.**
Offerten erbeten an Ober-Ingenieur **C. Amtmann,** Bahnhofstraße Nr. 2, 1. Etage. [9190]

Neue Taschenstr. 29
ist ein schönes Parterre-Local, welches sich sowohl für eine Wohnung als zu einem Geschäft gleich gut eignet, per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst. [919]

Eine schöne Wohnung, 3 gr. Zimm., Cabinet, Küche, Entree (Wasserl.), z. 1. Oct. z. verm. **Kohlenstr. 3,** III.

Gartenstraße 10a
ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per ersten October c. zu vermiethen. [132]

Dorotheengasse Nr. 1
ist eine große Remise und ein großer Lagerboden zu vermiethen. Näheres Dorotheengasse 2. [131]

Fischergasse 26
und Friedrich-Wilhelmstraße 3a
ist die **erste Etage,** neu renovirt, **möglichst sofort,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, zu vermiethen. Näheres im Spezereigeschäft daselbst. [866]

Gartenstraße 10a
ist die dritte Etage per 1. October zu vermiethen. [219]

Neuschestraße 26
ist eine Wohnung zum Preise von 136 Thlr. zu vermiethen. [240]

Tauentzienstr. Nr. 68
ist der größere Theil der dritten Etage, Michaelis beziehbar, zu vermiethen. Näh. 1. Et. zwischen 9—11 Uhr Vorm.

In Schmolz
(nahe am Bahnhof)
eine kleine Sommerwohnung, 2 Zimmer u. kleine Küche nebst Garten-Benutzung für 200 Mark p. a. zu vermiethen. Näh. Ring 32 im Bazar.

Auf der belebtesten Verbindungsstraße zwischen Siemianowitz und Laurahütte sind sehr schöne Localitäten, die sich besonders zur Conditorei und Restauration eignen, vom 1. August **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Carl Glaser in Siemianowitz per Laurahütte. [628]

In meinem neu erbauten Hause, Neue Straße, ist der [19]
Eckladen
zu vermiethen.
Sigismund Rechnitz, Ratibor.

In einer größeren Provinzial- und Fabrikstadt ist ein am Ringe gelegenes **Geschäfts-Local** per 1. Juli d. J. **zu vermiethen.** [2668]
Gef. Offerten erbitte sub Chiffre A. B Nr. 5 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Laden nebst Wohnung
ist billig zu vermiethen und bald zu beziehen. Vorstehendes Gelaß eignet sich vorzüglich für ein Leder- oder Seifensiedergeschäft. Letzteres ist blos 1 Mal hier vertreten. Zu erfragen in **Königshütte,** Kronprinzenstraße Nr. 64 im Laden. [59]

Breslauer Börse vom 3. Juli 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 etbz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98 G
St.-Schuldsch. .	3½	94 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,35 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,25 bz
do. Lit. A....	4	95,25 B
do. do.	4½	100,50à75 bz kl. 101 [bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 G II. 94,50 G
do. do.	4½	100,75à65 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 94,75 G
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75à50 bzG
Rentenb. Schl.	4	96,50à25 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 bz
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG
do. do.	5	100 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,15à3,75 bz
do. Loose 1860	5	94,50 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	66,50 etbz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76 B
Obschl. ACDE.	3½	135 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	102,25 bzG
do. St.-Prior. .	5	108 bzB
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50à91 bz
do. Lit. G.	4½	94,35 bzB
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	88,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,50à60 etbz
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97,40 G
do. Lit. F. ...	4½	100,75 bz
do. Lit. G. ...	4½	99,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,75 B
do. 1869.....	5	103,25 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	103,25 G

Wechsel-Course vom 3. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,10 bzG
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,48 bzB
do. do.	2	3M.	20,395 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,90 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	264 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,50 B
do. do. ..	4½	2M.	160 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264,75 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	128 G	ult. 128 bzB
Oest. Franz.-Stb.	4		ult. 428 bz
Rumän. St.-Act.	4	14 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	61,75 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	65,50 B	—
D. Reichsbank	4½	153,50 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	84 B	—
do. Bodencrd.	4	93,75à25 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bzB
Oesterr. Credit	4	218 G	ult. 219à17,50à18

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	46,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,75 B
Laurahütte	4	56,75 bzB	ult. 56,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,25 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	645 G
do. Immob. I.	4	63,75 bzG	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	79,75 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	79 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	84 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47 B
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	10	18	—	21	20	20	10	17	60	16	50
do. gelber .	18	30	17	20	19	80	18	90	16	60	16	40
Roggen	17	20	16	50	15	50	15	10	14	50	14	30
Gerste.	16	20	15	50	14	70	14	10	13	80	13	30
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Dotter........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 3,60—4,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 4. Juli.
Roggen 155,50 Mark, Weizen 197, Gerste —, Hafer 181,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 47,80.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 %, Tralles loco 48,80 B, 48,40 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.